Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Andreas Gottlieb Masch

Die Lehre von Jesu dem Erlöser

Erster Theil

Rostock: Wismar: bey Joh. Andr. Berger und Jac. Bödner, 1759

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1663021015

Band (Druck) Freier Zugang

N. 580 p
N. 90 p
N. 152 p
~~XLVI. 14.~~
42 b. 7.
F. l. 3222 1-3.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1663021015/phys_0002
DFG

Die

Lehre

von

JESU

dem Erlöser,

in

Predigten

abgehandelt

von

Andreas Gottlieb Masch,

Prediger der Stadt- und Landgemeine in Neustrelitz.

Erster Theil.

Rostock und Wismar,

bey Joh. Andr. Berger und Jac. Bödner.

1759.

Universitäts Bibliothek Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1663021015/phys_0005

DFG

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1663021015/phys_0006
DFG

Der

Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen,

FRAUEN

Elisabeth Albertinen,

verwittweten Herzogin zu Mecklenburg, gebohrnen Herzogin zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgräfin in Thüringen, Marggräfin zu Meissen, Fürstin zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, gefürsteten Gräfin zu Henneberg, Gräfin zu Schwerin, der Mark und Ravensberg, der Lande Rostock und Stargard, auch Ravenstein,

Frauen,

Meiner gnädigsten Herzogin und Frauen.

Durchlauchtigste Herzogin, gnädigste Herzogin und Frau!

Göttliche Warheiten haben immer das Vorrecht, daß sie sich ungescheut zum Throne der Hohen der Erden nahen dürfen. Fehlet es ihnen gleich an einem äusserlichen Schmucke, der sie in den Augen der Welt ansehnlich macht, oder an einer glänzenden Einkleidung, die den Ohren angenehm ist; so haben sie doch allezeit in sich selbst ihre Empfehlung. Ihr erhabener und göttlicher Ursprung, die wichtigsten und bis ins unendliche hinausgehende Absichten und Endzwecke, und ihre herlichen Wirkungen, darin sie alles, was je ein menschlicher Witz erfunden, weit übertreffen, sind ihnen Empfehlung genug. Sind es überdem Warheiten, die das wahre Heil der Menschen

am nächsten betreffen, welche die Ausbreitung des Reiches Gottes, und Erbauung der Selen zum ersten Endzwecke haben; so haben diese wol das gröste Recht, sich eine gnädige Aufnahme bey dem vornehmsten und höchsten Stande in der Welt zu versprechen.

Aus diesem Grunde, **Durchlauchtigste Herzogin**, werde wol nicht zu viel wagen, wenn mich erdreiste, gegenwärtige Betrachtungen göttlicher Warheiten **Hochdenenselben** unterthänigst zu widmen. Es sind dies Warheiten, denen freilich mancher äusserlicher Schmuck und Zierde fehlet, denen aber **Hochdieselben** dem ungeachtet den gröstn Werth beilegen, mit welcher **Dero** erleuchtetes Herz sehr genau bekant ist, und in welchen **Dero** GOtt geheiligte und vielfältig geprüfete Sele allein die sonst nirgends gefundene wahre Ruhe und Zufriedenheit zu suchen gewohnet ist. Es sind auch unter diesen Abhandlungen einige, deren öffentlichen Vortrag **Euer Durchlauchten** Selbst anzuhören gnädigst geruhet haben. Wie solte denn nicht unterthänigst hoffen, daß **Euer Durchlauchten** auch den Abdruck solcher Betrachtungen gnädig aufzuneh-

nehmen geruhen werden, da es Hochdenenselben nicht zu beschwerlich gewesen, dem öffentlichen Vortrage einiger derselben beizuwohnen.

Niemals wird mir eine Pflicht heiliger seyn, als diese, daß ich den GOtt, der das Wort, das er durch seine Knechte verkündigen lässet, mannigfaltig, und mehr als wir selbst wissen, gesegnet, aufs demüthigste anflehe, er wolle Euer Durchlauchten ihm geheiligte Sele mit reicher Gnade beständig erquicken, mit göttlichem Troste aufrichten, durch seine Kraft unterstützen, und das göttliche Wort, das Hochdenenselben so theuer und werth ist, in aller Segensfülle kräftig seyn lassen. Seine väterliche Treue erhalte in allem Hochfürstlichen Hochergehen dem gesamten Hochfürstlichen Hause eine gottselige Frau Mutter, und dem ganzen Lande das erhabene Muster einer GOtt liebenden Herzogin, zur beständigen Reitzung der Nachfolge in der Furcht des HErrn! Er verlängere Dero Lebensjahre, und lasse auch im Genusse leiblicher Segensgüter Hochdieselben täglich erfahren, daß er der GOtt sey, der die liebet, die ihn lieben!

Mit aller Unterthänigkeit bin ich unabläßig

Durchlauchtigste Herzogin,
gnädigste Herzogin und Frau,

Euer Durchlauchten,

unterthänigster Knecht und
Fürbitter,

Neustrelitz,
den 4. Sept. 1759.

Andr. Gottl. Masch.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1663021015/phys_0012
DFG

Vorrede.

Die Ausgabe dieser Predigten durch weitläuftige Anführung vieler Gründe zu rechtfertigen, und eine kleine Samlung mit einer weitläuftigen Vorrede zu begleiten, halte für eben so überflüßig als unnöthig. Ich hoffe und wünsche es, daß der öffentliche Vortrag derselben nicht ohne Nutzen und Segen gewesen, und vermuthe daher

auch, daß das Lesen derselben, sonderlich bey Lesern, denen mit Milch mehr, als mit starker Speise gedienet ist, nicht ohne Nutzen seyn werde. Und dieses wird den Abdruck einer kleinen Samlung, dem öffentlichen Unterrichte gewidmeter Betrachtungen von einem an einander hängenden Inhalte, zu rechtfertigen vermögend seyn.

Es unterscheiden sich diese Predigten von anderen änlichen Samlungen auf gedoppelte Weise. Einmal wird in dieser Samlung die ganze Lehre von JEsu, dem einigen Erlöser und Seligmacher der Menschen, abgehandelt und vorgetragen. Denn ob gleich hier nicht mehr als 8 Predigten erscheinen;

so

so werden doch die übrigen, die ein Bändchen von eben solcher Grösse ausmachen, sogleich auch der Presse übergeben werden. Wie es eine Ehre des evangelischen Predigtamtes ist, daß wir Christum den gekreuzigten predigen; so suche auch an meinem Theile die mir anvertraueten Zuhörer zu Christo dem gekreuzigten hin zu führen, und ihnen sonderlich in der richtigen und volständigen Erkentnis des einigen Mittlers zwischen GOtt und den Menschen eine Anleitung zu geben. Aus diesem Bemühen ist der Entschlus entstanden, in mehreren Predigten dieses erste und wichtigste Stücke des christlichen Glaubens abzuhandeln. Da die Lehre von Christo nicht allein die eigentliche Lehre

ist,

ist, die einen Christen machet, sondern auch alle Uebung unserer Pflichten, und alle Kraft zur Uebung derselben aus dem Glauben an JEsum, der auf richtige Erkentnis sich gründet, herfliessen mus; so glaube ich sowol die wichtigste als nothwendigste und nützlichste Lehre in diesen Predigten abgehandelt zu haben.

Zweitens werden sich diese Predigten in Absicht der Ausarbeitung von vielen anderen unterscheiden. Seitdem ich den grösten Theil der Zuhörer, die gemeiniglich ein Prediger zu unterrichten hat, näher kennen gelernet; so bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Predigten, die sich wegen der er-

ha-

habenen Denkungsart ihrer Urheber, oder durch die Schönheit der Schreibart und Beredsamkeit, Lesern oder Zuhörern von Einsicht und Beurtheilung vorzüglich anpreisen, dem grösten Theile der Zuhörer am wenigsten nützlich seyn können. Der geringe Christe, der einfältige und schwache, sol eben sowol als der verständigere, zum Glauben und Gottseligkeit geführet werden. Bey jenem, der durch Armuth, und tägliche Arbeit und Mangel hinlänglicher Unterweisung, oder andere Umstände und Hinderungen, in dem Wachsthume seiner Erkentnis zur Gottseligkeit aufgehalten wird, ist der Unterricht durch das Predigen noch weit nothwendiger, als bey diesem, der sich selbst durch allerley

Hülfs-

Hülfsmittel die Bildung des Herzens erleichtern kan. Der geringe Christe hat aber eine ganz andere Denkungsart, als ein tiefsinniger Gelehrter, oder grosser Redner. Wil man ihm nützlich werden, so mus man aufs einfältigste mit ihm reden. Mir ist eine Gemeine anvertrauet, die grösstentheils aus solchen Gliedern bestehet, die auf geübte Sinnen oder Einsicht keinen Anspruch machen werden. Meine einige Bemühung gehet daher auch dahin, die göttlichen Lehren des Glaubens und des Lebens auf eine solche Art vorzutragen, daß die einfältigen und schwachdenkenden Christen selbige einsehen, glauben und üben lernen. Ich suche nicht den Ruhm grosser Beredsamkeit; sondern

wür-

würde vielmehr eine jede Stunde, die der öffentlichen Unterrichte gewidmet ist, für verschwendet halten, wenn ich sie dazu gebrauchte, daß ich mich über den Begrif und Verstand meiner Zuhörer erhübe. Dies aber wünsche ich, daß diese Predigten davon zeugen mögten, daß ich mich bemühe, die gröſten und erhabensten Warheiten unserer Religion einfältig, und den Einfältigen faßlich vorzutragen.

Der GOtt, der das schwache von der Welt erwehlet, und unter dem einfältigen Haufen die mehresten hat, deren Herz es redlich mit ihm meynet, lasse alle Vorträge des göttlichen Worts, und Beschäftigungen

des

des Herzens mit göttlichen Warheiten reichlich gesegnet seyn, auf daß alle erfüllet werden mit Erkentnis seines Willens in allerley geistlicher Weisheit und Verstand, damit wir wandeln würdiglich dem HErrn zu allem Gefallen, und fruchtbar seyn in allen guten Werken!

I.

Von

der wahren Gottheit

Jesu Christi.

Am ersten Weinachtstage,

über

Luc. 2, 1-14.

Grundriß.

I. Eingang. Die Erkentnis JEsu ist nothwendig.

1. Der Beweis.

a) Aus dem Ausspruche Pauli,

b) Aus der Wichtigkeit dieser Lehre.

2) Die Eintheilung der Lehre von der Person JEsu.

a) Von der Gottheit,

b) Von der Menschheit,

c) Von der Vereinigung der Gottheit und Menschheit.

II. Vortrag. Die Lehre von der Gottheit JEsu Christi.

1) Die Erklärung der Lehre selbst.

a) Vorausgesetzte Sätze.

α) Es ist verschieden, GOtt heissen, und GOtt seyn.

β) Es ist eine zweite Person in GOtt, der Sohn Gottes.

γ) Der Heiland der Welt sol wahrer GOtt seyn.

b) Der Hauptsatz. Der von Maria gebohrne JEsus ist GOtt.

2) Der Beweis dieses Hauptsatzes.

a) Aus der Bothschaft der Engel im Texte.

α) Aus dem Nahmen, HErr,

β) Aus der Bestimmung seines Amtes.

b) Aus dem Zeugnisse Johannis.

III. Anwendung der Lehre von der Gottheit JEsu.

1) Zur Befestigung des Glaubens an JEsu.

a) Er ist vermögend uns zu erlösen.

b) Die Erlösung mus wirklich volbracht seyn.

2) Zur Befestigung des Vertrauens auf göttliche Zusagen.

a) GOtt hat grosse Zusagen gegeben.

b) Sie gründen sich auf JEsum, der der unwandelbare GOtt ist.

3) Zur Erweisung der Ehre gegen JEsum.

O liebes Kind, o süsser Knab,
Holdselig von Geberden;
Mein Bruder, den ich lieber hab,
Als alle Schätz auf Erden;
Kom, Schönster, in mein Herz hinein,
Kom eiligst, laß die Krippen seyn!
Kom, kom, ich wil beizeiten.
Dein Lager dir bereiten! Amen

Andächtige und Auserwehlte in dem HErrn! In unseren letzteren Sontagsbetrachtungen haben wir uns den Weg gebahnet, die merkwürdige Person, den grossen Heiland der Welt, in diesen Festtagen näher kennen zu lernen. Eine Person, von welcher die ganze heilige Schrift, Moses, die Propheten und Apostel zeugen; die der wahre Meßias und Heiland der Welt ist, die das Reich Gottes auf Erden aufrichtet, und durch Tod und Blutvergiessen Eingang.

uns verbindet, an selbige zu gläuben; eine Person von diesen wichtigen Merkmalen verdienet, daß wir sie genauer kennen. Dies war der Hauptschlus unsrer letzten Betrachtung an dieser heiligen Stelle; ein Schlus, der seine völlige Richtigkeit hat, und durch hinlängliche Gründe unterstützet wird. Ein Apostel bezeuget es vor unseren Augen, daß er nichts höher achte, als die richtige und heilsame Erkentnis JEsu Christi. Paulus schreibet von sich:

Phil. 3, 8. Ich achte alles für Schaden gegen der überschwänglichen Erkentnis Christi JEsu meines HErrn. Alles, spricht er, ist mir nichts nütze, es bringet mir keinen wahren Vortheil und Nutzen, wenn ich keine überschwängliche Erkentnis meines HErrn habe; ich lade Schaden und Verantwortung auf mich, wenn ich es versäume, eine alles überwiegende Erkentnis des JEsu Christi, den ich als meinen HErrn verehren sol, mir zu erwerben. Was haben wir diesem Urtheile eines mit dem Geiste Gottes ausgerüsteten Mannes entgegen zu setzen? Unser verblendetes Herz widerspricht; allein was hat sein Widersprechen für Gründe? Die gröste Herrlichkeit der Welt, die Pracht der Erden, der gröste Reichthum, die fürtreflichste Wissenschaft und Gelehrsamkeit, was kan dieses alles uns nützen, wenn wir den nicht kennen, in dem allein alles

Heil

Heil und Seligkeit anzutreffen, den GOtt selbst zum Christus geordnet, ihn gesalbet und ausgerüstet, die Menschen selig zu machen? Er ist unser HErr, in dessen Reiche wir leben sollen. Wie ungeschickt ist der Mensch hiezu, der den nicht kennet, in dessen Reiche er leben, dessen Willen befolgen, und durch dessen Verdienst er die ewige Belohnungen erwarten sol?

Sie wissen selbst, m. Z. je wichtiger eine Sache ist, desto mehr verdienet sie unsere Aufmerksamkeit und eifriges Nachforschen. Wird eine Sache von geringem Gewichte, eine Kleinigkeit übersehen; so ist der Schaden nur geringe. Ist aber die Sache wichtig, erhaben, von einem grossen Einflusse, und grossen Folgen; so mus der Schaden, den wir uns zuziehen, wenn wir die Sache leichtsinnig übersehen, von einem sehr grossen Gewichte seyn. Ich mache hievon die Anwendung auf die Erkentnis unsers JEsu. Ich bin der Meinung, nichts kan für uns Menschen wichtiger seyn, als das, was den Grund einer ewigen Wolfarth in sich fasset, und dabey wir unsere unsterbliche Sele auf ewig entweder erretten, oder verliehren können. In Christo JEsu finden wir die ewige Seligkeit gegründet; aber es heisset auch: Wer nicht gläubet, der wird verdammet werden.

Die Errettung und der Verlust der Seele stehet gegen einander. Wer kan hier noch fragen, ob es nothwendig sey, diesen JEsum dergestalt kennen zu lernen, daß wir an ihn gläuben können? Unser eigener Zustand, unsere Hofnung und Erwartung, unser eigener Wunsch verpflichtet uns hiezu. Denn das ist ja das

Joh. 17, 3. **ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer GOtt bist, und, den du gesandt hast, JEsum Christum, erkennen.**

Samlen wir nun alle Nachrichten zusammen, die uns die heilige Schrift von diesem uns so merkwürdigen JEsu überliefert; so lassen sie sich unter drey Hauptsätze zusammen fassen. Sie lehren uns alle ihn kennen, aber sie stellen ihn uns von verschiedenen Seiten vor. Der Geist Gottes leget uns die verschiedenen Eigenschaften desselben stückweise vor, damit wir desto volkomnere und deutlichere Begriffe von ihm erlangen. Einige Nachrichten der heiligen Schrift lehren uns, daß JEsus ein wahrer GOtt, eine Person des unendlichen und ewigen Wesens, der Sohn Gottes sey. Andere überzeugen uns, daß eben diese Person ein wahrer Mensch sey, oder eine menschliche Natur und Wesen habe. Und noch andere geben uns eine Anweisung, die Verbindung der Gottheit und eines menschlichen Leibes und Sele in

JE-

JEsu, wodurch er Immanuel, oder ein Mittler zwischen GOtt und Menschen wird, so viel bey unserer Schwachheit möglich ist, einzusehen. Diese drey Stücke werden den Inhalt unsrer heiligen Festbetrachtungen ausmachen. Du aber, du Glanz der Herrlichkeit, Licht von Licht aus GOtt gebohren, mach uns allesämt bereit, öfne Herzen, Mund und Ohren; unser lehren, hören, beten, flehn und singen, laß zu unserer Seligkeit gelingen! Erhöre uns wenn wir beten: V. U.

Evangelium. Luc. 2, 1-14.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augusto ausging, daß alle Welt geschätzet würde. Und diese Schatzung war die allererste, und geschah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war, und jedermann ging, daß er sich schätzen ließ, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land, zur Stadt David, die da heisset Bethlehem, darum, daß er vom Hause und Geschlecht Davids war, auf daß er sich schätzen liesse mit

Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebähren solte, und sie gebahr ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bey den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und siehe, des HErrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des HErrn leuchtet um sie, und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volk wiederfahren wird, denn euch ist heute der Heiland gebohren, welcher ist Christus, der HErr, in der Stadt David. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippen liegen. Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himlischen Heerschaaren, die lobeten GOtt, und sprachen: Ehre sey GOtt in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wolgefallen.

Das

Das jetzt verlesene heilige Evangelium wird uns gegenwärtig Gelegenheit geben, unsere Andacht mit einer Vortrag.

Betrachtung der wahren Gottheit JEsu Christi

zu unterhalten. Wir werden dabey

I. diese Lehre erklären,

II. selbige aus den Aussprüchen des göttlichen Wortes erweisen.

Heiliger Vater, heilige uns in deiner Warheit, dein Wort ist die Warheit! Amen.

Die erste Beschäftigung wird vorjetzo darin bestehen, daß wir genau bestimmen, was im folgenden erwiesen werden sol, oder was das eigentlich heisse: JEsus Christus ist wahrer GOtt. Die Erklärung dieses Satzes mus vorangehen, ehe wir den Beweis dieses ersten und grösten Grundsatzes unseres Glaubens, der bey der ganzen Lehre von der Erlösung zum Grunde lieget, richtig führen können. Wir merken demnach folgende Stücke. Erster Theil.

1) Wir begnügen uns damit nicht, daß wir wissen, JEsus Christus werde in der heiligen Schrift GOtt genennet,

sondern, JEsus Christus ist wahrer GOtt, zeiget noch ein mehreres an. Es ist unleugbar, daß das Wort GOtt in der heiligen Schrift auch anderen beigeleget wird, die nicht der wahre, allerhöchste und unendliche GOtt sind. So wird dieser Nahme den Engeln beigeleget: be-
Ps. 97, 7. ret ihn an alle Götter; alle Götter sollen den wahren GOtt, den HErrn, den König anbeten, das ist, alle Engel, diese mächtigen und starken Geister, sollen ihn aufs demüthigste verehren. Auch obrigkeitliche Personen führen den Nahmen Götter, weil sie auf Erden Gottes Stelle vertreten, und sichtbar an stat des unsichtbaren Gottes regieren. Unser Heiland saget zu den Juden: Stehet nicht
Joh. 10, 34. geschrieben in eurem Gesetze: Ich habe gesaget: Ihr seyd Götter? und dennoch waren es Menschen, zu welchen das Wort des HErrn geschehen war, und die von GOtt selbst Befehle erhalten hatten? Wolten wir demnach blos bey diesem Nahmen bestehen bleiben; so würden wir nichts mehr daraus schliessen können, als daß JEsus, der von Maria gebohren, eine vornehme obrigkeitliche Person gewesen. Unser ganzer Glaube aber, unser ganzes Vertrauen würde dabey zu Grunde gehen. Denn warum solten wir alsdenn mehr an JEsum gläuben, und mehr von ihm erwarten, als wir von Mo-

Mose, oder David, oder einer anderen obrigkeitlichen Person erwarten? Wir gehen daher weiter, und beweisen, der von Maria gebohrne JEsus heisse nicht allein GOtt, sondern sey auch wirklich der wahre und allerhöchste GOtt.

2) Wir setzen zum voraus, daß in dem göttlichen Wesen eine Person sey, die da von GOtt selbst der Sohn Gottes genennet werde. Wir setzen dies zum voraus, und bauen unsern Beweis darauf, daß der von Maria gebohrne JEsus dieser Sohn Gottes sey. Jener Satz hat seine unleugbare Richtigkeit. GOtt ist ein einiger GOtt. Höre Israel, der HErr, unser GOtt, ist ein einiger HErr. 5. Mos. 6, 4. Es ist ein einiges göttliches Wesen, aber in diesem einigen göttlichen Wesen sind drey verschiedene Personen. Solches lehret unser Heiland selbst am deutlichsten bey der Einsetzung der Taufe, als des ersten Gnadenmittels, wodurch Menschen sich gegen den wahren GOtt, von dem sie ihre Seligkeit erwarten, verpflichten. Er befiehlet zu taufen im Nahmen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Matth. 28, 19. Die Art, wie sich derjenige, der den Weg Gottes lehret, hier ausdrücket, beweiset es zur Genüge, daß diese drey, der Vater, der Sohn, und der heilige Geist, drey von einander wirklich verschiedene seyn müssen.

Und

Und dennoch müssen diese drey der einige GOtt seyn, weil diese, in deren Nahmen wir getaufet werden, als der einige Grund unserer Seligkeit angegeben werden. Wir werden daher nicht beweisen, daß ein Sohn Gottes sey, sondern daß JEsus von Nazareth eben die Person sey, die in anderen Stellen der heiligen Schrift der Sohn Gottes genennet wird.

3) Es ist aus dem alten Testamente unleugbar, daß derjenige, der der Meßias, oder Heiland der Welt ist, als ein wahrer GOtt beschrieben und vorgestellet wird. Wenn wir den Verheissungen, die den Menschen zur Zeit des alten Bundes zum Grunde ihres Glaubens vorgelegt wurden, ansehen; so erhellet daraus, daß der Heiland der Menschen mehr als ein Mensch, und wahrer GOtt seyn müsse. GOtt
Ps. 2, 7. selbst nennet ihn seinen Sohn: **Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget.** GOtt setzet die Zeugung auf heute. Vor GOtt aber ist alles heute, alles allezeit gegenwärtig, nichts vergangen, nichts zukünftig. Es heisset daher dies heute eben so viel, als von Ewigkeit her. Von Ewigkeit her gezeuget seyn, kan nur allein von einer göttlichen Person gesaget werden. Ewig seyn, von Ewigkeit her seyn, einen Ausgang von Ewigkeit her haben, sind lauter Begriffe, die mit keinem andern, als einem unend-

endlichen Wesen bestehen können. Der Meßias mus also ein ewiges Wesen haben, eine ewige Person, das ist wahrer GOtt, seyn. An einem anderen Orte redet der Heiland der Welt von sich: Der Geist des HErrn ist über mir, Esa. 61, 1. darum hat mich der HErr gesalbet. Der Meßias redet hier, er nennet sich einen Gesalbten, einen Christus, er beschreibet sein Amt: Er hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Oefnung, zu predigen ein gnädiges Jahr des HErrn. Lauter Geschäfte und Verrichtungen, die dem Meßias allein eigen sind. Allein wie nennet er sich selbst? Er giebt sich selbst den allerhöchsten Nahmen Gottes: Ich der HErr, der Jehova, der allerhöchste und warhaftige GOtt, wil solches zu seiner Zeit eilend ausrichten; und damit ich dieses thun könne, ist der Geist des HErrn über mir. Nennet sich aber der Meßias selbst den Jehova, den wahren GOtt, nimmt er in einer Weissagung den Nahmen an, der nur allein dem wahren GOtt eigen ist; so mus auch der Meßias der warhaftige GOtt seyn. Auch dieses werden wir hier zum voraus setzen, und daraus den Schlus ziehen, daß der von Maria gebohrne JEsus wahrer GOtt sey. Es

Es bleibet daher 4) dieses unser Hauptsatz, daß der JEsus, der von Maria gebohren, zu Bethlehem im Stalle und in der Krippen lieget, nicht ein blosser Mensch sey, sondern eine Natur habe, die zu dem göttlichen Wesen gehöret, und die zweite Person der Gottheit ist. Er ist ein Mensch, das ist unleugbar: aber nicht ein blosser Mensch, sondern ein warhafter und wesentlicher GOtt, und in diesem JEsu wohnet die zweite Person des göttlichen Wesens. Sie erkennen selbst, m. Z. aus dieser Anzeige unseres Hauptsatzes, daß wir eine Materie von dem grösten Gewichte vor uns haben. JEsum, den von Maria gebohrnen JEsum, verehren wir als unseren Heiland und Erlöser. Wir nennen uns nach ihm; wir gläuben an ihn; wir rühmen uns seiner; wir hoffen durch ihn selig zu werden. Was kan für einem jeden Christen erheblicher seyn, als die Beweise einzusehen, die die Entscheidung geben, ob er der wahre GOtt sey oder nicht? Ist er GOtt, eine Person des göttlichen Wesens, und wir erkennen es nicht, wir verleugnen es; so kan ihm unser Glaube unmöglich gefallen. Denn unser Glaube ist falsch; wir gläuben das nicht von ihm, was wir gläuben solten, und versagen ihm die Ehre, die ihm doch gebühret. Solte er

nicht

nicht GOtt, sondern nur ein vorzüglicher Mensch seyn, der vor anderen besondere Vorzüge hätte, und wir legeten ihm aus Irthum göttliche Vorrechte, Volkommenheiten, Eigenschaften, ja selbst das göttliche Wesen bey; so erwiesen wir ihm zu viel Ehre, und raubten GOtt die Ehre, die ihm allein gebühret. Hier ist daher ein jeder Irthum schädlich. Wir irren auf der einen, oder auf der andern Seite; so ist allemal der Schaden unserer Sele damit verbunden.

Zweiter Theil.

Lassen sie uns daher mit Aufmerksamkeit dem Lichte nachgehen, das uns GOtt in seinem Worte selbst angezündet, und die Beweise jener wichtigen Warheit aus der reinen Quelle des uns zum Unterrichte gegebenen göttlichen Wortes herleiten. Wir sehen 1) auf die Beweise, die uns unser Evangelium darbietet. JEsus wird von der Maria gebohren. Maria muste sich einem Befehl des Kaisers zu folge, daß ein jeder an dem Orte solte aufgeschrieben werden, wo sein Geschlecht das väterliche Erbtheil hatte, nach Bethlehem begeben, weil sie aus dem Geschlechte des Königes Davids war. An diesem Orte ward JEsus von ihr gebohren. Die Mutter war arm, der Ort voller Fremden, der Raum enge; sie muste mit einem Platze im Stalle vorlieb nehmen.

Sie

Sie wickelte ihr Kind in Windeln, und legte es in der Krippen. So niedrig und geringe waren die äusserlichen Umstände. Aber die Engel des HErrn verkündigten die Majestät und Grösse dieses dem Ansehen nach so geringen Kindes. Bey der dunkelen Nacht erschienen die Engel in himmlischem Lichte den Hirten auf dem Felde, und einer unter ihnen redete sie also an: **Fürchtet euch nicht; siehe ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volk wiederfahren wird; denn euch ist heute der Heiland gebohren, welcher ist Christus, der HErr, in der Stadt David.** Man wird mir leicht zugestehen, daß Engel, die GOtt vom Himmel sendet, die mit der Klarheit des HErrn umgeben sind, die nicht anders, als auf Gottes ausdrücklichen Befehl, den Menschen sichtbar werden können, keine falsche und betrügliche Nachrichten bringen können. GOtt sendet sie; so müssen sie auch göttliche Warheiten verkündigen. Diese Bothschaft der Engel dienet uns daher zu einer gewissen Nachricht. Wir gebrauchen sie, die grosse Warheit daraus zu beweisen, daß der von Maria gebohrne JEsus, der im Stal, in Armuth, in Dürftigkeit lieget, und von Menschen verlassen wird, der HErr Himmels und der Erden, der warhaftige GOtt sey. Der

Der Engel nennet den in Bethlehem gebohrnen, den HErrn: Euch ist heute der Heiland gebohren, welcher ist Christus, der HErr. Auf diesen Nahmen gründen wir unseren ersten Beweis der Gottheit JEsu. Wir schliessen: Einer Person, der auf göttlichen Befehl der eigene Nahme des wahren und allerhöchsten Gottes beigeleget wird, mus selbst der wahre und allerhöchste GOtt seyn. Der wahre GOtt hat einen eigenen Nahmen, womit sonst niemand ausser GOtt bezeichnet wird. Die ganze heilige Schrift weiset keine einzige Stelle auf, darin dieser Nahme einer Person, die nicht GOtt ist, beigeleget werde. Dies ist der Nahme Jehova. GOtt eignet sich auch diesen Nahmen dergestalt zu, daß er ausdrücklich bezeuget, er wolle nicht, daß jemand ausser GOtt, diesen Nahmen führe. Ich der HErr, das ist mein Nahme; und wil meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen. Ich, saget GOtt, ich heisse Jehova; die Ehre die mir gebühret, und durch diesen Nahmen mir zugeeignet wird, wil ich keinem andern geben. Wenn nun einer Person auf göttlichen Befehl eben dieser Nahme beigeleget wird; so giebt GOtt derselben seinen Nahmen und seine Ehre. Unmög- Esai. 42, 8.

lich kan solche Person geringer als der wahre GOtt, oder ausser GOtt seyn. Sie mus vielmehr eine Person des göttlichen Wesens seyn. In unserem Evangelio tritt ein Bote, ein Gesandter Gottes auf; ein Engel komt vom Himmel, die Menge der himlischen Heerscharen ist mit ihm in Gesellschaft; alle rufen aus einem Munde: Ehre sey GOtt in der Höhe! Was dieser Bote redet, verkündiget, verrichtet; thut er nicht das alles nach einem darüber empfangenen Befehl Gottes? Ist es nicht GOtt, der die Engel sendet, daß sie seinen Willen thun, und seine Befehle ausrichten? Dieser Engel aber leget dem von Maria gebohrnen Kinde, das in Dürftigkeit in der Krippe lieget, den Nahmen bey, den sich GOtt allein vorbehält und zueignet. Er nennet dieses Kind den HErrn, das ist den Jehova; denn so ist es gewönlich in der Sprache des neuen Testamentes, daß jener Nahme Gottes allezeit durch HErr ausgedrückt wird. Er saget zu den Hirten: euch ist der Jehova, der warhaftige GOtt, eine Person des göttlichen Wesens gebohren. Was lehren uns also diese Worte des Engels? dieses: das in der Krippe liegende Kind, wird auf göttlichen Befehl von einem Engel der wahre GOtt genant; so mus derselbe

selbe auch seyn, was dieser Nahme anzeiget, nemlich ein warhaftiger GOtt.

Der Engel versichert, dieses von Maria gebohrne Kind sey der längst verheissene, der Gesalbte des HErrn, auf welchen die Väter mit gläubiger Zuversicht gewartet. **Euch ist heute der Heiland, der Helfer, der Erretter, gebohren, welcher ist Christus.** Es ist merkwürdig, daß der Engel saget: **welcher ist Christus**; nicht, welcher so heisset, oder den Nahmen bekomt, oder mit der Zeit sich so erweisen wird. Nein, er ist es schon jetzo; gleich bey seiner Geburth, bey seiner Offenbarung in der Welt, ist er der Christus, der Gesalbte Gottes, der sich als einen algemeinen Erretter in allen seinen Handlungen beweiset. Daher auch die Umstände seiner Menschwerdung und Geburth, diese armseligen Umstände, darin wir ihn antreffen, diese tiefe Erniedrigungen schon mit zu den verdienstlichen Veränderungen gehören, die er als ein Heiland der Welt um der Menschen willen übernehmen müssen. Und um dieser Ursache willen wird eben diese Geburth JEsu schon als ein sicherer Grund menschlicher Freude vorgestellet: **Siehe, ich verkündige euch grosse Freude, denn euch ist heute der Heiland gebohren.** Wir aber schliessen jetzt aus

dieser Benennung: derjenige, der auf göttlichen Befehl den Menschen als der wahre Meßias und Heiland der Welt vorgestellet wird, mus ein warhaftiger GOtt seyn. Wir haben vorhin gezeiget, daß die heilige Schrift des alten Testamentes den Heiland der Welt, der die Stämme Jacobs aufrichten, das Verwahrloßete in Israel wiederbringen, und ein Heil Gottes seyn sollen, bis an der Welt Ende, als einen warhaften GOtt, als eine Person des göttlichen Wesens beschreibe. Wer ist es nun, den der Engel einen Christus, einen Meßias nennet? Wem lässet GOtt durch seinen Engel diese Würde beilegen? Wer wird den Menschen als ein Grund und Quelle der Freude vorgestellet? Niemand anders, als das von Maria gebohrne Kind. Von diesem reden die Engel zu den Hirten; sie überzeugen sie durch den Augenschein. Gehet selbst hin, und sehet das Kind, das der Meßias ist. Und damit ihr wisset, daß wir euch die Warheit sagen: **ihr werdet das Kind finden in Windeln gewickelt, und in einer Krippe liegen.** Weil GOtt also dieses Kind für den Heiland der Welt erklären lässet; so lässet er auch zugleich damit bezeugen, daß dieses Kind wahrer GOtt, oder eine Person des göttlichen Wesens sey.

Beide Beweise, die uns die Ankün-

di-

digung der Engel darreichet, müssen uns überzeugen, daß der von Maria gebohrne JEsus wahrer GOtt sey, oder eine göttliche Natur habe. Vergleichen wir 2) andere Stellen der heiligen Schrift; so wird uns diese wichtige Warheit noch ferner eingeschärfet und näher erkläret. Der Evangelist Johannes fänget sein Evangelium mit einem Zeugnis von der Gottheit JEsu Christi an: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOtt, und GOtt war das Wort, dasselbige war im Anfang bey GOtt, alle Dinge sind durch dasselbige gemacht; und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. Joh. 1, 1-3.

Die Leser bemerken hier eine etwas ungewönliche Redensart, die diesem Evangelisten eigen ist. Eine Person in GOtt nennet er das Wort. Er versichert; im Anfange, wie die Welt ihren Anfang genommen, und alles was ausser GOtt ist, erschaffen worden, sey schon das Wort, eine Person, die das Wort heisset, da gewesen. Sie war im Anfange schon da, sie war da, ehe etwas hervorgebracht und erschaffen ward. So mus diese Person, das Wort, von Ewigkeit her gewesen seyn, und die Ewigkeit ist eine Eigenschaft, die derselben beigeleget werden mus. Diese Person, das Wort, so von Ewigkeit her gewesen,

war bey GOtt, sie war in genauester Verbindung mit GOtt, dem Vater aller Dinge, und war doch nicht geringer als GOtt, denn GOtt war das Wort, oder wie es eigentlich heisset: dieses Wort war GOtt selbst; es gehörete mit zu dem ewigen unendlichen göttlichen Wesen, und erwies sich als eine lebendige und thätige Person: denn alle Dinge sind durch dasselbige gemacht. Diese Person, die das Wort genennet wird, ist von Ewigkeit her, der Schöpfer aller Dinge, der Allmächtige, der der Welt ihr Wesen und ihre Wirklichkeit gegeben. Dies sind lauter Umstände, die hinlänglich anzeigen, daß das Wort eine Person des göttlichen Wesens sey. Drey Personen sind aber in dem einigen göttlichen Wesen, der Vater, der Sohn und der heilige Geist. Welche von diesen dreyen den Nahmen, das Wort, führe, zeiget uns Johannes an einem andern Orte: Drey sind die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese Drey sind eins. Durch das Wort wird also weder der Vater, noch der heilige Geist, sondern der Sohn Gottes, die zweite Person des göttlichen Wesens verstanden. Eben diese zweite Person der Gottheit aber, ist die göttliche Natur in der Person JEsu Christi. Denn der Sohn Got-

1. Joh. 5, 7.

Gottes, die zweite Person des göttlichen Wesens, ist in der Fülle der Zeit Mensch geworden, und GOtt sandte seinen Sohn gebohren von einem Weibe. Das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit. Joh. 1, 14. Die zweite Person der Gottheit ward Fleisch, nahm menschlichen Leib und Sele an sich, schlug die Hütte unter den Menschen auf, und lies die Göttlichkeit, oder die Herrlichkeit des eingebohrnen Sohnes Gottes unter den Menschen offenbaret werden. Gottes Sohn wohnet in JEsu unter den Menschen auf Erden. Und hierauf gründet sich die Benennung, daß der von der Maria gebohrne JEsus von dem heiligen Geiste selbst Gottes Sohn genennet wird. Welcher bekennet, daß JEsus Gottes Sohn ist, in dem bleibet GOtt. 1. Joh. 4, 15. Denn dieser JEsus ist kein angenommener Sohn Gottes, wie etwa ein vornehmer Mann ein Kind geringer Eltern zum Sohne annimt; auch nicht ein Sohn Gottes im uneigentlichen Verstande, wie die Gläubigen Kinder Gottes genennet werden: Ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo JEsu; Gal. 3, 26. sondern JEsus ist der Sohn Gottes, weil die zweite Person Gottes, der ewige Sohn des ewigen Vaters in JEsu ist, und eine einige Person, einen einigen Erlöser und Heiland

mit dem menschlichen Leibe und einer menschlichen Sele ausmachet.

Anwendung. O! wie ehrwürdig wird JEsus nun in unseren Augen! Ich sehe das Kind arm und dürftig gebohren, als ein Fremdling an einem fremden Orte, im Stalle, in der Krippe. Wie geringe ist seine Gestalt! wie schlecht sein äuserliches Ansehn! Hier siehet das blosse Auge weder Gestalt noch Schöne! Aber wie herlich finden ihn unsere durch Gottes Wort erleuchtete Augen! Nicht ein blosses Menschenkind, sondern Gottes Kind, der Sohn des lebendigen Gottes, die zweite Person des unendlichen Wesens ist in einer menschlichen Natur sichtbar geworden. Der, den aller Weltkreis nie beschlos, der lieget in der Krippen blos. Ich sehe JEsum, von Menschen, von Freunden, von Verehrern verlassen. Wer siehet sich nach ihn um? Wer achtet eines so armen Kindes? Wo sind die, die ihm dienen? Doch die Engel Gottes sind um ihn; ganze Schaaren himlischer Heere verlassen um seinentwillen den Himmel, und kommen zu uns Menschen auf Erden. O kündlich groß ist das gottselige Geheimnis: GOtt ist geoffenbahret im Fleisch. O möchte doch uns allen dieses Geheimnis eine Quelle unsrer Gottseligkeit seyn und bleiben! JEsus ist warhaftiger GOtt: dies stehet feste. Wir lernen hieraus: 1)

1) dieser von Maria gebohrne JEsus ist vermögend unser Erlöser zu seyn, und uns alle mit GOtt zu versöhnen. Sie wissen m. Z. daß zu unserer Erlösung nothwendig erfodert ward, daß derjenige, der uns erlösen solte, an unsere Stelle treten muste. Eine Vertauschung muste im göttlichen Gerichte vorgehen. Solte dieses ohne Verletzung der göttlichen Gerechtigkeit geschehen; so muste derjenige, der an unsre Stelle treten wolte, vor GOtt so viel gelten als alle Menschen. Ein blosser Mensch kan so viel bey GOtt nicht gelten, noch bey GOtt einen solchen Werth haben, daß ihn GOtt solte für alle Sünde annehmen. **Kan doch ein Bruder niemand erlösen, noch GOtt jemand versöhnen. Es kostet zu viel eine Sele zu erlösen, daß ers mus lassen anstehen ewiglich.** Ps. 49, 8. 9. Der von Maria gebohrne JEsus aber hat nun einen solchen Werth bey GOtt haben können. Warum dieses? Er war nicht ein blosser Mensch, sondern GOtt und Mensch. Als GOtt und Mensch tritt er hin ins göttliche Gericht; als GOtt und Mensch stellet er sich an unsere Stelle. Alle seine Handlungen, die er als Erlöser verrichtet, werden von ihm als GOtt und Mensch verrichtet. Hiedurch erlangen seine Handlungen, alle

seine Veränderungen, sein Thun und Leiden, einen göttlichen, das ist einen unendlichen Werth; und alsdenn konte dieser GOttmensch, JEsus der gebohrne Christus und Heiland, nach der strengsten Gerechtigkeit gegen alle Menschen vertauschet werden. Es hat dieserwegen die Gottheit unseres Erlösers den grösten Einflus in das ganze Werk unserer Erlösung. Wäre JEsus nicht GOtt; so hätte er nie das Werk unserer Erlösung zu Stande bringen können. Seine Gottheit setzet ihn in den Stand, das auszuführen, was unser Glaube ihm zutrauet. Daher, wenn Paulus von dem Werke unserer Versöhnung mit GOtt redet, beziehet er sich ausdrücklich auf die Gottheit JEsu Christi, als einem sicheren und festen Grunde unserer Erlösung: GOtt war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber. Durch GOtt, in angenommener Menschheit, wird die Welt mit GOtt versöhnet. Ist aber unser JEsus im Stande gewesen, uns zu erlösen, hat es ihm nicht an einem hinlänglichen Werthe bey GOtt gefehlet: so ist die Sendung des Sohnes Gottes ins Fleisch uns ein sicherer Bürge, daß er auch dieses Werk ausgeführet und vollendet habe. Ich höre es aus dem Munde des Engels. Ich höre es. Er redet

2. Cor. 5, 19.

die

die Hirten, die Menschen, er redet uns an, die wir hier versamlet sind: Euch ist heute der Heiland gebohren. So bist du denn, ewiger Sohn Gottes, auch für mich gebohren; auch mir zu gute bist du ein Heiland, ein Erlöser, ein Christus worden; auch um meinent willen ist GOtt im Fleische geoffenbaret. Bist du denn vergebens in die Welt gekommen? Nein, das kan nicht seyn. GOtt kan seinen Sohn nicht vergebens in die Welt senden. Ich wil nun gewis gläuben, du bist der Christus, der das Werk meiner Erlösung, das er vollenden können, auch wirklich vollendet und zu Stande gebracht. Nimt unser Herze solchergestalt an der Geburth des Sohnes Gottes einen gläubigen Antheil; so haben wir den Grund zur heiligen Freude. Da ruft uns der Engel zu: Siehe ich verkündige euch grosse Freude. Ja freilich m. Z. wird einem gläubigen Christen hier die gröste Freude verkündiget und angeboten. Freuet sich das menschliche Herze bey dem Anblicke leiblicher Güter und Gaben; wie vielmehr sol sich unser Herze freuen, da uns GOtt seinen Sohn giebt, und denselben uns als einen Heiland und Erlöser schenket. GOtt hat seines eingebohrnen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben, wie

solte

solte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer sich freuen wil, der freue sich nun des Sohnes Gottes; der freue sich eines Erlösers, der selbst der Sohn Gottes ist, dem es nicht fehlen kan, uns zu erretten. Das ist die unwandelbare Freude, die niemand wird von uns nehmen. Sie gründet sich auf die unveränderliche Gottheit JEsu; sie entstehet durch die Ueberzeugung, daß er uns erlösen können. Wer uns diese Freude nehmen wil, der mus uns erst den Sohn Gottes rauben, der zu unsrer Freude im Fleische geoffenbaret worden.

2) Unser Vertrauen auf göttliche Zusagen erhält durch die Ueberzeugung von der Gottheit JEsu Christi eine nachdrückliche Bestätigung. Daß GOtt uns, die wir von Natur Feinde Gottes, und an GOtt und seiner Gnade weder Recht noch Antheil haben, sehr vieles verheissen, kan keinem Christen, der Gottes untrügliches Wort vor sich hat, jemals unbekant seyn. Sich unser zu erbarmen, wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, da wir doch von Natur nicht seine Kinder sind; die Sünde zu erlassen, und die Handschrift zu tilgen, die wider uns war; vom Fluche des Gesetzes erlöset zu seyn, und die Kindschaft oder Erbrecht an GOtt zu empfangen;

dem

dem ewigen Verderben zu entgehen, und das ewige Leben zu erlangen; dies sind alles göttliche Verheissungen, Versprechungen einer erbarmenden Liebe, Zusagen einer ewigen Treue. Auf wem aber gründen sich alle diese Verheissungen? Ist nicht JEsus der einige Grund derselben! Hätte GOtt wol ein Erbarmen verheissen können, wenn nicht durch seinen Sohn die Ursache seines Zornes wäre weggenommen worden? Hätte er die Sünde schenken können, der gerechte Richter, hätte er die Sünde erlassen können, wenn sie nicht von JEsu gebüsset, und mit seinem Blute die Handschrift getilget wäre? Wie hätte er uns das Recht schenken können, Gottes Kinder, Gottes Erben zu seyn, wenn nicht JEsus uns solches Recht erworben, daß wir Miterben JEsu Christi geworden? Alle diese Zusagen und die unausbleibliche Erfüllung derselben gründen sich einzig und allein auf JEsum, der von Maria gebohren worden. Wäre dieser JEsus aber nur ein blosser Mensch; wie mancher Zweifel würde uns übrig bleiben, ob auch diese Zusagen in ihre Erfüllung gehen würden? Ungewis würde unser Herze immer bleiben, so oft ihm der Gedanke einfiel: Sind diese Verheissungen auch zuverläßig? denn der Grund aller Zusagen wäre alsdenn nur ein wandelbah-

bahrer Mensch, wobey keine beständige Sicherheit zu finden wäre. Aber nun erkennen wir JEsum nicht als einen blossen Menschen, sondern als den Sohn Gottes, als eine Person des ewigen und unveränderlichen Wesens. Alle jene Verheissungen sind auf GOtt selbst, auf die Gottheit JEsu Christi gegründet. Was kan nun unsern Glauben zweifelhaft, was kan unsere Zuversicht wankend machen? GOtt ist der Grund meines Glaubens, die Feste meiner Hofnung; wer kan diesen Grund umstossen? Eine zweifelhafte und im Glauben wankende Sele, die mit der Anfechtung geplaget wird, ob Gottes Zusagen auch zuverläßig sind, findet hierin die volkommenste Beruhigung. Findet sich bey uns dieser Zweifel; so fragen wir nach: Wer ist der Grund dieser Zusagen? Es ist der unveränderliche GOtt. Wie solten diese Verheissungen wanken können? Nein, sie sind kein Rohr, das der Wind hin und her beweget. Ich wil glauben, der mir von meinem GOtte zugedachte, verordnete, bestimte JEsus, ist Gottes Sohn, ein warhaftiger GOtt; hiedurch mus meine Ungewisheit, hiedurch müssen meine Zweifel besieget werden. Er ist Gottes Sohn; und GOtt mus um seines Sohnes wegen mir das alles halten, was er mir in seinem Sohne versprochen. 3)

3) GOtt verdienet es, daß wir ihn ehren. Dem algenugsamen GOtte, was können wir ihm anders geben, als Ehre? was können wir ihm anders bringen, als daß wir seinen Ruhm verkündigen? Er hat alles zu seiner Ehre erschaffen, und zur Offenbarung seiner Herlichkeit bereitet; und so bald wir nur einigen Begrif von dem unendlichen Wesen erlangen, so bald leuchtet uns auch die Verbindlichkeit ein, dem grossen GOtte die schuldige Ehre zu erweisen. Die Engel gehen uns mit ihrem Exempel vor. Bey der Geburth JEsu rufet die ganze Menge derselben: **Ehre sey GOtt in der Höhe!** JEsus ist wahrer GOtt; ihm gebühret die höchste Ehre. Lassen sie uns m. Z. auch nun Ehre geben, dem die Ehre gebühret. Der Sohn Gottes ist für uns gebohren. **Euch ist heute der Heiland gebohren.** Nun sol unsre Ehrfurcht, unsre Liebe, unser Loben, unser Danken es beweisen, daß dieser JEsus uns zugehöre, und wir dem, den uns GOtt geschenket, auch gläubig annehmen. Jene Vollendete, die ihre Kleider in dem Blute des Lammes helle gemacht, stehen im Himmel vor dem Thron des Sohnes Gottes. Sie rufen ihm zu: **HErr du bist würdig zu nehmen Lob, Preis, Ehre und unvergängliches Wesen!** Unser Mund stim-

me

me hiemit überein, unser Herze sey vol von demüthigem Lobe und Preise. Denn er hat Frieden auf Erden gebracht, und uns mit GOtt versöhnet. Friede ist auf Erden in JEsu. O daß unser Herze auch diesen Frieden immer bewahren möchte! Hinweg mit der alten Feindschaft, die in unserem Herzen ist! Durch den Sohn Gottes erlöseten Menschen stehet es nicht ferner an, mit GOtte dem Vater unsers HErrn JEsu Christi in Feindschaft zu stehen. Lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer ankleber und träge macher; und lasset uns laufen durch Gedult in dem Kampf der uns verordnet ist, und aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens!

Hebr. 12, 1.

Ja hochgelobter Sohn, du Grund aller unsrer Seligkeit, auf dich, auf dich allein sol unser Herze, unsre Sinnen, unser Dichten und Trachten gerichtet seyn. Du bist der Anfänger unseres Glaubens; was Gutes in uns ist, das ist alles dein, und ein Werk deiner Hände. Nun so vollende den Glauben! Vollende das angefangene Werk, und laß deine Almacht das Werk unserer neuen Schöpfung zu Stande bringen. Du warest das Mittel, so Gottes Ehre herstellet, und uns den Frieden schaffet. Mache uns dir wolgefällig; dir und dem Vater und dem heiligen Geist sol ewig unsre Zunge anstimmen: Ehre sey GOtt in der Höhe! Amen.

II.

Von

der menschlichen Natur

JEsu Christi.

Am zweiten Weinachtstage,

über

Matth. 23, 34-39.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1663021015/phys_0053
DFG

Grundriß.

I. Eingang. Ein Gebet.

II. Vortrag. Von der wahren Menschheit JEsu.

1) Erklärung dieser Lehre.

A) Ausführliche Vorstellung derselben.

a) Ueberhaupt: JEsus hat nicht eine menschliche Gestalt, sondern ist ein Mensch.

b) Insbesondere.

α) Seine Natur bestehet aus Leib und Seele.

β) Hat ausserordentliche Merkmale,

א) daß sie übernatürlich gezeuget,

ב) ohne Sünde ist, und

ג) unsündliche Schwachheiten hat.

B) Kurze Wiederholung der zu beweisenden Sätze.

2) Beweis dieser Lehre.

A) JEsus ist ein wahrer Mensch;

a) weil er von Menschen gebohren,

b) menschliche Handlungen verrichtet.

B) Ist übernatürlicher Weise gebohren,

a) Solches lehret die Schrift; (könte.

b) war nothwendig, damit er d. Gesetze unterthan werden

C) Ist ohne Sünde; weil diese Natur

a) vom heiligen Geiste empfangen,

b) zur Vereinigung mit der Gottheit, und

c) zur Vollbringung des Erlösungswerkes bestimmet war.

D) Hat unsündliche Schwachheiten, die

a) an sich nicht nothwendig,

b) freiwillig übernommen sind.

III. Anwendung.

1) JEsus hat das Erlösungswerk vollbringen können.

A) Gründe dieses Satzes: weil er

a) sich an unserer stat kan darstellen,

b) unsere Verbindlichkeiten auf sich nehmen.

B) Folgen.

a) Die Möglichk. der Vergeb. d. Sünd. lassen sich einsehen.

b) Das Vertrauen gegen JEsum wird stärker.

2) Die Unsündlichkeit JEsu verpflichtet uns zur Heiligkeit,

a) Die Verbindlichkeit, JEsu ähnlich zu werden.

b) Die Heiligung selbst;

α) in der Rechtfertigung bey GOtt,

β) in der Erneurung unseres Wandels.

c) Trostgründe bey der Uebung dieser Pflicht.

Lob

Lob, Preis und Dank HErr JEsu Christ, sey dir von uns allen jetzt in heiliger Versamlung gesungen, daß du unser Bruder worden! Ja Lob, Preis und Dank, ewiger Sohn Gottes, müsse dir dafür werden, daß du den Thron deiner Herrlichkeit verlassen, und mit tiefer Herablassung eine niedrige und geringe menschliche Natur, eine armselige Knechtesgestalt angenommen, und an Geberden als ein Mensch erfunden! HErr! dies war deine Liebe gegen uns arme Menschen, daß du, der du ein ewiger GOtt bist, dich im Fleische geoffenbaret. Nun so verleihe uns, daß auch wir mit Liebesvollen Herzen dich jetzo anschauen, und das Geheimnis deiner Offenbarung im Fleische noch genauer kennen lernen. Regiere und leite uns durch deinen heiligen Geist, daß wir vor dir reden, denken, thun was dir wolgefällig ist. Erhöre uns, indem wir zu dir beten: V. U. Gebet.

Evangelium. Matth. 23, 34-39.

Darum siehe, ich sende zu euch Propheten und Weisen, und Schriftgelehrten, und derselbigen werdet ihr etliche tödten, und creutzigen, und etliche werdet ihr geisseln in euren Schulen, und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der andern. Auf daß über euch komme alle das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blut an des gerechten Abels, bis aufs Blut Zacharias, Barachiä Sohn, welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar. Warlich ich sage euch, daß solches alles wird über dies Geschlecht kommen. Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten, und steinigest, die zu dir gesandt sind! wie oft habe ich deine Kinder versamlen wollen, wie eine Henne versamlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewolt. Siehe, euer Haus sol euch wüste gelassen werden. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobet sey, der da kömt im Nahmen des HErrn.

Andächtige Zuhörer! damit wir heute in der Erkäntnis unseres JEsu ferner wachsen, und den, der zum Troste aller Sünder in die Welt gekommen, noch genauer kennen lernen, werden wir jetzt den Heiland der Welt von einer anderen Seite ansehen. Gestern sahen wir ihn vor uns als einen ewigen GOtt, den Sohn Gottes, die zweite Person des göttlichen Wesens; wir sahen den GOtt, der sich im Fleisch geoffenbahret hat. Heute werden wir diesen JEsum als einen Menschen vor uns sehen, und das Fleisch, darin sich GOtt geoffenbahret, genauer betrachten. Wir richten also unsere heutige Betrachtung auf Vortrag.

die wahre Menschheit JEsu Christi.

Wir werden

I. erklären, was die Menschheit JEsu Christi sey, und

II. den Beweis aus dem göttlichen Worte führen.

Heiliger Vater, heilige uns in deiner Warheit, dein Wort ist die Warheit! Amen.

Andächtige Zuhörer! damit wir die Person unseres Heilandes genauer Erster Theil.

und richtiger kennen lernen; so wenden wir heute unsre Aufmerksamkeit auf die menschliche Natur unsers JEsu, und lernen denjenigen, von dessen wahren Gottheit wir uns gestern überzeuget haben, heute als einen wahren Menschen erkennen. Die Ordnung unseres Vortrags erfordert es, daß wir zuerst das, was wir aus dem göttlichen Worte erweisen wollen, erklären, und genau bestimmen, was wir bey der menschlichen Natur unseres Erlösers zu bemerken haben. Wir setzen dieses zu unserem Hauptsatze: Der Sohn Gottes hat nicht eine menschliche Gestalt auf eine kurze Zeit angenommen, sich dadurch zu offenbaren; sondern er hat eine ganze menschliche Natur, einen menschlichen Leib und eine menschliche Sele an sich genommen. In der heiligen Schrift finden wir verschiedene Exempel, daß ein menschlicher Leib, oder eine menschliche Gestalt auf eine kurze Zeit angenommen worden, damit unsichtbare Geister den Menschen sichtbar werden könten. Wie die Geburt unseres Heilandes der Ma-
Luc. 1, 28. ria angekündiget ward, kam der Engel Gabriel zu der Maria, redete sie an, verkündigte ihr, wozu GOtt sie erwehlet habe, daß sie eine Mutter eines Kindes seyn würde, das für einen Sohn Gottes würde erkant und angenommen werden. Ohne Zweifel hatte der Engel hier

eine

eine menschliche Gestalt angenommen; Denn er hält mit ihr eine Unterredung; Er redete deutliche und vernehmliche Worte, wie man es von Menschen erwartet. Moses meldet uns eine andere Begebenheit. Und der HErr erschien dem Abraham im Hain Mamre; da er saß an der Thür seiner Hütte, da der Tag am heissesten war. Und als er seine Augen aufhub, und sahe, da stunden drey Männer gegen ihm. 1. Mos. 18, 1. 2.

Der HErr, der warhaftige und lebendige GOtt erschien dem Abraham. Er sahe aber drey Männer vor sich stehen. Einer von diesen heisset im folgenden allezeit der HErr; die beiden andern aber Engel. Dies ist ein unleugbarer Beweis, daß es nicht drey erschaffene Geister, sondern, daß unter den dreien eine göttliche Person, eine Person des göttlichen Wesens gewesen, die dem Abraham in menschlicher Gestalt erschienen. Dergleichen Offenbarungen Gottes in menschlicher Gestalt geschahen besonderer Ursachen wegen, und in dem gegenwärtigen Falle war die Befestigung Abrahams in dem Glauben an den Heiland der Welt, und die Zerstörung der gottlosen Städte Sodom und Gomorra, die eigentliche Veranlassung dieser Erscheinung. Hiezu wird keine Annehmung eines menschlichen Leibes und einer menschlichen Sele erfordert. Es

war genug, wenn sich GOtt so weit herablies, daß er sich sichtbar darstellete und zu erkennen gab. Allein bey der Ankunft des Sohnes Gottes auf Erden fanden sich andere Absichten, andere Ursachen, andere Endzwecke. Gottes Sohn solte an die Stelle der Menschen treten. Da war es nicht genug, blos in einer menschlichen Gestalt zu erscheinen. Die Menschheit JEsu war nicht eine blosse äusserliche menschliche Gestalt, sondern er ward ein warhaftiger Mensch, und nahm alles an sich, was zum Wesen eines Menschen gehöret.

Zum Wesen eines Menschen gehöret Leib und Sele. Der Mensch bestehet aus diesen beiden wesentlichen Theilen. Ein Leib ohne Sele ist ein todter Cörper, kein volständiger Mensch. Eine Sele ohne Leib ist gleichfals kein volständiger Mensch, wie er bey dem Aufenthalte in der Welt seyn mus, sondern eine abgeschiedene Sele, die ihre Wohnung, ihre Hütte verlassen hat. Leib und Sele mus beisammen seyn, wo der Mensch volständig seyn sol. Wenn wir nun beweisen, JEsus, der von Maria gebohren ist, ist ein wahrer Mensch; so werden wir uns von seiner menschlichen Natur den Begrif machen: er hat einen Leib angenommen, wie der unsrige ist; hat eben die sinlichen Werkzeuge, Augen, Ohren, Hände, Füsse gehabt, wie wir ha-

haben; sein Leib ist von Almacht eben so künstlich gebauet, wie der unsrige. Mit diesem Leibe ist auch eine vernünftige Sele verbunden gewesen, die mit eben den Kräften ausgerüstet worden, womit unsre Sele von GOtt ausgerüstet ist; einem Verstande, etwas zu begreifen, zu verstehen und einzusehen; einem Willen, etwas zu begehen und zu verabsäumen. Kurz, alles was bey uns Menschen wesentlich ist, werden wir bey der Menschheit unsers JEsu uns gedenken müssen.

Stellen wir nun eine genaue Betrachtung unserer selbst an, so finden wir mancherley Umstände bey uns, davon wir nicht sagen können, daß sie eben so nothwendig sind, als daß wir einen Leib und eine Sele haben. Daß wir nach dem Laufe der Natur von Vater und Mutter gezeuget und gebohren werden; daß wir durch Ungerechtigkeit und Sünde beflecket sind; daß wir in dem gegenwärtigen Zustande mancherley Elend erdulden; dies sind Dinge, denen wir keine unumgängliche Nothwendigkeit beilegen können. Solte nicht ein Mensch in anderen Umständen sich befinden können? Unser erster Stamvater war ein warhafter Mensch. Die Almacht Gottes aber hatte ihn unmittelbar gebildet. Sein erstes Leben war ein Leben ohne Sünde und ohne Elend; den beides war bey ihm eine Folge seines Un-

gehorsams. Sollen wir denn jene Stücke der menschlichen Natur Christi beilegen, oder absprechen?

Sie sehen selbst ein m. Z. daß, wenn dies nicht wesentliche und ganz nothwendige Eigenschaften eines Menschen sind, JEsus ein wahrer Mensch seyn, und doch von diesen Umständen befreiet seyn können. Die h. Schrift wird uns aber lehren, unter welchen Umständen sich die menschliche Natur unseres Erlösers befunden. JEsus ward ein Mensch gebohren, nicht nach dem ordentlichen Laufe der Natur, sondern wunderthätiger Weise, zwar von einer Mutter, aber ohne Zuthun eines leiblichen Vaters. Wunderbarer Weise ward er von dem heiligen Geiste empfangen. GOtt wirkte es nach seiner Almacht. Er bildete den Leib JEsu, und verband damit eine Sele, die mit diesem Leibe vereiniget bleiben solte. Wie GOtt den ersten Menschen, durch dessen Sünde die Verdamnis über alle kommen ist, wunderbarer Weise bildete; so bildete auch eben diese Almacht den Leib und die Sele JEsu, durch dessen Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kömmet. Die Sünde ist etwas unvolkomnes, das der Heiligkeit Gottes gerade entgegen ist. Diese werden wir bey der menschlichen Natur JEsu nicht antreffen; und ob er gleich von einer Mut-

ter

ter gebohren ward, die nicht ohne Sünde war, so ward er doch durch den heiligen Geist dergestalt bewohnet, und Leib und Sele dergestalt geheiliget, daß die Sünde ihn nicht beflecken konte. Schwachheiten und Unvolkommenheiten, Müdigkeit, Ermattung, das Leiden des Hungers und Durstes, das schmerzliche Gefühl von Kälte und Hitze, und andere Schwachheiten der Menschen, die an sich ohne Sünde sind, ob sie gleich bey uns Menschen aus der Sünde herfliessen, werden wir bey unserem Heilande allerdings antreffen. Denn dieſs alles hat er freiwillig an sich genommen. Daß wir endlich alles, was bisher weitläuftiger erkläret ist, in der Kürze dem Verstande und Gedächtnisse vorstellen; so werden wir eigentlich folgende Stücke von der menschlichen Natur JEsu zu erweisen haben: 1) JEsus hat einen menschlichen Leib und eine menschliche Sele, oder ist ein warhaftiger Mensch; 2) Er ist wunderthätiger Weise empfangen und gebohren; 3) Er ist ohne Sünde; und 4) Er hat freiwillig menschliche unsündliche Schwachheiten an sich genommen. Diese vier Stücke sollen nun genauer erwiesen werden. Das klare und deutliche Wort Gottes dienet uns zur Quelle unserer Beweise. Wer und was JEsus gewesen, mus allein aus Gottes Wort erkennet werden.

Zweiter Theil.

1) Das erste, daß JEsus ein wahrer Mensch gewesen, können wir mit folgendem Schlusse beweisen: Wer von einem Menschen gehohren wird, und alle den Menschen eigene Handlungen verrichtet, mus ein wahrer Mensch seyn. Die Geburt, oder der Ursprung, und die Erweisung, oder die Handlungen beweisen, wenn sie zusammen genommen werden, die Warheit, daß jemand ein Mensch sey. Ein Engel in menschlicher Gestalt lässet allerdings menschliche Handlungen an sich wahrnehmen. Die drey Männer, die in der vorhin angeführten Stelle Mosis beschrieben werden, nahmen menschliche Verrichtungen vor. Sie naheten sich zum Abraham, kamen zu seiner Hütte, redeten mit ihm, sie assen, sie gingen wieder von ihm. Dies waren menschliche Handlungen und Verrichtungen. Aber die Geburt dieser Männer wird uns nicht allein nicht gemeldet, sondern der ganze Zusammenhang weiset es auch aus, daß sie nicht gebohrne Menschen gewesen, sondern daß sich GOtt, und die ihn begleitenden Engel aus grosser Herablassung nur sichtbar in einer menschlichen Gestalt dargestellet habe. Wir setzen daher beide Merkmale beisammen, und erklären den, der von einem Menschen gebohren ist, und menschliche Handlungen verrichtet, für einen wahren Menschen.

Nun

Nun können wir uns leicht aus dem Inhalte unseres gestrigen Evangelii die Nachricht von der Geburt unseres JEsu erinnern. Maria und Joseph kommen beide nach Bethlehem, wo der Heiland der Welt solte gebohren werden. Sie kehreten in eine Herberge ein, und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebähren solte, und sie gebar ihren ersten Sohn, welchem am achten Tage bey der Beschneidung der Nahme JEsus beigeleget ward. Da finden wir JEsum und seine Mutter. Da sehen wir, was bey seiner Geburt vorgehet. Ist denn das nicht ein Beweis, daß JEsus müsse ein wahrer Mensch seyn, da er von einer Mutter gebohren worden? Sehen wir weiter, so nennen die Engel, die seine Geburt verkündigen, den gebohrnen ein Kind. Der Engel spricht zu den Hirten: Das habt zum Zeichen; Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippe liegen. JEsus wird von einem Engel ein Kind genennet. Zweierley mus folgen: entweder der Engel redet hier die Warheit, oder die Unwarheit. Redet er die Unwarheit; so ist es kein Engel, der hier redet, es ist kein göttlicher Bote. Und doch war dies ein Engel, bey dem die Menge der himlischen Heerscharen gegenwärtig war, die alle aus einem Munde den wahren

GOtt

GOtt lobeten: Ehre sey GOtt in der Höhe! Kein anderer als ein göttlicher Bote konte diesen Lobspruch anstimmen; Niemand anders als heilige Engel konten GOtt die erste Ehre über die Geburt des Mittlers und Erlösers der Menschen bringen. Dieser Engel war ein göttlicher Bote, der die Warheit verkündigte. Ist es Warheit, die er verkündiget; so mus JEsus ein warhaftes Kind, und ein wahrer Mensch seyn, wie alle, die von Menschen gebohren werden, und wie die Kinder Fleisch und Blut haben, so ist es der Sohn Gottes gleichermassen theilhaftig worden.

Hiezu komt die Volbringung menschlicher Handlungen, davon wir die Zeugnisse in dem ganzen neuen Testamente antreffen. Die vier Lebensbeschreibungen unseres Erlösers, die uns die Evangelisten hinterlassen haben, zeigen uns, wie JEsus allerley Arten menschlicher Handlungen verrichtet habe. Unser Evangelium, das zum Andenken des Märtyrertodes des heiligen Stephanus auf den heutigen Tag verleget worden, giebt uns verschiedene derselben zu erkennen. JEsus hält eine vernünftige und verständige Rede zu den Einwohnern Jerusalems: Siehe ich sende zu euch Propheten und Weisen, und Schriftgelehrten. Er stehet unter dem Volke; man suchet ihn; man hört

hört ihn; man verstehet seine Rede; man kante seine Abstammung: Ist er nicht eines Zimmermans Sohn? Heisset nicht seine Mutter Maria? Und seine Brüder Jacob und Joses, und Simon und Judas? Und seine Schwestern, sind sie nicht alle bey uns? Man war von seiner Menschheit dergestalt überzeuget, daß es für eine Gotteslästerung geachtet ward, wie er sich einen Sohn Gottes nennete; und die Juden Steine ergriffen, um ihn zu steinigen, indem sie ausdrücklich zu ihm sprachen: Um des guten Werks willen steinigen wir dich nicht; sondern um der Gotteslästerung willen, und daß du ein Mensch bist, und machst dich selbst einen GOtt. Selbst dieses Urtheil der Juden beweiset, daß jederman, der JEsum in den Tagen seines Fleisches, und dem Stande seiner Erniedrigung gesehen, an ihm die Merkmale eines wahren Menschen gewahr geworden. Denn er ward an Geberden, in allem äuserlichen Verhalten als ein Mensch erfunden. Jederman wuste, daß er, als ein Lehrer, sich alle Mühe gegeben, die Kinder Jerusalems zu samlen unter seine Flügel, oder die Einwohner des jüdischen Landes zur richtigen Erkentnis und wahren Glauben zu bringen; und selbst diejenigen, von welchen er klaget, ihr habt nicht gewolt,

Matth. 13, 55. 56.

Joh. 10, 33.

wolt, musten ihm das Zeugnis geben, daß er sich in seinem ganzen Betragen als ein Mensch bewiesen habe. Da wir demnach bey JEsu eine menschliche Geburt und menschliche Verrichtungen antreffen; so bleibt uns kein Zweifel übrig, daß er nicht solte ein wahrer Mensch seyn. So hatte er auch die wesentlichen Theile, daraus ein Mensch bestehet. Seinen Leib sahen alle, die ihn kanten. Eine menschliche vernünftige Sele lässet sich in allen seinen Verrichtungen wahrnehmen. Er redet selbst von seiner Sele bey dem Anfange seines Leidens: **Meine Sele ist betrübt bis in den Tod.** Daher heisset er auch in der heiligen Schrift nicht allein eines Menschensohn, sondern er wird auch ausdrücklich der Mensch Chri-
1. Tim. 2, 5. stus JEsus genennet: **Es ist ein GOtt und ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen, nemlich der Mensch Christus JEsus.** Habe ich noch Ursache, zu beweisen, daß derjenige, den der heilige Geist selbst einen Menschen nennet, ein wahrer Mensch seyn müsse? Darf ich es noch durch Schlüsse erhärten, daß der Geist Gottes, der die heiligen Apostel getrieben, sie in alle Warheit geleitet habe? Wir gläuben demnach und bekennen: JEsus ist ein warhaftiger Mensch, oder hat eine menschliche Natur, die aus Leib und Sele bestehet.

2)

2) Das wunderbare Entstehen dieser menschlichen Natur, die Hervorbringung derselben durch eine Wirkung des heiligen Geistes, ohne dem gewöhnlichen Laufe der Natur zu folgen, wird aus der Nachricht ganz unleugbar, die uns Lucas von der Empfängnis JEsu giebet. Der Engel Gabriel komt zu der Jungfrau Maria, und bringet ihr die Bothschaft: **Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum auch das Heilige, das von dir gebohren wird, wird Gottes Sohn genennet werden.** Wir vergleichen hiemit die Erklärung, die ein Engel im Traume den Joseph, dem verlobten Bräutigam der Maria, giebet: **Joseph, du Sohn David, fürchte dich nicht Mariam, dein Gemahl, zu dir zu nehmen; denn das in ihr gebohren ist, das ist von dem heiligen Geist.** Aus beiden Stellen ist unleugbar, daß die menschliche Natur JEsu nicht nach dem Laufe der Natur hervorgebracht, sondern unmittelbar von dem heiligen Geiste gewirket worden, so daß Maria, eine reine und unbefleckte Jungfrau, eine Mutter JEsu geworden. Diese ausserordentliche Veranstaltung Gottes beweiset zugleich, daß GOtt diesen JEsum zu ganz ausserordentlichen Geschäften und Verrichtungen ausersehen und bestimmet habe.

Luc. 1, 26 - 38.

Matth. 1, 20.

Bildet die Allmacht Gottes selbst einen Leib und eine Sele; so müssen die erhabensten Absichten Gottes hierunter verborgen liegen. Und was konten dies für andere Absichten seyn, als daß ein Mensch entstehen solte, der ein wahrer Mensch wäre, und von Menschen abstammete; allein vermöge seiner Abstammung nicht den Gesetzen, die den Menschen gegeben waren, unterworfen wäre, sondern von GOtt selbst unter das Gesetz gethan würde, damit er es an unserer stat erfüllen könte?

3) Weil nun der Mensch JEsus nicht nach den Gesetzen der Natur, und der Ordnung, die GOtt in die Natur geleget, gezeuget und gebohren ward; so war er auch nicht den Folgen unterworfen, die eine natürliche und ordentliche Abstammung von Vater und Mutter mit sich führet. Bey uns ist es eine natürliche Folge, daß wir durch die leibliche Geburt das Sündenübel ererben. In Sünden werden wir empfangen und gebohren, und durch die leibliche Geburt wird ein natürliches Verderben, oder eine zerrüttete Natur, die immer zum Bösen geneigt ist, von den Eltern auf die Kinder fortgepflanzet. JEsus wird von dem heiligen Geiste empfangen. Gottes Geist komt über die Maria, die Kraft des Höchsten überschattet sie: konte denn das Kind, das unter solchen

chen Umständen von ihr gebohren wird, wol ein Sündenkind seyn? Keinesweges! sondern die menschliche Natur JEsu war ohne Sünde und frey von aller Befleckung. Der Engel, der die Geburt JEsu ankündiget, saget dieses ausdrücklich: **Das Heilige, das von der Maria gebohren wird, wird Gottes Sohn genennet werden.** Das von der Maria gebohrne ist das Heilige. Es kan also unmöglich mit Sünde beflecket und unheilig seyn; vielmehr ist die menschliche Natur JEsu eben dadurch, daß der heilige Geist über die Maria gekommen, und die Kraft des Höchsten sie überschattet hat, für aller sündlichen Befleckung bewahret und geheiliget worden. Allein m. Z. was hatte es für Ursachen, daß der Mensch JEsus ohne Sünde seyn muste? Warum muste diese Natur für sündliche Unreinigkeit bewahret werden? Der Grund hievon lässet sich leicht einsehen. Es solte diese menschliche Natur mit der zweiten Person der Gottheit, oder einer göttlichen Natur, vereiniget werden. Die menschliche Natur, oder der Leib und die Sele JEsu, ward hervorgebracht, nicht daß er eben ein solcher Mensch seyn solte, wie wir sind; sondern daß dieselbe mit der zweiten Person der Gottheit dergestalt solte vereiniget werden, daß beide zusammen eine Person, ein GOttmensch würden.

Nun weiß ja ein jeder, GOtt ist ein heiliger und reiner GOtt. Was mit einer göttlichen Person verbunden seyn, und in der genauesten Vereinigung mit GOtt stehen sol, mus nothwendig heilig seyn. Es wäre dieserwegen eine Vereinigung mit der zweiten Person der Gottheit unmöglich gewesen, wenn die Menschheit JEsu nicht wäre ohne Sünde gewesen. Wir hoffen nach diesem Leben eine ewige Vereinigung mit GOtt, die doch bey weiten nicht so genau ist, als die Vereinigung der beiden Naturen in JEsu Christo Allein ohne einer Heiligung unseres Herzens, ohne Reinigung unserer Sele von Sünden, können wir nicht zu jener Vereinigung mit GOtt gelangen, sondern heilig mus der Mensch seyn, wenn er mit einem heiligen GOtte wil in Verbindung treten. Wie vielmehr muste die Menschheit JEsu Christi, die mit der Gottheit vereiniget eine Person, ein Mittler und Erlöser seyn solte, heilig und ohne Sünde seyn? Die Heiligkeit der menschlichen Natur JEsu hatte auch ihre unleugbare Beziehung auf das zu leistende Werk unserer Erlösung. Gesetzt, JEsus hätte eigene Sünde gehabt; gesetzt er wäre ein Sünder gewesen, wie wir sind; hätte er denn wol uns erlösen und von der Sünde befreien können? Nein, er muste von keiner Sünde wissen, wo er für uns solte

zur

zur Sünde gemacht werden. Denn wäre eine einzige Sünde an ihm gewesen; so hätte er alles, was er gelitten, für eigene Sünde gelitten; sein Leiden könte uns nicht zu gute kommen; er hätte nicht unsere Krankheit tragen noch unsere Schmerzen auf sich laden können. Denn einen solchen Hohenpriester solten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sünden abgesondert, und höher denn der Himmel ist; dem nicht täglich noth wäre, wie jenen Hohenpriestern, zuerst für eigene Sünde Opfer zu thun, darnach für des Volkes Sünde. Kein anderer Hoherpriester schickte sich für uns; Kein anderer konte das Opfer, damit alles vollendet ward bis in Ewigkeit, darbringen, als ein heiliger, unschuldiger und von allen Sünden abgesonderter Erlöser. Wie nemlich der Hohepriester des alten Testamentes, ehe er die Sünden des Volkes versöhnete, sich selbst versöhnen muste, damit er als ein heiliger und von Sünden abgesonderter Mittler zwischen GOtt und dem Volke stehen konte; und wie jener hierin den ewigen Hohenpriester, dessen Priesterthum unvergänglich ist, vorbildete: so muste auch JEsus, als das rechte Gegenbild, und der grosse Mittler, ohne Sünde seyn, um das grosse Werk der Versöhnung auszuführen. Hebr. 7, 26. 27.

4) Es ist noch das vierte Stück zu erweisen übrig, nemlich daß JEsus sich bey Annehmung einer menschlichen Natur freiwillig mancherley Schwachheiten, Mängeln, Armuth und Dürftigkeit unterworfen habe. Da die menschliche Natur zur Vereinigung mit der Gottheit bestimmet war; so war es an sich nicht nothwendig, daß er sich dergleichen Schwach-
Hebr. 12, 2. heiten unterwerfen muste. JEsus hätte wol mögen Freude haben, erduldete aber das Creutz, und achtete der Schande nicht, sondern unterwarf sich freiwillig allen den Schwachheiten, denen wir unterliegen, damit er uns desto ähnlicher würde, und uns durch Erduldung solcher Mängel wichtige Vortheile schaffen mögte. Dies zeiget uns Paulus insbesondere an der erduldeten Armuth
2. Cor. 8, 9. und Dürftigkeit: Ihr wisset die Gnade unseres HErrn JEsu Christi, daß, ob er wol reich ist, ward er doch arm um eurent willen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet. Wer war wol reicher als der Sohn Gottes, dem Himmel und Erde zugehöret, und alles was darinnen ist? Er ward aber arm, er machte sich selbst arm, es war ein freiwilliger Entschlus bey ihm, arm und dürftig zu seyn. Zu was Ende aber? auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet. Um unsernt willen hat unser

Hei-

Heiland nicht blos eine menschliche Natur, sondern eine mit allerley unsündlichen Schwachheiten umgebene Natur an sich genommen. Verlanget jemand hievon noch mehrere Beweise, der erinnere sich der Umstände der Geburt unseres Heilandes. Da sehen wir gewis nichts herliches, prächtiges, erhabenes. Nein, der Sohn Gottes erwehlet selbst Verachtung, Armuth, Dürftigkeit, er liegt an einem fremden Orte, im geringen Stalle; und das alles um unsernt willen, uns aus der Verachtung und Niedrigkeit, darin uns die Sünde versetzet, heraus zu ziehen.

Auf diese Art giebet uns das göttliche Wort eine Erkentnis von der menschlichen Natur unseres JEsu. Hier sehen wir, was wir nun gläuben und bekennen müssen. Alles aber, was wir von JEsu gläuben und bekennen, mus nichts anders als ein Weg zur Stärkung unseres Glaubens und zur Heiligung unseres Leben seyn. Zu beiden finden wir hierinn sehr erhebliche Anleitung. Die Betrachtung der wahren Menschheit JEsu giebet uns eine gewisse Ueberzeugung, daß JEsus Christus unser Erlöser seyn, und das Werk unserer Erlösung zu Stande bringen könne. Aus unserer gestrigen Betrachtung lerneten wir, daß unser Heiland vermöge seiner ewigen Gottheit eine unendliche Gültigkeit Anwendung.

habe. Heute lernen wir, daß er vermöge seiner Menschheit im Stande ist, alle die Handlungen zu verrichten, die uns Menschen zu erlösen erfodert werden. JEsus ist wahrer Mensch. Er kan sich vor GOtt darstellen. Ein Mensch kan mit anderen vertauschet werden. Ein Mensch kan die Verpflichtung und Verbindlichkeit eines andern übernehmen. Ein Gesetz, das diesem gegeben ist, kan ein anderer Mensch erfüllen. Alle Menschen stehen vor GOtt. Es haftet auf sie eine Verpflichtung nicht allein zum allergenauesten Gehorsam gegen GOtt, sondern auch zur Erduldung der Strafe, nachdem sich einmal bey dem menschlichen Geschlechte ein Ungehorsam eingefunden. JEsus ist ein wahrer Mensch. Um des willen kan er nun an unsre stat auftreten. Seine Menschheit verschaffet ihm das Recht, unsre Verpflichtungen und Verbindlichkeiten zu übernehmen, und sich an unserer stat vor GOtt verbindlich zu machen, das Gesetz, so uns gegeben ist, zu erfüllen, und die Strafe, die wir verdienet, zu ertragen. Nun kan die Strafe auf ihn liegen, damit wir Friede haben, und durch seine Wunden geheilet werden. Als Mensch allein ist er hiezu fähig. Gottes Sohn, ohne angenommener menschlichen Natur, konte sich in diesem allen nicht an unsre Stelle setzen. JEsus ist Mensch; und als

Mensch

Mensch kan er sich unsre Sünden lassen zurechnen. Die Sünden der Menschen können keinem anderen, als einem Menschen zugerechnet werden. Geschahe gleich im alten Testament eine Zurechnung auf die Opfer; hies es gleich von einem Opferthiere, daß es die Sünde trage: so geschahe doch dieses nicht anders, als in so fern die Opfer das grosse Versühnopfer, das am Creutze gebracht worden, vorbildeten. Wir haben gesündiget, und wo unsere Sünden nicht einem anderen zugerechnet werden, kan uns der gerechte Richter nimmer lossprechen. JEsus, der Mensch, kan sich unsre Sünden lassen zurechnen. Ja, Ja! fürwahr er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen. Nun sehen wir ein, wie es zugehet, daß wir die Vergebung der Sünden erhalten. Unsere Sünden nimt JEsus auf sich; die ganze Schuld wird ihm beigeleget: und wir werden dadurch von Schuld und Sünde losgesprochen. JEsus ist ein Mensch. Nun kan auch die Strafe der Sünden der Menschen an ihm wirklich volzogen werden. Wäre er GOtt allein, ohne einer menschlichen Natur; so hätte er unmöglich für unsre Sünden sterben können. GOtt kan nicht sterben; er ist es, der allein Unsterblichkeit hat. Allein der Sohn Gottes ist auch ein Mensch.

Nun ist der Tod möglich; er kan nun sterben. Ein Rathschlus Gottes kan es machen, daß er für uns sein Leben lässet, und der Hirte für die Schafe stirbet. JEsus ist ein Mensch. Sein Blut kan er zur Erlösung für meine Sele dahin geben. Geschiehet keine Erlösung und Vergebung der Sünden ohne Blutvergiessen; so ist JEsus im Stande eine ewige Erlösung zu erfinden. Er hat ein menschliches Blut; er kan es für Menschen vergiessen zur Vergebung der Sünden. Was kan unsern Glauben an JEsum unsern Heiland mehr vergewissern? Was giebt unsere Zuversicht mehr Stärke, unserer Erwartung mehr Kraft, als wenn wir hier lernen, daß uns GOtt nicht allein einen Erlöser gegeben, sondern einen solchen Erlöser, der im Stande gewesen, alles zu leisten, was zu unserer Erlösung erfodert worden? Unser Herze, das hierin die gröste Gewisheit und freudigste Beruhigung findet, rufet ja wol mit Freuden: Gelobet sey der da kömt im Nahmen des HErrn! Gelobet sey der JEsus, der auf Erden kömt, und unseren Leib und Sele an sich nimmet! Gelobet sey er, weil er kömt im Nahmen des HErrn, GOtt als einen HErrn bekant zu machen, der barmherzig und gnädig, geduldig und von grosser Güte ist, der vergiebet Missethat, Uebertretung und Sünde,

de, und erbarmet sich seines Erbtheils! Gelobet sey der Erlöser, der uns nicht allein erlösen wollen, sondern der auch im Stande gewesen, für uns das Gesetz zu erfüllen, sich unsere Sünde zuzurechnen, den Tod für uns zu leiden, und sein Blut zum Lösungsgelde unsrer Selen dahin zu geben! O mögte doch unser Herze die feste Zuversicht bewahren: Nichts hat diesen JEsum hindern können, das grosse Werk zu volbringen, das zu vollenden er gekommen ist. Durch ihn sind wir erlöset. Wol dem, der es von Herzen gläubet!

Die Unsündlichkeit und Heiligkeit unseres JEsu dürfen wir nicht übersehen. Sie ist zu wichtig für uns. Sie giebt uns nicht allein die freudige Versicherung, daß der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht sey, sondern wird uns auch ein nachahmungswürdiges Muster der wahren Heiligkeit unseres Herzens. Nichts ist billiger, als daß wir unserem JEsu änlich zu werden suchen. Er ist uns gleich geworden nach dem Fleische, damit wir trachten sollen so zu werden, wie er ist. Ein Fürbild hat er uns gelassen, daß wir nachfolgen seinen Fußstapfen. Dies ist die algemeine Regel für alle Christen: Ein jeglicher sey gesinnet, wie JEsus Christus auch war. Dies ist die Regel; hier mus niemand seine Pflicht übersehen. Christi Sinn mus angenommen Phil. 2, 2.

men werden, wo wir an Christo Antheil haben wollen. Wie war denn Christus gesinnet? Wie ist sein Fürbild beschaffen? Frey war er von aller Sünde; und indem keine Sünde ihn beflecket hatte, war er der Sohn des göttlichen Wolgefallens. GOtt gab ihm das Zeugnis: **Das ist mein lieber Sohn, an dem ich Wolgefallen habe.** Siehe, mein Christ, hier die Ordnung und den Weg zum Wolgefallen bey deinem GOtte. Die Engel predigen bey der Geburt JEsu: **Ehre sey GOtt in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wolgefallen!** So lange noch ein Sinn bey dir herschet, der von dem Sinne JEsu Christi verschieden ist; so lange dein Wandel noch keine Nachfolge JEsu, kein treten in seine Fußstapfen ist; so lange ist dieses göttliche Wolgefallen nicht zu erlangen. Laß dich daher dies allervolkommenste Muster der Heiligkeit und Reinigkeit, das der Sohn Gottes dir in seiner menschlichen Natur vorstellet, reitzen und bewegen der Heiligkeit nachzutrachten. Eine gedoppelte Heiligkeit und Reinigkeit setzet sich das Auge, das auf JEsum siehet, zum beständigen Ziele. Die eine ist die Heiligkeit und Reinigkeit bey GOtt, daß uns GOtt von aller sündlichen Unheiligkeit und Unreinigkeit lossspricht. Die andere

ist

ist die Heiligkeit vor Menschen, die Heiligkeit des Wandels, die Reinigkeit unserer Werke. Beides ist zu erlangen; beides wird in dem, der von keiner Sünde wuste, uns Sündern dargeboten. Jene Heiligkeit bey GOtt, jene Reinigung, die uns in der Rechtfertigung beigeleget wird, erlangen wir durch das Blut JEsu. Sein Blut heisset dieserwegen ein Blut der Reinigung: **Das Blut JEsu Christi des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde.** Unser Glaube ergreift JEsum, mit fester Zuversicht ergreifen wir ihn, den GOtt uns gemacht hat zur Gerechtigkeit, zur Weisheit, zur Heiligung und zur Erlösung; und GOtt macht uns rein, spricht uns frey, und erkläret uns für heilig und gerecht, indem unserem Glauben die Heiligkeit und Gerechtigkeit JEsu Christi zugerechnet wird. Welche Reitzung für uns, auf JEsum ein festes Vertrauen zu setzen! Jemehr uns in ihm verheissen wird, destomehr können wir uns auf ihn verlassen. Im Vertrauen auf JEsum, in der Hofnung es sol uns nun gelingen, nach seinem Muster uns zu bilden, wird nun die Heiligung unseres Wandels unsere tägliche Beschäftigung. **Das Blut JEsu reiniget unser Gewissen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen GOtte.** Hebr. 9, 14. Siehe da, in dem hei-

heiligen JEsu ist die Kraft, von den todten Werken abzustehen. Was sind aber todte Werke anders, als Werke die aus einem Unglauben des Herzens herfliessen, und Tod und Verdammnis über diejenigen wieder bringen, die doch durch JEsu Blut und Tod einmal davon befreiet worden? Solche Werke sind uns freilich angebohren; von Natur bringen wir nur todte Werke hervor. Allein durch den heiligen JEsum werden wir auch von diesen todten Werken gereiniget. Uns wird die Kraft gegeben, die todten Werke der Sünde zu fliehen, und dem lebendigen GOtte zu dienen, und als aus GOtt gebohrne in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit vor ihm zu wandeln. Dies fodert von uns die Ermahnung Pauli:

Röm. 12, 1. 2. Ich ermahne euch lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und GOtt wolgefällig sey, welches sey euer vernünftiger Gottesdienst, und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneurung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wolgefällige und der vollkommene Gottes Wille.

Hievon schrecket uns nicht ab die Schwierigkeit, die uns unser Fleisch und Blut, und

und die oftmaligen Hinderungen, die uns die Welt und der Teufel in den Weg legen. Wir wissen, JEsus ist übernatürlicher und wunderthätiger Weise gebohren. Heilige Kinder Gottes werden mit JEsu zur Heiligkeit neugebohren; sie werden ihm gebohren, wie der Thau aus der Morgenröthe, und eben die Kraft des heiligen Geistes, die den Leib JEsu bildete, bildet auch in uns den neuen Menschen, daß wir werden neue Creaturen in Christo, erneuret nach dem Bilde des, der uns erschaffen hat. Und wenn gleich sich hiebey noch immer etwas schwaches, mangelhaftes und unvolkomnes findet; so haben wir doch dabey den Trost, daß JEsus selbst eine mit allerley Schwachheiten beladene Natur an sich genommen. Er muste allerdinge seinen Brüdern gleich werden; auf daß er barmherzig würde, und ein treuer Hoherpriester vor GOtt, zu versöhnen die Sünde des Volkes. Denn darinnen er gelitten hat, und versucht ist; kan er helfen denen, die versucht werden. Laß es also seyn, daß dein Glaube oft angefochten, deine Liebe Mängel, deine Uebung der Gottseligkeit Gebrechen fühlet: JEsus ist ein barmherziger Heiland. Er kennet die Schwachheit und das Unvermögen unserer Natur, und hat Mitleiden mit unserer Schwachheit, indem Hebr. 2, 17.

dem er versucht ist gleich wie wir, doch ohne Sünde. Decket er mit seiner Gerechtigkeit die Menge unserer Sünden zu; wie vielmehr wird er mit uns bey den Schwachheiten Mitleiden haben, die wir bey allem Fleisse in der Heiligung, und bey allem Ernst, den wir beweisen wollen, nicht vermeiden können? Er ist seinen Brüdern gleich geworden: so sol auch unser Herze eine brüderliche Liebe gegen unseren JEsum fassen. Ist es Gottes Wille, daß wir auch um JEsu willen versuchet werden, und allerley Mangel, Armuth, Drangsal und Leiden erdulden müssen; so wollen wir uns dessen nicht wegern. JEsus leidet für uns; wie solten wir nicht um seinent willen wieder leiden? Wie solten wir uns wegern, diesem unseren Bruder auch hierin gleich zu werden? Fest hält sich unser Herze an diesem unseren Bruder, und so erwarten wir die Zeit, da alle Schwachheiten, Mängel, Gebrechen, und alles Leiden dieser Zeit aufhören, da die Versuchungen ein Ende haben, und unser Glaube sein erwünschtes Ziel erreichet.

Nun Lob, Preis und Dank, HErr JEsu Christ,
Sey dir von mir gesungen!
Daß du mein Bruder worden bist,
Und hast den Tod bezwungen.
Hilf, daß ich deine Gütigkeit
Stets preis in dieser Gnadenzeit,
Und mög hernach dort oben
In Ewigkeit dich loben! Amen.

III.

III.

Von der

Vereinigung

der

göttlichen und menschlichen Natur

in Christo.

Am dritten Weinachtstage,

über

Joh. 1, 1-14.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1663021015/phys_0085
DFG

Grundriß.

I. Eingang. Verbindung dieser Rede mit dem Vorhergehenden.

II. Vortrag. **Die Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in Christo JEsu.**

1) Erklärung dieser Lehre.
   a) Durch Wegräumung falscher Begriffe.
      α) Von einer Vermischung;
      β) einer Verbindung durch einen Vertrag;
      γ) oder einer natürlichen Verbindung.
   b) Durch Entwickelung der wichtigen Erklärung:
      α) Ausführliche Abhandlung:
         א) Des Hauptsatzes: Beide Naturen sind eine Person.
         ב) Folgen dieser Vereinigung.
            aa) Die Gemeinschaft der Naturen.
            bb) Die Mittheilung der Eigenschaften.
      β) Kurze Wiederholung des zu erweisenden.
2) Der Beweis derselben.
   a) Aus dem Texte; welcher
      α) von der Person des Erlösers handelt,
      β) die Art und Weise, wie diese Person entstanden, beschreibet.
         א) Die göttliche und menschliche Natur sind vereiniget,
         ב) sind eine Person,
         ג) theilen sich die Eigenschaften mit.
   b) Aus andern Schriftstellen.
   c) Aus den Exempeln bewiesener göttlicher Eigenschaften.
   d) Aus dem Erkentnisse der Kirche.

III,) Anwendung. Der Glaube hoffet
1) eine gewisse Erlösung durch JEsum Christum, weil das Leiden JEsu ein Leiden des Sohnes Gottes ist.
2) Die Herstellung der Vereinigung mit GOtt, weil in Christo GOtt und Mensch vereiniget ist.
3) und fasset eine heilige Freude.

G

O JEsu! hilf doch gnädiglich,
Daß wir, weil wir auf Erden,
Von ganzer Selen suchen dich,
Auch neugebohren werden.
O HErr! laß uns zum grossen Heil
Empfangen dich, das beste Theil,
Bleib unser Schutz in Nöthen.
Verleih uns einen tapfern Muth,
Das hochverderbte Fleisch und Blut
Getrost, durch dich, zu tödten. Amen!

Andächtige und Auserwehlte in Christo unserm HErrn! Beide schon zurückgelegte Tage des heiligen Weinachtsfestes haben uns Gelegenheit gegeben, in der wichtigen und heilsamen Erkentnis unseres JEsu zu wachsen. Unser Mund bekennet JEsum, unser Herze gläubet an ihn; und Mund und Herze stimmet darin überein, JEsus ist GOtt und Mensch; in ihm wohnet die Fülle der Gottheit leibhaftig, und die zweite Person der Gottheit wohnet in JEsu unter den Menschenkindern. Die Hütte, darin die Gottheit wohnet, ist Fleisch, eine menschliche Natur, die in allem uns gleich ist, ausgenommen in der Sünde. Diese beiden Warheiten sind in den vorigen Tagen uns nicht allein Eingang.

zur blossen Erkentnis, sondern zur Befestigung unseres Glaubens und Heiligung unseres Herzens vorgeleget. Der GOtt, der diese Warheiten uns geoffenbaret, dessen Wort unter uns verkündiget wird, wird auch diese Warheiten fruchtbar seyn lassen an unserer Sele. Wir aber bleiben bey diesen Warheiten noch nicht stehen, sondern gehen noch einen Schritt weiter in der Erkentnis der Person unseres Erlösers. GOtt ist geoffenbaret im Fleisch. Dies gläuben wir. Aber sol dieser Satz recht geglaubet und verstanden werden; so bleibt noch die Untersuchung übrig, wie GOtt im Fleische geoffenbaret ist? wie GOtt und Mensch sich dergestalt mit einander verbunden, daß die zwote Person der Gottheit und ein menschlicher Leib und Sele ein einiger Christus wird? Der GOtt, der da wil, daß wir JEsum als den gesändten erkennen sollen zum ewigen Leben, gebe, daß wir auch dieses Geheimnis der Gottseligkeit in heiliger Andacht beschauen, die Tiefen seiner Liebe in Christo JEsu und der ganzen Einrichtung seiner Person erkennen, im Glauben bestärket, und zur unvergänglichen Hofnung wiedergebohren werden! Erhöre uns, wenn wir beten: V. U.

Evan-

Evangelium. Joh. 1, 1-14.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOtt, und GOtt war das Wort. Dasselbige war im Anfang bey GOtt. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht: und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheinet in der Finsternis, und die Finsternis habens nicht begriffen. Es ward ein Mensch von GOtt gesandt, der hies Johannes. Derselbige kam zum Zeugnis, daß er von dem Licht zeugete: auf daß sie alle durch ihn gläubeten. Er war nicht das Licht, sondern daß er zeugete von dem Licht. Das war das warhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbige gemacht: und die Welt kante es nicht. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viel ihn aber aufnahmen: denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Nahmen gläuben. Welche nicht von

dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes: sondern von GOtt gebohren sind. Und das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns: und wir sahen seine Herlichkeit, eine Herlichkeit als des eingebohrnen Sohns vom Vater, voller Gnade und Warheit.

Vortrag. Andächtige Zuhörer! Dieser dritte heilige Tag ist der Betrachtung des dritten Stückes in der Lehre von der Person unseres Erlösers gewidmet. Wir heiligen unsere Herzen zur andächtigen Aufmerksamkeit, und betrachten heute

die Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in Christo JEsu.

Wir werden

I. **diese Vereinigung beider Naturen erklären,**

II. **den Beweis derselben aus dem göttlichen Worte führen.**

Heiliger Vater, heilige uns in deiner Warheit, dein Wort ist die Warheit! Amen.

Wir

Wir schicken hier abermals die Erklärung voran. Warheiten von dieser Art, bedürfen vor allen anderen einer genauen und sorgfältigen Erklärung. Es würde gar leicht seyn, diese Erklärung zu geben, wenn es mir erlaubt wäre, die Sprache zu reden, die man in den Schulen der Gottesgelehrten redet. Wie wenige würden aber diesen Vortrag nutzen? Wer würde dadurch in der Erkentnis seines Erlösers wachsen können? Dies sind Warheiten, die für alle Christen sind. Ich werde mich auch bemühen, sie so zu erklären, daß ich allen faßlich werde, und bleibt hier etwas übrig, das wir nicht begreifen können, so werden sie sich erinnern: Es ist ein Geheimnis: GOtt ist geoffenbaret im Fleisch. Auf folgende Hauptsätze wird es hiebey fürnemlich ankommen. Erster Theil.

1) Beide Naturen in JEsu sind wirklich von einander verschieden geblieben, aber mit einander verbunden worden. Hiemit begegnen wir einem falschen Begriffe, den man sich von der Vereinigung beider Naturen machen könte. Man kan verschiedene Dinge mit einander verbinden, die an sich verschieden sind, aber so bald sie vereiniget sind, aufhören, verschieden zu seyn. Wasser und Wein sind verschiedene Dinge. Man schütte sie zusammen in ein Gefäß, so wird Wasser

und Wein mit einander vereiniget; aber man kan nicht sagen, daß Wasser und Wein alsdenn noch von einander verschieden sey. Es gehet eine solche Vermischung vor, daß alsdenn nicht Wasser und Wein, ein jedes besonders in dem Gefässe ist, sondern beides ist in einander gemischet. Da höret Wasser auf Wasser zu seyn, Wein höret auf Wein zu seyn, aus beiden wird ein vermischtes Getränke. Hätte bey JEsu Christo eine solche Vermischung der Naturen stat gefunden, so würde er weder wahrer GOtt, noch wahrer Mensch geblieben seyn. Beide Naturen aber bleiben in JEsu, was sie sind. Die göttliche Natur bleibt die zweite Person der Gottheit; die menschliche Natur bleibt ein wahrer Mensch, der aus Leib und Sele bestehet; und beide werden dergestalt mit einander vereiniget, daß eine jede Natur eben das bleibt, was sie ausser der Vereinigung seyn würde.

Man hat eine andere Verbindung und Vereinigung, die auf Bündnissen und Verträgen beruhet. Dergleichen findet sich zwischen Eheleuten. Sie machen mit einander einen Vertrag; sie richten ein Bündnis auf, und auf diesem Vertrage gründet sich ihre Verbindung. Wo diese Verbindung ist, da können die verbundenen Theile von einander getrennet

und

und abgesondert seyn. Es ist gar nicht nöthig, daß sie immer beisammen sind. Eheleute bleiben in ihrer Verbindung mit einander, wenn sie sich gleich viele Meilen weit von einander entfernen. Auch diese Vereinigung findet sich nicht bey JEsu. Es ist kein Vertrag, keine Verbindung, kein gegenseitiges Versprechen, daß beide Naturen mit einander vereiniget. Wäre dieses; so könten beide Naturen von einander getrennet und abgesondert seyn; und in der That könten sie durch einen Vertrag nicht dergestalt vereiniget seyn, wie es das Werk der Erlösung erfodert. Da der Mittler ein einiger, eine einige Person seyn sol; so würden hier wirklich zwey Personen seyn, die es nur mit einander verabredeten, in Verbindung zu stehen.

Wir finden noch eine Art der Vereinigung verschiedener Dinge, und diese komt der Vereinigung der beiden Naturen in JEsu Christo am allernächsten, nemlich die Vereinigung unserer Sele und unseres Leibes. Diese beiden Theile sind mit einander verbunden; sie machen einen Menschen aus; sie sind einander unmittelbar gegenwärtig; wo mein Leib lebet, da ist auch meine Sele; wo die Sele ist, da ist auch der Leib. Diese Vereinigung hat das mehreste gemein mit der Vereinigung der beiden Naturen in Chri-

sto, ist aber dennoch nicht völlig einerley. Bey einem Menschen sind zwey endliche Dinge, ein endlicher Geist und ein Leib vereiniget; in Christo aber wird eine unendliche göttliche Natur, die zweite Person der Gottheit mit einem menschlichen Leibe und Sele vereiniget.

2) Die göttliche und menschliche Natur in Christo JEsu sind dergestalt mit einander vereiniget, daß beide zusammen nur eine Person ausmachen. Die göttliche Natur ist von Ewigkeit her. Sie ist die zweite Person der Gottheit. Diese verlässet, daß ich nach menschlicher Weise mich ausdrücke, den Himmel und den Thron der Herlichkeit, komt herab auf Erden, und verbindet sich mit einer menschlichen Sele und einen menschlichen Leibe. Die Gottheit nimt Leib und Sele dergestalt an sich, daß diese in der Maria gebildete Natur der Gottheit auf eine vorzügliche Weise eigen wird. Wie unser Leib und Sele sich einander eigen sind, meine Sele diesen Leib zum Eigenthum hat und keinen andern, ein jeder anderer Leib aber meiner Sele nicht zugehöret: so nimt die Gottheit die menschliche Natur zum besondersten Eigenthum an. Keine andere Sele, keinen anderen Leib erkennet der Sohn Gottes dergestalt für sein Eigenthum, wie er diesen Leib annimt, der in Maria erzeuget, und mit

ei-

einer Sele verbunden worden. Der Sohn Gottes giebt der menschlichen Natur auch wieder das Recht, die Gottheit als ein Eigenthum zu betrachten, und beide Naturen sind auf eine solche Art mit einander verbunden, daß beide zusammen eine Person, ein einiger Christus sind. Daher alle eigentlichen Handlungen, alles freiwillig übernommene Leiden beiden Naturen gemein ist, und der ganze Christus, der da ist GOtt und Mensch, die Handlungen verrichtet, oder das Leiden erduldet. Hieraus folget der Grundsatz, daß alles Thun und Leiden JEsu nicht blos eine einzige Natur betreffe; ein Satz, der uns lehret, warum das Leiden und der Tod JEsu, der seine menschliche Natur eigentlich betroffen, bey GOtt einen so grossen Werth haben könne, daß dadurch alle Menschen erlöset werden.

Wenn nun zwey mit einander in Verbindung stehen; so wird auch unter ihnen eine Gemeinschaft aufgerichtet, die jedesmal der Beschaffenheit ihrer Verbindung gemäs ist. Eheleute, Mann und Weib stehen mit einander in Verbindung, daraus eine gegenseitige Gemeinschaft bey ihnen entspringet. Was einem Ehegatten zugehöret, ist auch dem anderen eigen, und ein jeder nutzet das mit Recht, was vor ihrer Vereinigung dem einem oder dem anderen allein zugehörete. Bey Chri-

sto

sto JEsu stehen beide Naturen, die göttliche und die menschliche in einer Vereinigung. Daher findet auch 3) bey diesen Naturen eine besondere Gemeinschaft stat, daß das, was einer Natur an und vor sich zugehöret, auch der anderen eigen wird. Das Eigenthum der göttlichen Natur sind alle göttliche Eigenschaften, die Almacht, die Allwissenheit, die Allgegenwart, und andere Volkommenheiten des göttlichen Wesens. Diese werden ein Eigenthum der menschlichen Natur. Die göttliche Natur theilet mit, und giebt diese Volkommenheiten der menschlichen Natur. Der Mensch JEsus erweiset sich als ein Herzenskündiger, oder als einen Allwissenden, als einen Wunderthätigen, oder Allmächtigen. Ein blosser Mensch kan nicht alles thun, was möglich ist; er kan nicht alles wissen, oder die Gedanken der Menschen verstehen; er kan nur an einem Orte seyn, und ist er an diesem Orte, so ist er nicht an einem anderen. Allein der Mensch JEsus kan alles thun, was möglich ist. Er ist vermögend Werke zu verrichten, die sonst allein GOtt eigen sind; er erwecket Todte, macht Kranke mit einem Worte gesund, gebietet dem Winde und dem Meere, und thut allerley Arten von Wunderwerken. Er ist vermögend alles zu wissen, die Gedanken der Menschen von ferne zu verstehen, und

weiß

weiß was seine Feinde in ihrem Herzen beschliessen. Er ist an allen Orten gegenwärtig, beide im Himmel und auf Erden. Und woher komt es, daß der Mensch JEsus so ausserordentliche Eigenschaften hat? Hier ist die Quelle: die göttliche Natur hat der menschlichen alle ihre göttliche Eigenschaften, sonderlich die Almacht, Allwissenheit und Allgegenwart dergestalt mitgetheilet, daß Christus der Mensch diese an sich GOtt allein eigene Eigenschaften und Volkommenheiten als sein Eigenthum gebrauchet. Um des willen können wir JEsum mit völligem Rechte einen almächtigen, alwissenden und allgegenwärtigen Menschen nennen.

Die Gemeinschaft zwischen beiden Naturen aber ist auch gegenseitig. Die göttliche Natur giebt nicht allein der menschlichen, was sie eigenes hat; sie theilet nicht allein mit, sondern nimt auch wieder an. Der Sohn Gottes nimt das als sein Eigenthum an, was an sich der menschlichen Natur zugehöret. Und dieses geschiehet durch eine Zurechnung. Exempel werden dieses deutlicher machen. Die zweite Person der Gottheit kan nicht gebohren werden, GOtt kan nicht leiden oder sterben; sondern JEsus der Mensch ist gebohren, JEsus der Mensch hat gelitten, JEsus der Mensch ist gestorben. Allein der Sohn Gottes, der Leib und

Sele

Sele an sich genommen, rechnet sich alles das zu, was dem Leibe oder die Sele begegnet. Der Sohn Gottes rechnet sich zu das gebohrn werden, das Leiden, das Sterben. Es ist daher nicht der blosse Mensch, sondern der GOttmensch, die göttliche und menschliche Natur gebohren; eben dieser GOttmensch hat gelitten, dieser GOttmensch ist gestorben. Der menschlichen Natur ist das alles unmittelbar begegnet, die göttliche Natur aber eignet sich das alles zu, und nimt daran den volkommensten Antheil. Durch diese Zurechnung aber erlanget alles, was JEsu dem Menschen begegnet, das gebohren werden, das Leiden, das Sterben, einen unendlichen Werth bey GOtt. Denn hiedurch werden es Handlungen oder Leiden nicht einer Natur allein, sondern des ganzen GOttmenschen, des JEsu Christi, in welchem GOtt und Mensch vereiniget ist.

M. Z. diese Warheiten sind von einem vorzüglichen Gewichte. Sie erkennen selbst, daß wir ohne einer Kentnis der Vereinigung beider Naturen in Christo, nicht begreifen können, wie es zugegangen, daß der Tod JEsu, den er an seinem Leibe erlitten, vor GOtt so viel gelten könne, daß aller Menschen Sünden, die Sünden der ganzen Welt dadurch getilget worden. Es sind aber die-

diese Warheiten ihrer Wichtigkeit wegen auch mancherley Schwierigkeiten unterworfen, und ist es schwer sie mit einer solchen Herablassung vorzutragen, daß sie den Einfältigen und Ungeübten nicht unbegreiflich bleiben. Ich sehe mich genöthiget, die Hauptsache von dem, was jetzo weitläuftiger abgehandelt worden, kurz zu wiederholen. Vielleicht daß ein kürzerer Vortrag vielen leichter zu fassen ist. Man merke sich demnach folgende drey Sätze: 1) Beide Naturen sind in Christo JEsu unvermenget, und verschieden geblieben. Er hat nicht aufgehöret GOtt zu seyn, indem die göttliche Natur mit der menschlichen vereiniget worden; er hat nicht aufgehöret Mensch zu seyn, wie die göttliche Natur die menschliche an sich genommen. 2) Beide Naturen, die göttliche und menschliche, sind zu einer Person vereiniget. Es ist ein Christus, eine einzige Person, die alles thut und leidet. Die göttliche thut nichts ohne der menschlichen; die menschliche thut und leidet nichts ohne der göttlichen. Alles was JEsus Christus thut oder leidet, betrift immer beide Naturen, die menschliche unmittelbar, die göttliche aber mittelbar, vermöge einer Zurechnung. 3) Was die eine Natur hat, giebt sie der andern; und dadurch wird eine wahre Gemeinschaft aufgerichtet. Die göttliche giebt der menschli-

lichen den Gebrauch aller ihrer göttlichen Eigenschaften, ihre Almacht, Alwissenheit, Algegenwart, so daß JEsus, der Mensch, ein almächtiger, alwissender und algegenwärtiger Mensch wird. Sie nimt dagegen von der menschlichen Natur an, was ihr zugehöret, und so ist der Sohn Gottes gebohren, gekreuziget, gestorben. Lassen sie uns nun sehen, wie diese Hauptsätze durch die Aussprüche des göttlichen Wortes unterstützet werden.

Zweiter Theil.

Wir haben schon am ersten heiligen Festtage bemerket, daß in unserem heutigen Evanlio besonders von der Gottheit JEsu Christi geredet, und die zweite Person der Gottheit, der Sohn Gottes, oder die göttliche Natur JEsu, mit dem Nahmen, **Wort**, angezeiget wird. Von dieser zweiten Person des göttlichen Wesens, oder dem **Worte**, das von Ewigkeit her gewesen, und GOtt selbst ist, auch alle Dinge erschaffen hat, bezeuget Johannes, daß sie auch der Erlöser der Menschen sey: **In ihm**, in dieser Person, die das Wort heisset, **war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheinet in der Finsternis, und die Finsternis habens nicht begriffen.** Es hatte diese Person nach einem ewigen Rathschlusse es auf sich genommen, das wahre und ewige Leben der Menschen wieder zu bringen.

gen. Diese Person enthielte den Grund, und war die Quelle des Lebens; sie war aber auch zugleich das Licht, damit alle erleuchtet werden das ewige Leben zu erlangen. Leben und Licht, die erworbene Seligkeit und die Erleuchtung zur Erlangung der Seligkeit, war in dieser einigen Person zusammen gegründet und anzutreffen, damit das Leben nicht vergeblich erworben würde. Der Sohn Gottes schien als ein Licht in der Finsternis, offenbarte sich unter den verfinsterten und durch die Sünde verblendeten Menschen, den verfinsterten Verstand zu erleuchten, und dadurch den Willen zu heiligen. Die Finsternis aber habens nicht begriffen, sondern ein grosser Theil der Menschen ist in Finsternis, Irthümern, Unwissenheit und Unglauben geblieben. Das ewige Wort, der Sohn Gottes, kam die Menschen zum ewigen Leben zu erleuchten, und ließ solches nicht allein durch Johannem, der von GOtt besonders hiezu gesendet ward, den Menschen verkündigen, sondern diese Person der Gottheit, dieses ewige und warhaftige Licht, kam selbst in die Welt, alle zu erleuchten: **Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbige gemacht, und die Welt kante es nicht.** Der Sohn Gottes kam selbst in die Welt, die seine Almacht erschaffen hatte, und viele kanten ihn nicht.

Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen, die ihm vermöge der Schöpfung zugehöreten, oder den göttlichen Verheissungen zu folge, das nächste Recht an ihn hatten, diese nahmen ihn nicht auf. Sie erkanten den Sohn Gottes nicht für dem der er war, und daher waren sie auch nicht vermögend, ihn gebührend aufzunehmen.

Johannes lehret in diesen Worten, die zweite Person der Gottheit sey in die Welt gekommen, ein Licht zu seyn, die Menschen zum ewigen Leben zu erleuchten. Muste er aber nicht vermuthen, daß seine Leser fragen würden: Wie ist das zugegangen, daß eine Person des göttlichen Wesens in die Welt gekommen? Wie hat GOtt dieses veranstaltet? Durch welches Mittel hat sich eine göttliche Person als ein Licht der Menschen dargestellet? Dergleichen Fragen muste er vermuthen, und es scheinet, als wenn er sie vorher gesehen habe. Deswegen erkläret er im folgenden, wie es zugegangen, daß die göttliche Person, die das **Wort** heisset, in die Welt gekommen. **Das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herlichkeit, eine Herlichkeit als des eingebohrnen Sohns vom Vater, voller Gnade und Warheit.** Dies ist die Hauptstelle unserer gegenwärtigen Beweise.

se. Sie lehret uns, wie die göttliche und menschliche Natur in JEsu Christo vereiniget worden.

1) Das Wort ward Fleisch. Dieser Satz kan zweierley bedeuten. Entweder: der Sohn Gottes ist verwandelt ins Fleisch, GOtt hat aufgehöret GOtt zu seyn; oder: der Sohn Gottes hat Fleisch, eine menschliche Natur an sich genommen. Welches von beiden wird nun die wahre Bedeutung seyn? Daß die erste Bedeutung unmöglich sey, bedarf wol keines grossen Beweises. GOtt ist unveränderlich, ewig, nothwendig; eine jede Person des göttlichen Wesens ist eben so unveränderlich, ewig und nothwendig, als das göttliche Wesen selbst. Der Sohn Gottes, eine Person des göttlichen Wesens, kan nicht aufhören GOtt zu seyn, oder sich in einen Menschen verwandeln. Jene erste Bedeutung fält dahin, und so bleibt nun die andere übrig: Das Wort ward Fleisch, die göttliche Natur, der Sohn Gottes hat einen menschlichen Leib und Sele, eine menschliche Natur angenommen. Was dünket ihnen nun? Ist der annehmende nicht von dem verschieden, der angenommen wird? Wenn unter Menschen einer den andern an Kindesstaat aufnimt, wenn einer den anderen durch einen Vertrag aufnimt, sind solches nicht immer verschiedene? Hier ist eine göttliche

Natur, das Wort, die eine andere Natur annimt; hier ist eine menschliche Natur, das Fleisch, die angenommen wird. Beide Naturen sind also nicht vermenget, in einander verwandelt, sondern sind und bleiben von einander verschieden. Dennoch sind sie mit einander verbunden. Das Wort ward Fleisch. Aus beiden ist ein einiges entstanden, indem die göttliche und menschliche Natur mit einander vereiniget worden. Dies ist der erste Hauptsatz, den wir beweisen solten.

2) Das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns; es schlug seine Hütte auf unter uns, in unserer Gemeinschaft, in Verbindung mit uns Menschen. Von wem redet hier Johannes? Redet er von dem Fleische allein, das das Wort an sich genommen? oder von dem Worte, der göttlichen Natur allein, die das Fleisch, oder menschlichen Leib und Sele an sich genommen? Nein, er redet von beiden zugleich. Das Fleisch gewordene Wort, der Sohn Gottes, der das Fleisch, eine menschliche Natur, angenommen, wohnete unter uns; der im Fleisch geoffenbarte GOtt lebte auf Erden, hatte seine Hütte bey uns aufgeschlagen, und lebte unter den Menschen. Johannes leget hiemit dem Fleisch gewordenen Sohne Gottes das Leben auf Erden bey. Ein Leben unter Menschen aber bestehet aus Hand-

Handlungen, die wir verrichten, oder Veränderungen, die wir leiden und erdulden. Handlungen und Leiden gehören dem Fleisch gewordenen Worte zu. So mus dieses Fleisch gewordene Wort eine Person seyn, und GOtt und Mensch in Christo kan nicht mehr als eine einige Person seyn, die auf Erden gelebet, und durch Thun und Leiden sich als eine einige Person bewiesen. Beide Naturen sind also in JEsu Christo dergestalt vereiniget, daß sie eine einzige Person sind, und alle Handlungen und Leiden beiden Naturen in einer Person zugleich zugehören.

3) Wir sahen seine Herlichkeit voller Gnade und Warheit. Johannes beruffet sich auf den Augenschein. Wir Jünger JEsu sahen ihn; unsere leibliche Augen haben das Fleisch gewordene Wort gesehen, unsere Hände haben es betastet. Der Sohn Gottes ward in einer Menschheit sichtbar; und da wir ihn als einen Menschen vor uns und bey uns sahen, sahen wir auch seine Herlichkeit, seine grossen Vorzüge und Volkommenheiten, die voller Gnade und Warheit waren: voller Gnade, und anzeigeten, daß wir durch ihn die Gnade Gottes erlangen solten; voller Warheit, daß er derjenige sey, in welchem das, was durch Vorbilder vorher war angezeiget, warhaftig erfüllet würde. Diese Erwartungen gab die ge-

sehene Herlichkeit. Es war aber eine Herlichkeit als des eingebohrnen Sohnes vom Vater. Es war die Herlichkeit, die der eingebohrne Sohn Gottes des Vaters hat, und die niemand haben kan, die sich auch für keinen anderen schicket, als denjenigen, der der Sohn des wahren Gottes ist. Welche Natur aber war es, die die Jünger sahen? Konten sie die göttliche Natur, die Gottheit des Sohnes Gottes sehen? War die vermöge ihres Wesens unsichtbare zweite Person der Gottheit ihnen sichtbar? Nein, sie sahen den Menschen, den menschlichen Leib, der von einer menschlichen Seele belebet ward, und an diesem Menschen sahen sie die Herlichkeit des Sohnes Gottes. Es mus daher der menschlichen Natur göttliche Herlichkeit mitgetheilet seyn. Was der göttlichen Natur zugehörete, mus der menschlichen zu eigen gegeben seyn. Die Herlichkeit war voller Gnade und Warheit. Sie verkündigte und verhies den Gläubigen eine erworbene Gnade. Wie wäre es aber möglich gewesen, daß JEsus der Mensch, uns Menschen hätte Gnade erwerben können, wenn nicht die göttliche Natur das Thun und Leiden, das der menschlichen Natur eigen war, sich zugerechnet hätte, und dadurch vor GOtt gültig geworden wäre, uns die Gnade eines beleidigten Gottes zu erwerben? Es

ist

ist daher eine Gemeinschaft beider Naturen in JEsu Christo völlig gegründet. Die Worte unseres heutigen Textes überzeugen uns hievon, und folglich sind dies Warheiten, die uns unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christo JEsu.

Und das um so vielmehr, da andere Stellen der heil. Schrift dieses hinlänglich unterstützen. Paulus schreibet: **Kündlich gros ist das gottselige Geheimnis, GOtt ist offenbaret im Fleisch.** 1. Tim. 3, 16. Es ist unleugbar, ein jeder gestehet es, und mus es auch bekennen, es ist ein grosses Geheimnis, eine Sache davon die Vernunft nichts weiß, die wir auch nie völlig begreifen, oder einsehen werden; und dennoch eine Lehre, ein Geheimnis ist, das uns zur Gottseligkeit führet: **GOtt ist geoffenbaret im Fleisch.** In dem Fleische, in einer menschlichen Natur, vermittelst eines menschlichen Leibes und einer menschlichen Sele, hat sich GOtt unter den Menschen zu erkennen gegeben, und bekant gemachet. Ist das nicht eben das, was unser Text uns lehret? Und was verkündiget uns Paulus als ein Geheimnis? In der menschlichen Natur JEsu Christi habe die göttliche dergestalt gewohnet, sey dergestalt mit jener verbunden gewesen, daß sie sich durch die menschliche Natur geoffenbaret, daß ein

jeder Aufmerksamer bekennen müssen, daß in JEsu dem Menschen GOtt selbst sey, in ihm wohne, und durch ihn sich offenbare. Dieser Apostel lehret uns also, GOtt und Mensch stehe in JEsu in solcher Verbindung, daß man es sehen und erfahren könne, GOtt offenbare sich durch das, was der Mensch JEsus verrichtet. An einem anderen Orte schreibet eben dieser
Coloss. 2, 10. Apostel: **In ihm**, nemlich in JEsu Christo, **wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.** Alles was GOtt hat, die Fülle der Gottheit, alle göttliche Eigenschaften und Volkommenheiten wohnen in JEsu Christo, sind beständig in ihm anzutreffen; sie wohnen in ihm leibhaftig, so daß selbst der menschliche Leib daran Antheil hat, und der Leib eine Hütte ist, in welcher die Herlichkeit Gottes wohnet. Diese Worte beweisen unleugbar, daß JEsu dem Menschen, seiner menschlichen Natur nach, die Fülle der Gottheit, oder alle göttliche Eigenschaften mitgetheilet und gegeben sind. Daher finden wir auch in der heiligen Schrift so häufige Exempel, daß JEsus Christus in dem Stande seiner höchsten Erniedrigung seine in ihm wohnende Herlichkeit und Fülle der Gottheit bewiesen. Dahin gehören alle Wunderwerke, die er verrichtet, dadurch er seine göttliche Almacht geoffenbaret, und sich als den Almächtigen auch im Stan-

Stande der Erniedrigung bewiesen; die Entdeckung menschlicher Gedanken, die niemand anders als dem, der Allwissenheit hat, beigeleget werden kan; die Wirkung an einem Orte, wo er der sichtbaren Gegenwart nach nicht gegenwärtig war, welches ein Zeugnis von seiner Allgegenwart ist. Alle diese Eigenschaften müssen daher auch Christo JEsu dem Menschen mitgetheilet seyn.

Wie nun diese Warheiten auf die Aussage der heil. Schrift hinlänglich gegründet sind; so sind sie auch in der christlichen Kirche zu aller Zeit gelehret und behauptet worden. Ja man hat diese Warheiten, ihrer Wichtigkeit wegen, selbst in dem Bekentnisse, das Athanasii Nahmen führet, mit eingerücket; wo es ausdrücklich heisset: Wiewohl er GOtt und Mensch ist, so ist er doch nicht zween, sondern ein Christus. Einer, nicht daß die Gottheit in die Menschheit verwandelt sey, sondern daß die Gottheit hat die Menschheit an sich genommen. Ja einer ist er, nicht daß die zwo Naturen vermenget sind, sondern, daß er eine einige Person ist. Denn gleich wie Leib und Sel ein Mensch ist, so ist GOtt und Mensch ein Christus, welcher gelitten hat um unserer Seligkeit willen.

Anwendung.

Das ist nun m. Z. das grosse Geheimnis, das uns GOtt in seinem heiligen Worte bekant machet: GOtt ist geoffenbaret im Fleisch. Lassen sie uns aber nicht vergessen, daß dies ein Geheimnis zur Gottseligkeit sey. Ist unser Verstand von diesen wichtigen Warheiten jetzo unterrichtet; so lassen sie uns nun auf unser Herze gehen, und diese jetzt erlangte Erkentnis unseres JEsu zur Gottseligkeit anwenden.

1) Diese Warheiten von der Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in JEsu Christo vergewissern unsern Glauben, und weisen uns das völligste Recht, von JEsu, der GOtt und Mensch in einer Person ist, die Versöhnung mit GOtt, die Vergebung der Sünden und das ewige Leben zu erwarten. Der Glaube hat hierin den gewissen Grund seiner Zuversicht und Hofnung.

1. Tim. 2, 5. Paulus benachrichtiget uns: Es ist ein GOtt, und ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen, nemlich der Mensch Christus JEsus. Der Mensch JEsus ist unser Mittler, der unsere Sache bey GOtt führet, und uns mit GOtt versöhnet. Der Mensch JEsus! Da fraget das Herze: Wie ist es möglich, daß der Mensch JEsus mich hat versöhnen können? Wie hat sein Leiden, da er sich für alle zur Erlösung ge-

ge-

geben, da er am Creutze getödtet worden, wie hat dies bey GOtt so gültig seyn können? Was antworten wir hierauf? Und wem wird die Antwort schwer seyn, der unsere bisherige Betrachtung zu Herzen gefasset? Durch Leiden muste die Sünde gebüsset, die Strafe getragen, und der Gerechtigkeit ein Genüge geschehen, ehe eine Vergebung der Sünden erfolgen konte. Ein solches Leiden hat JEsus übernommen; der Mensch JEsus hat sich für uns alle dahin gegeben. Nicht aber der Mensch, die menschliche Natur allein; sondern auch der Sohn Gottes; GOtt hat seines einigen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben. Die zweite Person in der Gottheit, die die menschliche Natur sich vereiniget hat, rechnet sich den Tod derselben zu, macht ihn sich zu eigen; indem JEsus der Mensch stirbet, so ist es eben so viel, als wenn der Sohn stürbe, oder den Tod erlitte. So stirbet der Sohn Gottes in seiner Menschheit, und hiedurch erhält die gewaltsame Trennung des Leibes und der mit grosser Angst geplageten Seele einen göttlichen Werth. Ist dies Leiden von unendlicher Gültigkeit; so kan dadurch die Sünde der Welt gebüsset, Vergebung verschaffet, und das verlohrne Erbe des ewigen Lebens wieder erworben werden. Auf diesem Grunde stehet unser

Glau-

Glaube; hier sol er feste stehen und nicht wanken. Nun sehe ich es ein, wie meine Sünden bey GOtt durch den Tod seines Sohnes abgethan und bezahlet sind. Ist gleich mein GOtt viel von mir beleidiget; sind meiner Vergehungen gleich mehr wie der Sand am Meer; ist es ein unendlicher GOtt, den ich beleidiget; und der Zorn, den ich mir aufgeladen, eben so unendlich, als der zornige Richter; so wil ich doch nicht verzagen. Das Lösungsgeld ist grösser als meine Schuld. Es ist der Tod, es ist das Blut des Sohnes Gottes. Ich gläube es von Herzen: JEsus Christus ist die Versöhnung für die Sünde, nicht allein für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt Sünde. Christen, die über die Menge ihrer Abweichungen erschrecken, und die Last der Vergehungen im Gewissen fühlen, dies sey die Freude, die ihnen die Engel Gottes in diesen heiligen Tagen verkündigen: das Leiden JEsu ist bey GOtt hinlänglich gültig, uns alle zu versöhnen mit GOtt; denn es ist ein Leiden, das sich die zweite Person der Gottheit als ein eigenes Leiden zurechnet. Die Unendlichkeit des Sohnes Gottes macht dieses Leiden so kräftig. O verlassen sie sich doch auf
2. Cor. 5, 19. die Worte des Geistes Gottes: GOtt war in Christo, und versöhnete die Welt

Welt mit ihm selber, und rechnet ihnen ihre Sünde nicht zu. GOtt war es selbst! GOtt hat uns mit sich versöhnet! Wer darf nun verzagen? Wer darf diese Versöhnung für ungültig, für unkräftig, für unzulänglich erklären? Wer kan sie bestreiten, ohne sich gegen die Gottheit JEsu Christi zu versündigen?

2) Hier ist das grosse Geheimnis der Liebe Gottes gegen uns aufgedecket. GOtt und Mensch sind mit einander verbunden. Der unendliche GOtt und ein endlicher Mensch sind mit einander vereiniget. Sollen wir hieraus nicht schliessen, daß die Vereinigung zwischen uns und unserem GOtte wieder hergestellet sey? Die Scheidewand war freilich zwischen uns und unserem GOtte gezogen. Dem Reichthume der Weisheit und der Erbarmung Gottes aber gefiel es, die Scheidewand wegzuthun, den Eingang zu GOtt zu eröfnen, den Zugang zur Gnade wieder herzustellen, und uns die Macht zu geben, Gottes Kinder zu werden. Nichts kan uns mehr hievon überzeugen, als diese ausserordentliche Veranstaltung Gottes, daß sein eingebohrner Sohn eine menschliche Natur hat an sich nehmen müssen. In Christo hat die Gottheit die Natur eines Menschen angenommen, um uns alle in Christo anzunehmen, und in die Vereinigung mit GOtt zu versetzen. Grosser

GOtt!

GOtt! wie hoch ist doch der arme Mensch, unser armes Fleisch und Blut vor deinem Throne geachtet! Wie werth, wie lieb mus dir der Mensch seyn, da selbst dein Sohn ein Mensch, und unser Blutsfreund geworden! Wie die Kinder Fleisch und Blut haben, ist der Sohn Gottes es gleichermassen theilhaftig worden. Was wir an uns haben, was uns Menschen zugehöret, Fleisch und Blut, hat der Sohn Gottes an sich genommen. Solten wir denn in ihm nicht wieder erlangen, was ihm gehöret? Er ist Gottes Sohn, und wir werden durch ihn Gottes Kinder; die Macht wird allen gegeben, das Vorrecht allen angeboten, und diese Würde erlangen alle, die an seinen Nahmen gläuben. Uns gehört Fleisch und Blut; GOtt aber ist im Fleische geoffenbaret: uns gehöret der Sohn Gottes zu; wir haben das nächste Recht an ihm. Nun spricht der Glaube: Ist
Röm. 8, 31. GOtt für uns, wer mag wieder uns seyn? Ist GOtt für uns, stehet der Sohn Gottes auf unsere Seite, übernimt er unsere Sache, weil er durch das Fleisch mit uns verbunden ist; wer mag wieder uns seyn? Wer kan uns schaden? Wer wil unser Feind seyn, der uns verderbe? Dem Tode, die Hölle und allen Schrecken derselben, dem Teufel und allen seinen Anklagen, setzen wir es entgegen:

GOtt

GOtt hat auch seines einigen Sohnes nicht verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben; für alle ist er ein Mensch geworden, und als Mensch zum Opfer dahin gegeben; Wie solte er uns mit ihm nicht alles schenken? Warum sollen nun die grossen Verheissungen, die liebreichen Zusagen, die väterlichen Versprechungen, die der ewige Vater auf seinem Sohn geleget, warum sollen diese nicht erfüllet werden? Hier ist der Bürge der ewigen Treue, das Unterpfand einer unendlichen Liebe! Uns hat GOtt seinen Sohn gegeben. Uns ist dies Kind gebohren; uns ist dieser Sohn gegeben. Wie solte uns GOtt die Beweise seiner Liebe, die Erfüllung seiner Zusagen entziehen, da er seinen einigen Sohn uns nicht vorenthalten mögen? Wer wil die Auserwehlten Gottes beschuldigen? Wer wil die, die GOtt selbst dazu erwehlet, daß sie Brüder seines Sohnes, und Kinder des himlischen Vaters seyn sollen, wer wil diese anklagen? Etwa die Sünde? Etwa der Teufel? Etwa die Hölle? GOtt ist hier, der gerecht machet; der GOtt, der unsere Gerechtigkeit ist, ist geoffenbaret im Fleische. Sünde, und Teufel und Hölle haben das Recht an uns verlohren, nachdem der Sohn Gottes unser Recht an GOtt durch seine

ne Menschwerdung wieder hergestellet und erneuret.

3) Eine heilige Freude erfüllet uns billig unser Herze, bey dem Beschlusse dieser heiligen Tage, da wir den näher kennen gelernet, der sich selbst den Weg, die Warheit und das Leben nennet; den Weg, durch welchen wir zur Vereinigung mit unserem GOtte gelangen; die Warheit, die uns unterweiset unseren Wandel auf diesem Wege ohne Fehltritte zu führen; das Leben, das in uns lebendige Kräfte wirket, das wahre und unvergängliche Leben zu erlangen. Gesegnet, ewig gesegnet würden diese Tage, und freudig die Rechenschaft seyn, die wir dermaleins von dem in diesen Tagen uns verkündigten Worte ablegen müssen, wenn keiner unter uns ohne mehrerer Erkentnis, grösserer Freudigkeit im Glauben, und stärkeren Eifer in der Heiligung des Herzens, diese unsere Versamlung verliesse! In dieser Absicht sey dies das lezte Wort bey der feierlichen Erinnerung der Geburt

1. Tim. 1, 16. JEsu des Sohnes Gottes: **Das ist je gewislich wahr, und ein theuer wehrtes Wort, daß Christus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin.** Dies sey das Wort des Glaubens, die Freudigkeit, des Trostes für alle Auserwehlte, Heili-

ge

ge und Geliebte Gottes, die es als eine theure Beilage mit gläubiger Zuversicht in ihrem Herzen bewahren, Gottes Sohn sey uns zu gute Mensch geworden. Dies sey auch das letzte Wort zur Ermahnung und Erweckung aller, die noch heute in Sicherheit, in Unbusfertigkeit danieder liegen, die noch heute auf das Fleisch säen, und sich die Erndte des Verderbens selbst zubereiten. Dies Wort sol sie erwecken: Auch dem vornehmsten, dem grösten Sünder zu gute ist JEsus in die Welt gekommen; er ist gekommen alle, alle Sünder selig zu machen. Dies Fest gehet zu Ende; dies Jahr gehet zu Ende; wol dem, der auch seinen Sünden hiedurch ein Ende machet!

Gebet.

Du aber, GOtt, dessen Barmherzigkeit kein Ende hat, dessen Güte gehet so weit der Himmel ist, und dessen Warheit, so weit die Wolken gehen! Gepriesen sey deine Güte, gerühmet die Tiefe deiner Erbarmung für alle Gnade, die du uns so reichlich angeboten und erwiesen! Dich sol unser Herze ehren, unsere Zunge erheben, und unser Mund von deinem Ruhme reden! HErr deine

Güte ist es, daß wir nicht gar aus sind! Mitten unter dem Feuer, das dein Zorn rund um uns her angezündet, hat deine Rechte uns geschützet, und dein Schild uns bedecket; Friede und Sicherheit und Ruhe herschet noch in unseren Gränzen, und dein Zion an diesem Orte, und in diesem Lande, erfreuet sich ungestört deines heiligen Wortes und deiner Heiligthümer! Lobet den HErrn alle Heiden, und preiset ihn alle Völker; denn seine Gnade und Warheit waltet über uns in Ewigkeit! In Gnaden hast du gedacht an unseren Durchlauchtigen Herzog und gnädigsten Landesherrn, an dessen Durchlauchtige Frau Mutter, die verwittwete Herzogin, an die Durchlauchtigen Prinzen und Prinzeßinnen, und alle hohe Anverwandten! Danket dafür dem HErrn, denn er ist sehr freundlich, und seine Güte währet ewiglich! Und welche Barmherzigkeit, mein

GOtt,

GOtt, hast du an uns gethan, die wir uns hier vor deinen Angesichte versamlen! Ich weiß, HErr! dein Wort fält nicht vergebens auf die Erde, ich weiß, es ist eine Kraft, selig zu machen, alle die daran gläuben. HErr laß, was hier in diesen Tagen, ja in dem verflossenen ganzen Jahre gelehret worden, laß es bey uns allen ferner Früchte bringen, daß wir wachsen im Glauben, in der Liebe, in der Gedult und in der Hofnung. Wenn dorten weder Jahre noch Tage mehr abwechseln, wenn dorten wir beständige Feiertage vor deinem Throne halten, denn sol auch hiefür dein Nahme von uns verherlichet werden. Und auch jetzo bringen wir dir Lob, Ehre, Preis und Ruhm in deinen Vorhöfen; auch jetzo ermuntern wir uns, dir zu bringen, was wir haben, ein armes Lob- und Dankopfer, das wir vor deinem Throne niederle-

gen. Deiner Wolthaten sind viel, deine Güte ist groß, deine Treue unendlich, deine Liebe unaussprechlich! Dieserwegen, alles was Odem hat, lobe den HErrn! Halleluja! Amen.

IV.

Der

in Christo JEsu von GOtt mit den Menschen aufgerichtete Bund.

Am Neuenjahrstage,

über

Luc. 2, 21.

Grundriß.

I. Eingang. JEsus ist unser Seligmacher, weil
1) seine Person hiezu hinlänglich ist,
2) GOtt in ihm einen Bund mit uns gemachet.

II. Vortrag. Der in Christo JEsu von GOtt mit uns Menschen aufgerichtete Bund.
1) Die Beschaffenheit dieses Bundes.
a) Dieser Bund ist gewis gemacht.
b) Es gehören zu diesem Bunde
α) die göttlichen Zusagen in Christo:
א) die Errett. v. d. Sünden u. ihr. Folg. Solch. beweiset
aa) d. göttl. Befehl, daß d. Mittler JEsus heiss. sol,
bb) die Bedeutung des Nahmens JEsus.
ב) Die Ertheil. eines gross. Segens. Solches beweiset
aa) die Beschneid. als ein Siegel des Segens,
bb) die Versicherung der heil. Schrift.
β) Die göttlichen Foderungen:
א) von den Heiland der Welt.
aa) Die Genugth. für die Sünde. Solches beweiset
αα) die göttl. Gerechtigkeit im Strafen,
ββ) das Zeugnis der heil. Schrift.
bb) Die Leistung eines Verdienst. Solches beweiset
αα) die göttl. Gerechtigkeit im Belohnen,
ββ) die heil. Schrift.
ב) Von den Menschen. Die Annehmung des Bundes. Solches beweisen
aa) die Auffoderungen zum Glauben,
bb) die verheissene Gerechtigk. durch den Glaub.
2) Die feierliche Errichtung dieses Bundes,
a) in der Ewigkeit zwischen den Personen der Gottheit;
b) in der Fülle der Zeit geoffenbaret.
α) An d. Mittler durch d. Unterwerf. unt. d. Gesetz, welche
א) gewis geschehen,
ב) durch die Beschneidung angezeiget wird.
β) An uns Menschen durch die heilige Taufe;
א) die uns ein Recht giebet an GOtt und JEsu,
ב) und der Grund des Glaubens ist.

III. Anwendung.
1) insgemein: Unser Vortheil reitzet uns den Bund zu bewilligen.
2) insbesondere: GOtt erfülle seinen Bund u. Zusagen an allen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1663021015/phys_0122
DFG

Mein GOtt! Beschirm die Policeien,
Bau unsers Fürsten Thron,
Daß er und wir uns freuen!
Schmück, als mit einer Kron,
Die Alten mit Verstand;
Mit Gottesfurcht die Jugend;
Mit Frömmigkeit und Tugend
Das Volk im ganzen Land! Amen.

Daß JEsus von Nazareth der Heiland der Welt, und der Grund unsrer ewigen Hofnung sey, ist, m. Z. der Hauptsatz und die Unterscheidungslehre des ganzen Christenthumes. Andere Religionsparteien, die keine Christen sind, entfernen sich weit von diesem Satze. Der Heide lebt in Unwissenheit, und suchet den Grund seiner Hofnung in keinem Mittler. Der Jude folgt seinen Unglauben, hoffet auf einen Meßias, und verwirft den, der der wahre Meßias ist. Der Türke lässet JEsum für einen Propheten gelten, aber erniedriget ihn unter seinen Mahomed. Der Christ allein siehet JEsum als den Grund seiner Wolfahrt an, und hoffet in dem Glauben an seinem Nahmen das ewige Leben zu finden. Die Erkentnis, die wir von JEsu haben, unterstützet diese Erwartung. Eingang.

Eine Person, die Mensch ist, und an unsere Stelle treten kan, die GOtt ist, und vor GOtt unendliche Gültigkeit hat, die GOtt und Mensch in einer unzertrenten Person ist, ist völlig hinlänglich das zu seyn, was wir gläuben, nemlich ein Seligmacher und Versöhner der Menschen. Ein aufmerksames Gemüth wird alle diese Warheiten freilich mit fester Zuversicht annehmen, weil sie auf den ausdrücklichen Versicherungen des untrieglichen Wortes Gottes beruhen: ihm wird aber noch ein Zweifel übrig bleiben, der alle seine Hofnung wankend machen kan. Es wird die Frage übrig bleiben: Ob GOtt auch verheissen habe, das in JEsu, und um seinent willen uns zu geben, was wir erwarten? Woher, wird es heissen, sol ich es wissen, wobey sol ich es gewahr werden, daß GOtt diesen JEsum, der freilich zu meiner Errettung hinlänglich ist, auch in seinem Gerichte gültig seyn lässet? Es ist gut, daß der Bürge da ist, daß er bezahlen wil, daß er bezahlen kan. Aber mus ich nicht fragen: ob der Richter, den ich verhaftet bin, auch diese fremde Bezahlung annehmen wil? Was habe ich für ein Recht, von GOtt zu verlangen, daß er mir in diesem JEsu sol die Schuld schenken, mich von der Strafe befreien, und unter die Zahl der ewigen Bewohner des Himmels versetzen? Alle diese Fragen,

gen, die die Zuversicht unseres Glaubens schwächen könne, lassen sich nicht ohne einer genauen Kentnis des Bundes, den GOtt in JEsu Christo gemachet, entscheiden. So bald wir die Natur dieses Bundes kennen, so lernen wir auch das Recht einsehen, das uns gegeben ist, den Inbegrif aller unserer Seligkeit von GOtt durch Christum JEsum zu erwarten. Je näher diese Warheiten von dem grossen Bunde Gottes die Zuversicht unseres Glaubens, und die Freudigkeit unserer Hofnung angehen, desto mehr heiligen wir billig unsere Herzen zu einer so heilsamen und wichtigen Betrachtung. HErr, thue gegenwärtig wol an uns nach den Verheissungen deines Bundes! lehre uns durch deinen Geist, überzeuge uns von deiner Bundesgnade, und laß unsre Betrachtung dahin gereichen, daß alle die hier sind, dir heute loben, deinen B[illegible]d und deine Gnade suchen und erlangen! Erhöre unser Beten und Flehen um JEsu Christi willen. V. U.

Evangelium. Luc. 2, 21.

Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde; da ward sein Nahme genennet JEsus,

welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward.

Vortrag. Wenige Worte unseres Textes, aber wichtige Worte für diejenigen Christen, die eine grosse Ueberzeugung verlangen, daß GOtt es zugesaget und versprochen, ja seine Untrüglichkeit zum Pfande gesetzet habe, daß er JEsum als den Mittler der Menschen annehmen, und um seinent willen die abtrünnigen und straffälligen Menschen begnadigen wolle. Sie sollen uns heute Gelegenheit geben,

den in Christo JEsu von GOtt mit uns Menschen aufgerichteten Bund

näher zu erklären. Wir werden dabey zeigen,

I. worin dieser Bund eigentlich bestehe,

II. wie derselbe errichtet worden.

Heiliger Vater, heilige uns in deiner Warheit, dein Wort ist die Warheit! Amen.

Am-

Andächtige Zuhörer! Daß der gnadenreiche GOtt in dem Heilande der Welt mit den Menschen einen Bund gemachet haben müsse, erhellet aus dem besonderen Nahmen, den GOtt selbst dem Meßias beileget, da er ihn den Engel des Bundes nennet: Siehe ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten sol. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der HErr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, des ihr begehret. GOtt lässet hiemit von der Offenbarung des Heilandes der Welt weissagen. Wenn der ausserordentliche Bote würde gekommen seyn, der dem HErrn den Weg bereiten solle; so werde auch bald ankommen der HErr des Tempels, der HErr, der im Tempel Gottes verkündiget, und durch den bildlichen Gottesdienst im Tempel war vorgebildet worden. Dieser HErr werde zugleich seyn ein Engel des Bundes, ein Gesandte, durch welchen GOtt einen besonderen Bund mit den Menschen errichte. Nun wissen wir, daß JEsus von Nazareth der Heiland der Welt sey. Wir erkennen ihn also als den Engel des Bundes, durch welchen GOtt mit uns einen besonderen Bund gemachet hat. Lassen sie uns nun untersuchen, worin dieser Bund eigentlich bestehe. Wo ein Bund gemachet wird, Erster Theil. Mal. 3, 1.

wird, da geschiehet von der einen Seite eine Zusage, oder Verheissung, und von der anderen Seite wird eine gegenseitige Zusage erfodert. Zwey Personen machen einen Bund. Der eine verspricht etwas, und setzet die Bedingung feste, unter welcher er seine Zusage halten wil. Der andere übernimt die Bedingung zu erfüllen, und erwartet alsdenn, daß die Zusage auch werde gehalten werden. Es komt also bey dem Bunde, den GOtt in Christo JEsu gemacht, auf diese beide Stücke an: 1) auf eine göttliche Zusage, die er uns gegeben, 2) die Forderungen, oder Bedingungen, unter welchen die Zusage erfüllet werden sol.

1) JEsus Christus ist der Sohn Gottes. Seine Handlungen haben einen unendlichen Werth. Wird in ihm etwas zugesaget und versprochen; so können solches keine blosse zeitliche Güter seyn. Wer nur zeitliche Glückseligkeiten, irdische Vortheile, Dinge, die blos für unsere Sinne, und die gegenwärtige Zeit gehören, und nichts mehr von ihm und in ihm erwartet, der tritt seiner Ehre und Würde zu nahe. JEsus ist eine Person von unendlichem Verdienste. Er konte etwas unendliches erwerben, verschaffen, darbringen; was unendliches konte in ihm gegeben werden. Gottes Zusagen müssen um des willen aufs unendliche und ewi-

ewige gehen, wenn sie sich auf JEsum Christum gründen sollen.

In ihm verheisset GOtt einmal, eine Errettung und Befreiung von einem unendlichen und ewigen Stande der Unglückseligkeit. Er verspricht, durch JEsum sollen wir von der ewigen Gefahr der Selen errettet seyn. Wer sich selbst, und Gottes Gerechtigkeit und Heiligkeit gegen einander hält, der siehet leicht ein, daß wir unserer eigenen Beschaffenheit nach kein Recht haben, eine ewige Glückseligkeit zu erwarten. GOtt ist nicht ein GOtt, dem gottlos Wesen gefält; wer böse ist bleibet nicht vor ihm. Ps. 5, 5. Nun sind wir ja von Natur so verkehrt und verderbt, daß wir weder Gottseligkeit noch Frömmigkeit an uns haben. Uns trift das Urtheil, daß wir, als bey GOtt misfällig gewordene, nicht vor ihm bleiben sollen. In seinem Gerichte können wir nicht bestehen sondern uns folget billig der Lohn der Sünde zur Verdamnis. Bey diesem gefährlichen Zustande unserer Selen, der bis in Ewigkeit von uns selbst nicht geändert werden kan, giebet GOtt die Zusage, wir sollen durch JEsum errettet, und in einen Stand versetzet seyn, daß wir dieser grossen Gefahr glücklich entgehen. Von dieser Verheissung und Zusage überzeuget uns der Nahme, den unser Erlöser nach Gottes ausdrück-

drücklichem Befehle führet. Er heisset JEsus, nicht von ungefähr, nicht nach einem freien Willen seiner Mutter, sondern nach einer ausdrücklichen Verordnung des grossen Gottes. Bey seiner Beschneidung ward sein Nahme genennet JEsus, welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward. Wie der Engel der Maria die Empfängnis dieses Kindes ankündigte, befahl er ihr mit deutlichen Worten: Du wirst einen Sohn gebähren, des Nahmen solt du JEsus heissen. Die ausdrückliche Beilegung dieses Nahmens auf göttlichen Befehl zeiget hinlänglich an, daß dieses Kind sich so erweisen solle, wie es der Nahme, den es führet, erfodert. Ein änliches
4. Mos. 13, 17. Exempel leget uns die heil. Schrift vor. Moses hatte einen Mann neben sich, den er als seinen Freund und Bedienten ansahe, mit Nahmen Hoseas. Wie dieser Mann aber mit andern ausgesendet ward, das Land Canaan zu erkundigen, so zeugete der Geist Gottes in dem Herzen Mosis die Vorstellung, daß dieser Hoseas der Mann seyn solte, der von GOtt bestimmet sey, daß er das Volk Israel aus der mühseligen und gefährlichen Wanderschaft erretten, und zur Ruhe bringen solte. Daher wird uns ausdrücklich die Nachricht gegeben: Den Hosea,

sea, den Sohn Nun, nante Moses Josua. Er gab ihm diesen Nahmen vor allem Volke. Josua heisset aber nichts anders, als ein Erretter, der andern aus einer Gefahr errettet. Wie nun hier der Nahme eine vorläufige Anzeige war, und dem Volke als ein Beweis dienen konte, daß dieser Hoseas, oder Josua, sie endlich in die sicheren Wohnungen des gelobten Landes einführen würde: so gereichet uns der Nahme JEsus, den der Heiland der Welt führet, zu einer Anzeige und Versicherung, daß er derjenige sey, der sich als einen JEsus beweisen, und allen ein Anführer seyn solle, der sie aus dem Stande der Gefahr in einen Stand der Sicherheit einführe. GOtt selbst giebt ihm diesen Nahmen; und bezeuget und verheisset hiemit in diesem JEsu die für uns Menschen so vortheilhafte Errettung. Denn was heisset JEsus? GOtt selbst lehret uns die rechte Bedeutung dieses Nahmens. Ein Engel saget zum Joseph, dem verlobten Gemahl der Maria, das von ihr gebohrne Kind solle JEsus heissen: **Denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden.** Matth. 1, 21. Wird dem Volke Israel in dem Josua die Versicherung gegeben, daß er das Volk aus einer leiblichen Unsicherheit zur Sicherheit und Ruhe bringen solte; so giebt GOtt die Versicherung in diesem JEsu, daß durch ihn alle

le Menschen sollen zur geistlichen Sicherheit ihrer Sele gebracht werden können. Er sol sein Volk selig machen von ihren Sünden; die Gefahr und den Schaden, den die Sünde uns zugezogen hatte, sol er abwenden, und uns aus der Herschaft und den Folgen der Sünde erretten. Hier ist also die erste Zusage in dem Bunde Gottes: In JEsu sollen alle Menschen eine Errettung von der Herschaft der Sünde und allen schädlichen Folgen derselben bis in Ewigkeit antreffen.

Die zweite Zusage: In JEsu sollen uns besondere Güter und ein himlischer Segen verschaffet und dargeboten werden; die Gefahr nicht allein abgewendet, die Folgen der Sünde aufgehaben seyn; sondern die Menschen sollen auch in einen herlicheren und gesegneten Zustand versetzet werden, so daß es allen frey stehet, den ewigen Segen zu erlangen. Diese Verheissung wird uns in unserem Texte durch die Beschneidung JEsu zu Gemüthe geführet. Wie GOtt die Beschneidung einsetzte, und Abraham durch diese Handlung mit GOtt in einen Bund tratt, gab ihm GOtt die theure und zuverläßige Versicherung, daß in seinem
1. Mos. 18, 18. Saamen alle Völker auf Erden solten gesegnet werden. Wer ist nun dieser Saame Abrahams? Nicht blos seine Nachkommen, die sonst diesen Nahmen

men führen, sondern der würdigste und gröste unter seinen Nachkommen, den uns Paulus ausdrücklich mit Nahmen nennet: Nun ist je die Verheissung Abrahä und seinem Saamen zugesagt: Er spricht nicht, durch die Saamen, als durch viele, sollen alle Völker gesegnet werden, sondern als durch einen, durch deinen Saamen, welcher ist Christus. In JEsu demnach, der da ist Christus, der eine Saame Abrahams, auf welchen die Verheissung geleget ist, ist ein algemeiner Segen für alle verheissen. Die Beschneidung erinnert uns hieran: sie lehret uns, jene Verheissung, die mit der Einsetzung der Beschneidung verbunden war, als eine göttliche Zusage zu betrachten, die in und durch JEsum erfüllet wird. Paulus nimt daher auch Gelegenheit GOtt besonders darüber zu rühmen, daß er uns in Christo JEsu einen grossen Segen erwerben lässet: Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichem Segen in himlischen Gütern, durch Christum. Er lehret uns hier nicht allein die Gewisheit, daß wir in JEsu Christo den Segen finden sollen; sondern er zeiget uns auch, was es für Güter sind, womit GOtt uns segnet. Der Segen ist ein geistlicher Segen. Er er-

Gal. 3, 16.

Ephes. 1, 3.

streckt sich nicht blos auf unseren Leib, oder auf eine zeitliche Wolfarth, sondern er ist von geistlicher Beschaffenheit, der fürnemlich den geistlichen Zustand unserer Sele betrift. Es sind himlische Güter, Glückseligkeiten und Schätze, die wir im Himmelreiche, in dem Reiche Gottes sowol in der Zeit als in der Ewigkeit genieſſen sollen. Hier in der Zeit fangen sich diese himlische Güter schon an zu erweisen. In den gegenwärtigen Lebenstagen werden wir durch JEsum schon gesegnet mit allerley geistlichen Segen in himlischen Gütern, so viel es unser gegenwärtiger Zustand erlaubet. Ein kurzes Verzeichnis solcher Selengüter leget uns Paulus vor: **Seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geiste, durch das Band des Friedes; ein Leib und ein Geist; wie ihr auch berufen seyd auf einerley Hofnung eures Berufs. Ein HErr, ein Glaube, eine Taufe, ein GOtt und Vater unser aller.** Da ist der geistliche Segen. Einigkeit im Geiste, daß wir alle gesinnet sind, wie JEsus Christus auch war, einerley Sinn haben, und dem, was himlisch ist, nachtrachten; das Band des Friedes, die Neigung, das Bestreben nach dem Frieden, mit GOtt und mit den Menschen. Da ist die Hofnung des Berufes, daß wir alle die glückselige und festgegründete Hofnung ha-

Eph. 4, 3-6.

haben, daß wir zum unvergänglichen und ewigen Erbe berufen sind. Wir alle haben einen HErrn, einen JEsum, einen Erretter, einen Seligmacher. Was er bey dem einen ist, das ist er auch bey allen. Wir haben einen Glauben, ein Vertrauen, eine Zuversicht, die sich auf das ewige Verdienst JEsu gründet, eine Taufe, einerley heilige Sacramente, einerley Gnadenmittel der Seligkeit. Wir haben einen GOtt und Vater, der sich aller erbarmet, und aller erbarmen wil. Dies sind lauter Segensgüter, himlische, geistliche Dinge, die uns als Wolthaten in Christo JEsu dargeboten werden. Und wer wird es sich anmassen können, jene himlischen Güter, die wir alsdenn erwarten sollen, wenn diese Vorbereitungstage aufhören, zu berechnen, oder anzugeben? Ist es nicht genug, daß wir so viel wissen, wir sollen ewig bey GOtt seyn, und seine Herlichkeit anschauen? Wie reich, wie überfliessend ist dieser Segen? Wie vortheilhaft ist für uns der Bund Gottes, die Zusage, die Verheissung des Vaters? Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der auch uns diesen Segen zugedacht, und uns von dem Genusse seiner Verheissungen nicht ausschliesset, sondern durch Christum gesegnet mit geistlichem Segen in himlischen Gütern!

So vortheilhaft sind diese Zusagen.

GOtt hat aber auch 2) mit diesen Zusagen gewisse Forderungen verbunden. Forderungen, deren einige den Heiland der Welt angehen, andere aber uns betreffen. Er fodert etwas, das sein eingebohrner Sohn leisten sol, nachdem derselbe durch Annehmung einer menschlichen Natur sich als Mittler dargestellet, damit GOtt seine Zusagen ohne Verletzung seiner Gerechtigkeit erfüllen könne. Von dem Mittler fodert er eine Genugthuung für die Sündenschuld der Menschen, damit die Menschen von der grossen Gefahr, darin sie stehen, befreiet werden können. Weil GOtt ein gerechter GOtt ist, so stehen alle Uebertreter göttlicher Gebote in der Gefahr, daß die Gerechtigkeit die Strafe an ihnen volziehen, und sie nach Verdienst ihrer Werke verdammen sol. Die Gerechtigkeit kan von diesem Grundsatze nicht abgehen, es sey denn, daß eine Genugthuung geschehe, und ein anderer an stat der Menschen das leide und erdulde, was die Menschen verdienet haben. Weil nun die Gerechtigkeit dieses ganz unumgänglich fodert, die Barmherzigkeit Gottes aber geneigt ist, die Menschen aus der Unglückseligkeit ihrer Selen heraus zu reissen; so kan diese Errettung in keiner anderen Ordnung geschehen, als daß der Heiland der Welt die Sünden der Menschen

schen an sich verdammen lässet. Geschiehet dieses, so ist die Bedingung erfüllet; GOtt kan seinen Bund, seine Bundeszusage halten, und die Menschen aus der Gefahr ihrer Selen befreien. Daß GOtt dieses aber wirklich von dem Heilande der Welt gefodert habe, sehen wir aus dem Erfolge, den uns Paulus vor Augen leget: Das dem Gesetz unmöglich war, sintemal es durch das Fleisch geschwächet ward; das thät GOtt, und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und verdammete die Sünde im Fleisch durch Sünde, auf daß die Gerechtigkeit vom Gesetz erfodert, in uns erfüllet würde. Weil durch die Erfüllung des Gesetzes kein Mensch selig werden konte, indem niemand im Stande war, es zu erfüllen; so hat GOtt an dem Fleische seines Sohnes, das ist an der menschlichen Natur JEsu, die Sünde verdammet; das Verdammungsurtheil über die Sünden der Menschen ist an JEsu, dem Sohne Gottes und Mittler der Menschen volzogen. Durch diese Volziehung hat der Mittler der Gerechtigkeit ein solches Genüge gethan, daß nun die vom Gesetze erfoderte Gerechtigkeit in uns erfüllet wird, und wir von GOtt angesehen werden, als hätten wir selbst alle die Gerechtigkeit bewiesen, die das Röm. 8, 3. 4.

Gesetz erfodert; daher auch die rächende Gerechtigkeit Gottes an uns keine Anforderungen mehr hat, und nichts verdammliches ist an denen, die da sind in Christo JEsu. Hat GOtt nun an JEsu unsere Sünde verdammet, bestrafet, und das gerechte Urtheil über die Sünde an ihm volzogen: so folget nothwendig, GOtt müsse von dem Heilande der Welt, oder dem Mittler gefodert haben, daß er sich darstelle, der beleidigten Gerechtigkeit Gottes genug zu thun, damit wir nicht das Verdamnisurtheil bis in Ewigkeit ertragen dürften.

GOtt fodert ferner von dem Heilande der Welt eine Leistung eines eigentlichen Verdienstes und wirkliche Erwerbung des geistlichen und ewigen Segens. GOtt verheisset in seinen Zusagen, nicht allein nicht zu strafen, sondern auch zu segnen, zu belohnen. Wer aber von einem gerechten GOtte gesegnet und belohnet werden sol, an dem mus ein Verdienst gefunden werden. GOtt mus was gutes an ihm finden, daß er belohnen könne. Ein Mensch kan oft den nichtswürdigsten belohnen, und dem gutes thun, der es am wenigsten verdienet. Ein gerechter GOtt aber, der belohnen wil, siehet allezeit auf das Verdienst, dadurch ein Mensch der Belohnung fähig wird. Ein göttlicher Segen, eine göttliche Beloh-

lohnung konte daher nicht anders erfolgen, als daß es muste verdienet werden. Der Mensch, der sündige, der zu allem Guten untüchtige Mensch, konte, und kan auch jetzt, nichts bey GOtt verdienen. Aber JEsus, der Heiland der Welt, der in die Stelle der Menschen vor GOtt tritt, kan bey GOtt was verdienen, wenn er dem Gesetze einen volkomnen Gehorsam leistet. GOtt fodert daher, vermöge seines Gnadenbundes, JEsus, als Mittler zwischen uns und unserem GOtte, sol uns den geistlichen und ewigen Segen erwerben, damit alle gesegnet werden können. Durch sein Verdienst sol er uns tüchtig machen, den Segen zu empfahen. Auf diese Foderung des Vaters siehet der Sohn Gottes, wenn er saget: **Ich bin nicht kommen, das Gesetz aufzulösen, sondern zu erfüllen.** Matth. 5, 17. Die Absicht meiner Offenbarung in der Welt ist nicht, daß ich das Gesetz, oder die Vorschriften, die GOtt den Menschen gegeben, aufheben, auflösen, zerstören, und die Menschen gesetzlos machen wil: sondern ich wil es an ihrer stat erfüllen, damit mein Gehorsam ihnen den Segen verdiene. Weil nun JEsus selbst seiner Offenbarung und Sendung im Fleische diese Absicht setzet; so ist dies ein Beweis, daß GOtt von JEsu fodere, er solle durch Gehorsam gegen das Gesetz

Gottes uns den Segen erwerben. Daher versichert uns auch Paulus, daß wir alle Glückseligkeiten und alle Vorzüge durch JEsum allein erlangen: Durch
Röm. 5, 2. **JEsum haben wir auch einen Zugang im Glauben zu dieser Gnade, darinnen wir stehen, und rühmen uns der Hofnung der zukünftigen Herlichkeit, die GOtt geben sol.** Jene zukünftige Herlichkeit, jener himlische Segen, dessen wir uns mit Freuden rühmen, ist in Christo JEsu anzutreffen, und durch ihn ist uns der Zugang zum Genusse solcher Gnadengüter eröfnet worden.

Von uns aber, von uns, denen jene Zusagen gegeben werden, von uns, für welche der Mittler jene beide Forderungen erfüllet, von uns fodert GOtt eine gläubige Annehmung dieser Zusagen, und Bewilligung der Vermittelung, die JEsus übernommen. Die Errettung von der ewigen Gefahr, die Ertheilung des geistlichen und ewigen Segens verheisset er uns; die Erfüllung aller Bedingungen, unter welchen diese Zusagen erfüllet werden können, die Erduldung der Strafe, die Leistung eines volkommenen Gehorsames fodert er von dem Heilande oder Mittler, und von uns die Annehmung, die Einwilligung, die Bewilligung dieses Bundes. Es sol uns nur

ein

ein wahrer Ernst seyn, errettet und gesegnet zu werden; wir sollen uns nur mit fester Zuversicht auf den Mittler verlassen, und ihm es zutrauen, daß er an sich unsere Sünde verdammen lasse, und für uns das Gesetz erfülle: so sol der Bund Gottes an uns volzogen, wir sollen errettet, wir sollen gesegnet werden. Diese Foderung Gottes an uns Menschen lieget in allen den Auffoderungen zum Glauben, die uns in der heiligen Schrift vorgeleget werden; als wenn unser Heiland saget: Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16. Da fodert GOtt den Glauben als eine feierliche Bewilligung und Annehmung des in Christo JEsu mit uns errichteten Bundes der Gnaden. Wir sollen durch den Sohn Gottes selig werden, das ewige Leben haben, aus der Verdamnis und dem Verluste der Selen errettet seyn, aber in dieser Ordnung, daß wir gläuben. So gnadenreich ist der Bund Gottes gegen uns Menschen! So leicht macht uns unser GOtt unsre Errettung! Er verlangt es nicht von uns, daß wir durch eine eigene Büssung, die an sich vergeblich seyn würde, sollen unsere Sünde abthun, und der beleidigten Gerech-

tigkeit ein Genüge leisten. Er verlangt es nicht, daß wir mit Werken den Segen verdienen sollen. Nein, weil wir so wenig jenes als dieses thun können; so sol es ein anderer, sein einiger Sohn, an unserer stat thun, und uns sol alles aus Gnaden gegeben werden. Wir sollen nur gläuben an dem, der die Gottlosen gerecht machet, und alles an unser stat ausrichtet; so sollen wir errettet
Röm. 4, 5. und gesegnet werden. **Dem, der nicht mit Werken umgehet, gläubet aber an den, der die Gottlosen gerecht machet, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit.** Hier mus ein jeder einsehen, wie verehrungswürdig und liebreich das Verhalten Gottes gegen uns, seine Feinde, sey! Er macht den Bund, der für uns höchst vortheilhaft ist; er setzet die Bedingungen feste; er lässet sie durch seinen Sohn ausrichten; und von uns fodert er nur, wir sollen die angebotene Glückseligkeiten annehmen, nur wollen, nicht wiederstreben, nicht wiederstehen, nicht muthwillig verachten, so sol uns in Zeit und Ewigkeit geholfen werden. Welche Blindheit mus das Herze derer verblenden, die hierin nicht einen erbarmungsreichen GOtt erkennen, sondern sich weigern, das angebotene anzunehmen! O HErr gib uns allen nach deiner Barm-

her-

herzigkeit, diesen wahren Christenglauben, auf daß wir deine Süßigkeit mögen inniglich anschauen, und nicht allein schauen, sondern in Zeit und Ewigkeit geniessen!

Zweiter Theil.

Einen so liebreichen und gnadenvollen Bund hat GOtt in Christo JEsu feierlich mit uns Menschen aufgerichtet. Ein Bund der gültig und zuverläßig seyn sol, mus feierlich errichtet werden. Die Zusagen werden bekant gemacht, die Forderungen angezeiget, und die Ordnung vorgeleget, in welchen jene Zusagen erfüllet werden. Bey der Errichtung dieses göttlichen Bundes finden wir sonderlich folgende Stücke zu bemerken.

1) Der Bund Gottes stehet feste von Ewigkeit zu Ewigkeit. In GOtt ist keine Veränderung oder Folge der Entschliessungen. Er kan nicht heute dieses, und morgen jenes beschliessen, wie Menschen, die heute eine Verbindung aufrichten, woran sie gestern noch nicht einmal gedacht haben. Was GOtt zu einer Zeit wil, das wil er auch zu aller Zeit. Ist die Erklärung einmal gegeben, er wolle das Verdamnisurtheil aufheben, und die Menschen mit allerley geistlichen Segen in himlischen Gütern begnadigen; so ist dieses von Ewigkeit her von GOtt beschlossen worden. Die Bundeszusage ist von Ewigkeit her in dem göttlichen Rathschlusse gewesen. Der Sohn Gottes hat auch

von

von Ewigkeit her angelobet und zugesaget, eine menschliche Natur an sich zu nehmen, als ein GOttmensch unsere Sünde an sich verdammen zu lassen, und uns allerley Segen durch seinen Gehorsam zu erwerben. Was demnach zwischen GOtt und dem Sohne Gottes, als Mittler und Erlöser vorgegangen, oder menschlicher Weise zu reden, verabredet und verglichen worden, das ist von Ewigkeit her beschlossen, verabredet und feste gesetzet. Daher heisset auch der Bund Gottes ein ewiger Bund:

Esai. 55, 3. Neiget eure Ohren her, und komt her zu mir; höret, so wird eure Sele leben: Denn ich wil mit euch einen ewigen Bund machen, nemlich die gewissen Gnaden Davids. Da heisset die Gnade, die dem David zugesaget ist, nemlich die Gnade, daß alle Menschen einen Erlöser haben sollen, in welchem sie gesegnet werden, ein ewiger Bund, der ewiglich bestehet, und von Ewigkeit her aufgerichtet oder gegründet worden. Von Ewigkeit her ist es demnach der Wille des Vaters, alle sollen errettet werden von der Verdamnis, die ihnen ihre Sünde auflegt, alle sollen gesegnet werden mit allerley geistlichen und himlischen Segen; beides sol für alle zubereitet seyn. Von Ewigkeit her ist es der Wille des Sohnes Gottes, für uns alle sich dahin zu geben, uns von dem

Flu-

Fluche des Gesetzes zu erlösen, an unserer statt den volkommensten Gehorsam zu beweisen, und uns dadurch grosse Gnadengüter zu erwerben. Dies sind lauter ewige Rathschüsse, die aber

2) in der Fülle der Zeit besonders offenbaret werden. GOtt hat den Bund, den er mit dem Erlöser, und durch ihn mit uns Menschen gemachet, in der Fülle der Zeit feierlich wiederholet, und öffentlich bekant gemacht, indem er dem Erlöser feierlich verpflichtet, sich dem Gesetze zu unterwerfen, an sich die Sünde verdammen zu lassen, und durch Gehorsam uns Menschen den Segen zu verdienen. Der Heiland der Welt, der hochgelobte JEsus, war eine Person, die an sich selbst den göttlichen Gesetzen nicht unterworfen war. Sie erinnern sich, m. Z. was JEsus für eine ausserordentliche Person war. Er hatte eine göttliche Natur; und diese war keinem Gesetze unterworfen, sondern der HErr des Gesetzes; als der Sohn Gottes hatte er selbst den Menschen das Gesetz gegeben. Er hatte auch eine menschliche Natur; und diese war den Gesetzen, die uns Menschen gegeben sind, gleichfals nicht unterworfen; denn diese Natur machte mit der göttlichen Natur, oder dem Sohne Gottes nur eine Person aus, und hatte alle göttliche Herlichkeit mitgetheilet bekommen, so daß

JE-

JEsus der Mensch, in der persönlichen Vereinigung mit der Gottheit, gleichfals ein HErr des Gesetzes war. Nun solte aber dieser GOttmensch, vermöge des Bundes Gottes, an sich lassen die Sünde bestrafen, und den Segen erwerben. Daher muste der GOttmensch dem Gesetze unterworfen werden. Er muste sich verpflichten lassen, das Gesetz, das uns Menschen zu halten gegeben war, als ein Gesetz anzunehmen, dem der GOttmensch schuldig sey zu gehorsamen, das ihm daher, weil wir es übertreten, die Strafe drohe und auflege, und uns den Segen verheisse, weil JEsus es an unserer stat erfüllet. Von solcher Unterwerfung des Sohnes Gottes unter das Gesetz redet
Gal. 4, 4. 5. Paulus also: **Da die Zeit erfüllet ward, sandte GOtt seinen Sohn, gebohren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfingen.** Diese Unterwerfung des Sohnes Gottes unter das uns Menschen gegebene Gesetz geschahe auf eine feierliche und äusserliche Weise durch die Annehmung der Beschneidung. Denn was war die Beschneidung? Ein äusserliches Zeichen an dem Leibe der Menschen, dadurch ein Mensch verpflichtet ward, das Gesetz Mosis zu halten, und das Recht er-

erhielte, alle göttliche Zusagen sich zuzueignen, die Erfüllung derselben gewis zu erwarten, und Gottes Gnade theilhaftig zu werden. Der Sohn Gottes nahm diese Beschneidung an sich, und unterwarf sich dadurch dem Gesetze, das GOtt durch Mosen gegeben hatte, und weil er für sich keine Gnade Gottes erwerben durfte, da er der Sohn des Wolgefallens war, so erwarb er uns diese Gnade; und seine Beschneidung giebt uns die Versicherung, daß alle gnädige Verheissungen Gottes an uns sollen erfüllet werden, weil der Sohn Gottes sich durch diese feierliche Handlung zur Erfüllung des Gesetzes anheischig gemacht. Daher spricht auch Paulus: Ich sage aber, daß JEsus Christus sey ein Diener gewesen der Beschneidung, um der Warheit willen Gottes, zu bestätigen die Verheissung den Vätern geschehen. Rom. 15, 8. Den Vätern hatte GOtt die gnädige Verheissung, durch einen Mittler gesegnet zu werden, ehemals gegeben, und zum Siegel solcher Gnade die Beschneidung eingesetzet. JEsus nimt die Beschneidung an, und wird ein Diener derselben, damit er jene Verheissung bestätige, und wir uns nun überzeugen sollen, daß weil der Heiland der Welt sich an unserer stat dem Gesetze Gottes willig unterworfen, die Bedingungen des Gnaden-

denbundes zu erfüllen, an uns alle diese Verheissungen nach ihrem ganzen Umfange sollen volzogen werden.

Weil nun GOtt den Bund dadurch aufgerichtet, daß er seinen Sohn dem Gesetze unterworfen, und der Sohn Gottes die Bedingungen des Bundes erfüllet, für die Sünder genug thut, damit sie der Verdamnis entgehen, für uns das Gesetz erfüllet, damit wir gesegnet werden; so erfolget auch 3) die feierliche Aufnahme der Menschen in diesen Bund Gottes. GOtt giebt uns ein Recht auf die Zusagen, die er in seinem Bunde gegeben. Wir werden berechtiget um JEsu willen zu erwarten, daß GOtt an uns erfüllen werde, was er in seinem Bunde verheissen. Und dieses Recht wird uns durch die heilige Taufe gegeben. In dieser heiligen Handlung richten wir von unserer Seite den Bund mit GOtt auf, da treten wir in Verbindung mit GOtt, werden in seine Gnade aufgenommen, und berechtiget, das Verdienst JEsu als unser Verdienst anzusehen, und um seinent willen eine Erlassung unserer Sündenschuld, und eine reichliche Mittheilung aller erworbenen Gnadengüter zu erwarten. Denn die heilige Taufe ist in die Stelle der Beschneidung gekommen. Wie die Beschneidung die Menschen berechtigte, sich die Bundesgnade zuzueignen, so wer-

werden wir durch die Taufe hiezu berechtiget. Wie kein unbeschnittener Antheil hatte an den Gütern der jüdischen Kirche des alten Testamentes; so hat auch kein ungetaufter Antheil an dem, was der christlichen Kirche als ein Vorrecht gegeben worden. Die Taufe richtet mit Christo eine Gemeinschaft auf. **Wir werden mit Christo durch die Taufe begraben in den Tod.** Röm. 6, 4. Vereiniget uns nun die Taufe mit Christo; so giebt sie uns ein unleugbares und gewisses Recht, alles das zu erwarten, was Christus durch sein Verdienst erworben. Durch die Taufe haben wir Volmacht, eine ewige Errettung von aller Verdamnis, und den Genus alles geistlichen Segens in himlischen Gütern uns zu versprechen. Auf dieses durch die Taufe erlangtes Recht gründet sich der Glaube. Von uns fodert GOtt, daß wir die Zusagen der Gnade, und das geleistete Verdienst JEsu Christi gläubig annehmen. Man könte aber fragen: Was habe ich für Recht zu einem solchen Glauben? Wer giebt mir die Erkentnis, daß ich mir das zueignen darf, was der Sohn Gottes gelitten oder gethan hat? Wodurch werde ich berechtiget, die Zusagen des Gottes anzunehmen, gegen welchen ich alle Feindschaft ausgeübet habe? Ich wil sie gerne annehmen; denn das ist mein eigner Vor-

theil; ich finde darin meine Seligkeit. Aber ich sehe kein Recht dazu! Darf ich sie auch annehmen? Stehet mir auch solches frey? Diese Fragen, diese Zweifel verschwinden, so bald wir auf die Taufe zurück sehen, durch welche wir in den Gnadenbund feierlich eingeführet werden. Die Versicherung des Geistes Gottes
Gal. 3, 27. stehet feste: **Wie viel euer getaufet sind, die haben Christum angezogen.** Alle die getaufet sind, haben den ganzen Christum angezogen, sind mit seiner ganzen Gerechtigkeit, als mit Kleidern des Heils bekleidet. Christus mit aller seiner Gnade, mit seinem ganzen Verdienste, gehöret einem jeden getauften ganz zu. Durch die Beschneidung tritt Christus an unsere Stelle, die Folgen unserer Versündigung wegzuschaffen. Durch die Taufe treten wir an Christi Stelle, die Folgen seines Verdienstes zu geniessen. Mir gehöret also, spricht der Glaube, mir gehöret die Genugthuung, die Christus für die Sünden der Welt geleistet; sie ist für meine Sünden geschehen; durch ihn habe ich die gefoderte Genugthuung geleistet. Mir gehöret zu der Gehorsam, dadurch Christus geistliche und himlische Güter verdienet; es ist mein Gehorsam, das Verdienst mus mir zu gute kommen. Ich bin getaufet, ich habe Christum angezogen. Durch ihn habe ich das Gesetz erfül-

fület; den Bedingungen des Bundes ist ein Genüge geschehen; ich mus errettet, ich mus des Segens theilhaftig seyn. Die Taufe ist mir ein Siegel und ein Unterpfand, dadurch habe ich Recht an JEsu Christo, und durch ihn das Recht an alle Bundeszusagen Gottes erlanget.

Habe ich wol nöthig m. Z. unser Herze durch Bewegungsgründe zu ermuntern, einen Bund von dieser Art von unserer Seite zu bewilligen? Können wir uns was erwünschteres gedenken, als den Bund, durch dessen Bewilligung unser ewiges Schicksal verändert, die gröste Unglückseligkeit mit der grösten Seligkeit, der unendliche Zorn mit der unendlichen Gnade, die Hölle mit dem Himmel vertäuschet wird? Ist es möglich bey diesem Bunde es nicht gewahr zu werden, daß er fürnemlich zu unsrem ewigen Vortheile gemacht sey? Der allein selige GOtt, der in sich selbst alle Seligkeit besitzet, gewinnet bey diesem Bunde das einige, daß er durch seine Gerechtigkeit nicht gehindert wird, verdammungswürdigen Menschen seine Güte zu beweisen. Wir aber gewinnen hiebey alles, was eine unendliche Güte in Zeit und Ewigkeit mittheilen kan. Ist es nun Thorheit, wenn Menschen vortheilhafte Anerbietungen anderer Menschen nicht annehmen, sondern vielmehr von sich stossen: wie viel- Anwendung.

mehr wird es Thorheit seyn, sich durch Unglauben von dem Bunde mit GOtt loszureissen, und durch Unbusfertigkeit das Recht, das uns die heilige Taufe giebet, zu zernichten, zu zerstöhren, zu verderben? Hat solche Thorheit irgend ein Herze unter uns bisher verblendet; so sol es heute, da wir bey dem Anfange des Jahres uns des ewigen Bundes Gottes erinnern, heute sol es anders werden. Heute sol der Bund mit GOtt erneuert, heute dieser Bund bewilliget, heute seine Zusagen angenommen werden. Noch ist GOtt der gnädige GOtt, der anbietet, darreichet, aufnimt. Noch ist er der unveränderliche. Mögte nur heute unser Herze dergestalt verändert werden, daß unser Glaube seine Zusagen aufrichtig ergriffe! Wir sehen diesen Bund, den GOtt vom Himmel uns Menschen vorleget, diese Verheissungen, die sich bis auf die Ewigkeit hinaus erstrecken, diesen Segen, der in geistlichen und himlischen Gütern bestehet. Können wir uns bey dem Anfange dieses Jahres grössere Glückseligkeiten wünschen, als daß alle in diesen Bund mit GOtt aufgenommen und bewahret werden? Gottes Zusagen sind vol von allerley Glückseligkeiten. Was wir wahres Glück, wahres Wolergehen, wahre Wolfarth nennen, komt nicht allein von GOtt,

sondern ist auch in den Zusagen seines Bundes gegründet, und mus, vermöge seiner Verheissung, von ihm herkommen.

GOtt macht den Bund und verheisset: Ich habe dich erhöret zu der gnädigen Zeit, und habe dir am Tage des Heils geholfen, und habe dich behütet, und zum Bund unter das Volk gestellet, daß du das Land aufrichtest, und die verstörten Erbe einnehmest, zu sagen den Gefangenen, gehet heraus, und zu denen im Finsternis, kommet hervor, daß sie am Wege sich weiden, und auf allen Hügeln ihre Weide haben. Der HErr erfülle diese Zusage gegen die ganze Christenheit auf Erden. Wie er seinen eingebohrnen Sohn erhöret hat, so erhöre er alle Bekenner des Nahmens seines Sohnes zur gnädigen Zeit, und helfe allen Bedrengten und durch Leiden geplagte Christen am Tage des Heils. Er stelle an allen Orten JEsum und sein seligmachendes Wort zum Bunde unter dem Volke, damit alle aufgerichtet, gestärket, in der Gnade Gottes und dem Bunde des guten Gewissens behütet und erhalten werden. Das Predigtamt an allen Orten, in unserem Lande, in unserer Stadt erhalte und gesegne er derge- Esai. 49, 8. 9.

stalt, daß die Lehrer seines Rechtes und seiner Zeugnisse den unter der Sünde gefangenen kräftig zurufen: Gehet heraus, gehet heraus aus diesen Banden; daß sie die in der Finsternis des Unglaubens sitzenden, durch das gepredigte Evangelium von JEsu erleuchten, die Frommen und Gläubigen in reiner Warheit am Wege weiden, und auf allen Hügeln ihnen für ihre Selen Weide anweisen, die sie speiset und stärket zum ewigen Leben!

GOtt gedenket seines Bundes, und
2. Mos. 6, 5. spricht: Ich habe gehöret die Wehklage der Kinder Israel, welche die Egypter mit Frohnen beschweren, und habe an meinen Bund gedacht. Der HErr gedenke in Gnaden an den Bund, den er mit uns, den Bewohnern seines Landes, des zertretenen, zerstörten, verhereten, verwüsteten Teutschlandes gemachet. Sein Auge sehe die Frohndienste, womit Unglaube und Aberglaube dem armen rechtgläubigen Häuflein drohet! Sein Ohr höre die Wehklage derer, die Krieg und Verwüstung überziehet! Er gedenke an den Bund des Friedes, wehre dem Würgen, steure dem Blutvergiessen, und gebe Ruhe denen, die unter Krieg und Schwerdt Klagelieder vor sein Angesicht bringen! Er gedenke seines Wortes

tes: Ich wil dich nicht verlassen noch versäumen!

Gottes Zusage stehet feste: Ich wil mit euch einen ewigen Bund machen, nemlich die gewissen Gnaden Davids. Esai. 55/3.
Der HErr mache diesen Bund mit unserem Landesvater, dem Durchlauchtigsten Herzoge und Herrn! Alle die Gnade und Wolthaten, die er seinem Knechte und Gesalbten, dem David zugedacht, die lege er in reichem Masse auf diesen seinen Gesalbten. Er überzeuge seine Sele von der gewissen Gnade Davids, von dem gewissen Heil in Christo, das David mit freudiger Ueberzeugung angenommen, und erhalte Ihn in einer aufrichtigen Gesinnung gegen GOtt und die Kirche Gottes! Er helfe Ihm, wie dem David, die Last der Regierung, und die Sorge für die Wolfarth seiner Unterthanen tragen, und lasse zeitlichen, geistlichen und ewigen Segen Seinen Hochfürstlichen Thron umgeben!

David rühmet von GOtt: Das Geheimnis des HErrn ist unter denen, die ihn fürchten, und seinen Bund lässet er sie wissen. Ps. 25/14.
An diesen Ruhm und Ehre seines heiligen Nahmens gedenke unser GOtt gegen die Durchlauchtigste Herzogin, Frau Mutter unseres gnädigsten Landesherrn. Er ent-

entdecke Derselben das Geheimnis seiner unendlichen Liebe und Erbarmung in Erquickung der Sele und des Leibes! Der Bund der Gnade bleibe beständig in Ihrem Herzen, und die gnädigsten Verheissungen müssen Ihr zu immerwährendem Troste und seliger Stärkung gereichen!

Die Güte Gottes verdienet den
Ps.105,8. Ruhm: Er gedenket ewiglich an seinen Bund, des Wortes das er verheissen hat auf viel tausend für und für. Nach diesem ewigen Bunde, nach diesem ewigen Worte der Verheissung, wolle der HErr eingedenk seyn, der Durchlauchtigsten jüngst verwitweten Herzogin! Der Bund der Gnaden, der allen offen stehet, müsse auch ihr offen stehen! Was der HErr auf viel tausend für und für verheissen, müsse an dieser Durchlauchtigsten Fürstin erfüllet werden. Erbarmende Liebe, suchende Gnade, erhaltende Treue müsse Ihr Herze umfangen, und ihre Tage des Segens vol werden!

Getreu ist GOtt, wenn er verheis-
Esai. 54, set: Es sollen wol Berge weichen,
10. und Hügel hinfallen; aber meine Gnade sol nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedes sol nicht hinfallen, spricht der HErr dein

dein Erbarmer. So spreche auch der HErr, der Erbarmer in diesem Jahre zu der Durchlauchtigsten Prinzeßin von Schwarzburg. Der Bund des Friedes wolle Ihr durch Gebeth und Flehen zu dem Erbarmer erhabenes Herze erquicken und stärken; die Gnade eines erbarmenden Vaters Sie umfangen, die starke Hand des Allmächtigen Sie unterstützen und tragen, Ruhe und Ueberzeugung von dem Frieden mit GOtt müsse Ihre Sele erfüllen, und der Friede Gottes Sie in Zeit und Ewigkeit bewahren!

So lautet die Zusage des Warhaftigen: Ich wil einen ewigen Bund mit ihnen machen, daß ich nicht wil ablassen ihnen gutes zu thun, und wil ihnen meine Furcht ins Herz geben, daß sie nicht von mir weichen; und sol meine Lust seyn, daß ich ihnen gutes thun sol, und ich wil sie in diesem Lande pflanzen treulich, von ganzem Herzen und von ganzer Sele. HErr erfülle diese Zusage an den Durchlauchtigsten Prinzen und Prinzeßinnen dieses Hochfürstlichen Hauses. Zur Ehre deines Nahmens, zum Segen dieses Landes, zum Glücke deines Volkes hast du diese Sprossen des hohen Hauses Mecklenburg in dieses Land ge- Jerem. 32, 14.

pflanzet. So laß nun nicht ab, Ihnen gutes zu thun; es sey eine Lust vor deinem Angesicht, daß diese zarte Herzen in allerley geistlichem Segen, im Genusse zeitlicher und geistlicher Güter vor dir wachsen! Gib Ihnen deine Furcht ins Herze, daß Sie nie von deinen Wegen weichen, sondern wie bisher, so auch künftig, andern durch ein Exempel dich ehren, lieben, fürchten, lehren!

Ezech. 37, 26. HErr! erfülle, was du versprochen hast: Ich wil mit ihnen einen Bund des Friedes machen, der sol ein ewiger Bund seyn mit ihnen, und wil sie erhalten und mehren, und mein Heiligthum sol unter ihnen seyn. HErr, errichte, erhalte, befestige diesen Bund über alle Hochfürstliche Räthe und sämtliche Hofbediente; erfülle ihre Herzen mit deinem göttlichen Frieden, daß alle ihre Anschläge, Rathgebungen, Verrichtungen und Geschäfte Friede bringen, und mit dem Friede Heil über das ganze Land verbreiten! Gib ihnen Stärke, die Last schwerer Geschäfte zu tragen, mehre ihre Tage, damit längere Erfahrung die Bürde erleichtere; dein Heiligthum bleibe unter ihnen; dein Heiligthum, deine heilige Wohnung sey in ihren Herzen, und dein Geist mache

sie

sie tüchtig, alles was recht und heilig ist, zu lieben, zu suchen, zu schützen, zu befördern!

Laß endlich diesen Bund feste stehen: Das sol der Bund seyn, den ich mit dem Hause Israel machen wil nach diesen Zeiten: Ich wil mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk seyn, so wil ich ihr GOtt seyn. HErr wir halten dir dein Wort vor! Richte diesen Bund auf mit den sämtlichen Einwohnern dieser Stadt, den Gliedern dieser werthen Gemeine, dem Vorsteher der Gerichte, den Bürgermeistern und der löblichen Bürgerschaft! Schreibe selbst, schreibe mit unauslöschlichen Zügen dein Gesetz, deine Rechte, deine Zeugnisse, in unser Herze; Drücke deine Verheissungen ein in unsere Sinne! Laß unseren Fuß nicht gleiten, noch von deiner Warheit abweichen; Leite, führe uns selbst den Weg, den wir wandeln sollen! Mache uns zu deinem Volke, das dich fürchtet und deinen Nahmen ehret! Sey unser GOtt der uns beschützet, unter dem Leiden unterstützet, bey unser Arbeit gesegnet, und auf dem Wege aus der Zeit in der Ewigkeit leitet! Sey unser GOtt der unser Gebeth erhöret, sich unser erbarmet, und seines Volkes gedenket! Jerem. 31, 33.

So

So segne uns denn Vater und der Sohn,
Uns segne GOtt der heilige Geist,
Dem alle Welt die Ehre thut,
Für ihm sich fürchtet allermeist!
Drauf sprechen wir von Herzen,
Amen.

V.

JESUS
der grosse Prophet.

Am ersten Sontage nach
Epiphanias,

über

Luc. 2, 41-52.

Grund-

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1663021015/phys_0161
DFG

Grundriß.

I. Eingang. 1) GOtt hat einen grossen Lehrer verheissen.
2) Dieser Lehrer ist JEsus von Nazareth.

II. Vortrag. JEsus der grosse Prophet.
1) Die Bestellung desselben zum Lehramte.
a) Die Erklärung dieser Lehre. Dabey
α) die Nothwendigkeit des Lehramtes.
β) Die Bestellung zu diesem Amte.
א) Die Gewisheit derselben.
ב) Die Art und Weise.
aa) Innerlich, durch die Salbung, die
αα) in einer Ausrüstung JEsu bestand.
ββ) Bey der Menschwerdung den Anfang nahm.
γγ) Hauptsächlich auf das Lehramt zielete.
bb) Aeusserlich, durch öffentliche Darstellung.
αα) Bey der Taufe.
ββ) In der Verrichtung der Wunderwerke.
b) Folgerungen aus dieser Lehre.
α) GOtt hat ein Recht die Verachtung JEsu zu bestrafen.
β) Die Lehre JEsu ist eine göttliche Lehre.
2) Die Abwartung dieses Amtes.
a) Die Lehre, die JEsus verkündiget,
α) in seiner Jugend: der Verstand göttl. Weissagungen,
β) in seinem Lehramte: die Ordnung der Seligkeit.
b) Die Verkündigung dieser Lehre verrichtete JEsus,
α) ehemals in eigener Person,
β) hernach durch seine Jünger,
γ) jetzo durch das evangelische Predigtamt.

III. Anwendung.
1) GOtt verfähret liebreich die Menschen zu rechte zu bringen.
a) Solches offenbaret das Lehramt JEsu,
b) verpflichtet uns, die Lehre anzunehmen.
2) Die Lehre JEsu ist vermögend, die Heiligung des Herzens zu Stande zu bringen, und uns selig zu machen.

JE.

JEsus, JEsus ist mein Leben,
Ihm verbleib ich zugethan,
Ihm sol seyn hiemit ergeben
Alles was ich geben kan,
Meine Sinnen, Werk und Worr,
Alles sol, o liebster Hort,
Dir gestellet seyn zu Ehren,
Nichts sol mich von dir abkehren!
Amen.

Andächtige und Auserwehlte in Christo JEsu! Wie die Zeit heranrückte, daß GOtt das Volk Israel nach langen Umherziehen in der Wüsten zur Ruhe bringen wolte, und Moses bisher der Heersführer und Unterhändler zwischen diesem Volke und dem grossen GOtte gewesen war, gefiel es der göttlichen Weisheit, dem Volke eine sehr deutliche Nachricht von einem grossen Lehrer und Unterhändler bekant zu machen. Moses muste dem Volke selbst die Nachricht geben, daß er einem grossen Propheten Platz machen würde, der mit einem weit grösseren Ansehen versehen das Wort Gottes verkündigen würde. Er legte dieserwegen dem Volke die Worte vor, die GOtt selbst zu ihm geredet hatte: Ich wil ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken aus ihren Brüdern, 5. Mos. 18, 18. 19. Eingang.

und

und meine Worte in seinen Mund geben; der sol zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde, und wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Nahmen reden wird, von dem wil ichs fodern. Die ganze Verheissung, die diese Worte enthalten, ist höchst merkwürdig, und hinlänglich, einen jeden, der Mosen als einen von GOtt gesendeten Propheten erkennet, zur genauen Aufmerksamkeit zu bewegen. Ein Prophet, ein Lehrer sol kommen, dessen Amt darin bestehet, daß er unterrichtet, Warheiten vorträget, und die Erkenntnis der Menschen erweitert. Der Lehrer sol den Moses gleich seyn, und die untrüglichsten Merkmale der göttlichen Sendung und göttlicher Volmacht an sich haben. Er sol lehren, aber nicht was er selbst wil, was ihm einfält; sondern GOtt selbst wil seine Worte in seinen Mund geben; GOtt selbst wil ihm gleichsam selbst in alle dem unterrichten, was er den Menschen verkündigen sol. Menschen sollen von ihm es erfahren, was der Wille Gottes sey, was Menschen erkennen, gläuben und annehmen sollen. Wer ihn verachtet, wer die göttlichen Worte aus seinem Munde nicht höret, nicht annimt, sondern verwirft, bestreitet und verachtet, von dem wird es GOtt selbst fodern. Diesen Propheten zu verach-

achten wird eine Beleidigung Gottes seyn, und den Verächter einer schweren Ahndung würdig machen. GOtt selbst wil ihn erwecken. Nicht allein sol er eine göttliche Volmacht haben, wie Moses, nicht allein sollen Wunderwerke von seiner göttlichen Sendung zeugen, sondern GOtt selbst wil dafür sorgen, und es durch eigene Macht veranstalten, daß dieser Lehrer auferstehe.

So bald wir diese Sätze überdenken, ist es gleich offenbar, daß diese Worte von einer ganz ausserordentlichen Person handeln; von einer Person, die um so viel mehr unsre genaue Nachforschung verdienet, je wichtiger es für uns ist, das zu wissen, was GOtt gebietet, und je schwerer die Ahndung ist, die alsdenn erfolget, wenn dieser Lehrer verachtet wird. GOtt wil es selbst fodern? selbst rächen? selbst bestrafen? Wer fräget nicht: Wer ist denn dieser Lehrer? Wer ist dieser Prophet? Wer fräget nicht um seines eigenen Vortheils willen? Ein aufrichtiger Forscher der ganzen heiligen Schrift, der die Schriften des alten und neuen Bundes gegen einander hält, und in die Verbindung setzet, die der einige Urheber aller heiligen Bücher erfodert, wird leicht einsehen, daß dieser Lehrer niemand anders, als JEsus von Nazareth sey. So sehr auch das jüdische Volk

zu den Zeiten unseres JEsu die Natur und den Inhalt göttlicher Weissagungen verdrehete; so blieb doch diese Ueberzeugung bey ihnen ungekränkt, daß diese Worte Gottes von dem Heilande der Welt oder dem Meßias handelten. Dies war aber noch nicht genug zum richtigen Gebrauche dieser Stelle, und wir dürfen uns gleichfals nicht mit dieser Ueberzeugung begnügen; sondern müssen erkennen, daß JEsus von Nazareth in dieser Stelle beschrieben wird, der um dieser Ursache willen als der Meßias gläubig anzunehmen ist. Diesen Beweis führet der Apostel Petrus in einer öffentlichen Rede, die er vor den Ohren des Volkes in dem Tempel zu Jerusalem hielte. Nachdem das Volk durch ein Wunderwerk aufmerksam geworden; nachdem er ihnen JEsum als den Urheber dieses Wunderwerks vorgestellet hatte, setzet er hinzu: So thut nun Busse, und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden; auf daß da komme die Zeit der Erquickung von dem Angesicht des HErrn, wenn er senden wird den, der euch jetzt zuvor geprediget wird, JEsum Christ; welcher muß den Himmel einnehmen, bis auf die Zeit, da herwiederbracht werde alles, was GOtt geredet hat durch den Mund aller seiner heiligen Propheten, von der

Apost. Gesch. 3, 19-23.

Welt

Welt an. Denn Moses hat gesaget zu den Vätern: Einen Propheten wird euch der HErr, euer GOtt, erwecken aus euren Brüdern, gleich wie mich, den solt ihr hören in allem, das er zu euch sagen wird, und es wird geschehen, welche Sele denselbigen Propheten nicht hören wird, der sol vertilget werden aus dem Volk. Hiemit bezeuget der Geist Gottes selbst, der durch Petrum redet, daß niemand anders, als der von den Juden gekreuzigte JEsus vom Mose verkündiget werde. Dieser ist es, der als ein göttlicher Lehrer erschienen, durch Zeichen und Wunder und Thaten sich bewiesen, Gottes Wort in seinem Munde gehabt, und allen das, was GOtt gebietet, verkündiget. Er ist es, dessen Verachtung GOtt selbst strafen und rächen wird. Diese Ueberzeugung und Erkentnis wird unser Bemühen hinlänglich rechtfertigen, wenn wir uns bestreben, diesen JEsum als einen göttlichen Propheten näher kennen zu lernen. Der HErr, der sein Wort in den Mund des grossen Propheten geleget, lege auch jetzo sein Wort an unser Herze; er lehre uns selbst den Lehrer kennen, der als das Licht, alle durch göttliche Lehre zu erleuchten, in diese Welt gekommen, damit wir

gehorsam werden seinem Worte, und zum Glauben, und durch den Glauben zur Seligkeit geführet werden! Wir beten zu ihm mit andächtiger Erhebung unserer Herzen: V. U.

Evangelium. Luc. 2, 41-52.

Und seine Eltern gingen alle Jahr gen Jerusalem auf das Osterfest. Und da er zwölf Jahr alt war, gingen sie hinauf gen Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder zu Hause gingen, blieb das Kind JEsus zu Jerusalem, und seine Eltern wustens nicht. Sie meineten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise, und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekanten. Und da sie ihn nicht funden, gingen sie wiederum gen Jerusalem, und suchten ihn. Und es begab sich nach dreyen Tagen, funden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete, und sie fragete. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsatzten sie sich.

Und

Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ists, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn mus in dem, das meines Vaters ist? Und sie verstunden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er ging mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und JEsus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen.

Andächtige, Auserwehlte, Heilige und Geliebte! Die Ordnung unserer Betrachtungen führet uns dahin, daß wir nun den Anfang machen, das Mittleramt JEsu genauer zu betrachten. Wir kennen die Person, als einen GOttmenschen, oder den Sohn Gottes, der im Fleische geoffenbaret worden. Wir kennen den Bund, den GOtt in diesem GOttmenschen mit den Menschen gemachet. Wir wissen, daß GOtt JEsum als den Heiland der Welt und den Engel des Bundes dargestellet habe. Jener Bund Vortrag.

erfoderte von dem Mittler die Erfüllung gewisser Bedingungen, die die Warheit und Gerechtigkeit feste gesetzet; eine Erfüllung, die eigentlich durch die Abwartung des Mittleramtes geschehen; da JEsus dasjenige ausgerichtet, was der Heiland der Welt vermöge des Bundes Gottes ausrichten solte. Alle diese Verrichtungen, die zu dem Mittleramte gehören, und die Vereinigung der Menschen mit GOtt zum nächsten Ziele haben, sind von dreifacher Art. In einigen erweiset sich JEsus als ein öffentlicher Lehrer und Prophet, der den Menschen den Rath Gottes von ihrer Seligkeit offenbaret und verkündiget. In anderen erweiset er sich als ein Gegenbild der Hohenpriester des alten Test. und versöhnet mit seinem Blute und Tode die Sünden der Menschen. In anderen Verrichtungen endlich zeiget er sich als einen König, der herschet und regieret. Daher dies Mittleramt JEsu in drey Aemter zergliedert, und demselben ein prophetisches, ein hoheprieſterliches und königliches Amt beigeleget wird. Wir werden heute von der rechten Art dieser Amtsverrichtungen reden, die JEsus auch der Ordnung nach zuerst verwaltet hat, und mit einander betrachten:

JEsum den grossen Propheten.

Wir

Wir werden dabey zeigen:

I. wie JEsus zu diesem Amte erwecket oder bestellet worden;

II. wie er sich als den grossen Propheten bewiesen habe.

Heiliger Vater, heilige uns in deiner Warheit, dein Wort ist die Warheit! Amen.

Andächtige Zuhörer! So bald wir einen Menschen in gewissen Amtsverrichtungen antreffen, finden wir allezeit zweierley zu bedenken. Einmal, die Bestellung zu dem Amte, dadurch ihm die Volmacht ertheilet worden, die Pflichten dieses Amtes zu erfüllen, und alles das zu übernehmen, was das Amt und die Abwartung desselben mit sich führet; und zweitens, die wirkliche Abwartung des Amtes selbst, oder die Erfüllung der Pflichten, die ihm vermöge der ertheilten Volmacht aufgeleget worden. Beide Stücke verdienen unsere Untersuchung, da wir gegenwärtig JEsum, als eine Person betrachten, die ein prophetisches, oder ein Lehramt verwaltet. Was nun das erste, oder die Bestellung zu diesem Amte anlanget, so lässet sich alles auf zwey Fragen zusammen ziehen. Erster Theil.

1) War es nothwendig, daß der Heiland der Welt auch ein Lehrer seyn muste, oder war es genug, daß er nur für die Menschen litte, die Strafe trug, und den Tod als den Sold der Sünden erduldete? Wir antworten: Beides muste beisammen seyn. Eines konte ohne dem andern nicht bestehen. Das Leiden und Sterben des Erlösers war eine an sich ganz nothwendige Sache. Es kan keine Vergebung der Sünden, keine Begnadigung der Menschen, keine Aufnahme in den Bund mit GOtt erfolgen, wo nicht die Sünde der Menschen gebüsset, und die Schuld derselben durch Erduldung
Hebr. 9, 22. 23. 12. der Strafe aufgehoben wird. Ohne Blutvergiessen geschicht keine Vergebung. So müssen nun der himlischen Dinge Vorbilder mit solchem gereiniget werden; aber sie selbst, die himlischen, müssen bessere Opfer haben, denn jene waren. Daher ist Christus durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Dies war die Hauptsache, wozu JEsus in die Welt kam, und die hauptsächlichste Erfüllung der Bedingungen des errichteten Bundes, daß er sein Leben zu unserer Erlösung dahin gab. Daher saget auch unser Heiland nach seiner Auferstehung zu seinen Jüngern, die aus Unglauben den

Tod

Tod JEsu der Volbringung der Erlösung Israels entgegen setzten: **Muste nicht Christus solches leiden? War es nicht also beschlossen? War es nicht das Hauptgeschäfte, das Christus ausrichten solte? War es nicht die Pflicht die ihm aufgeleget war, das Leiden zu übernehmen?** Es solte aber dieses Hauptgeschäfte den Endzweck und die Wirkung haben, daß wir erlöset von aller Ungerechtigkeit ihm dieneten, und fleißig wären in guten Werken; wie Paulus uns lehret: **Warret auf die selige Hofnung und Erscheinung der Herlichkeit des grossen Gottes und unseres Heilandes JEsu Christi; der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken.** Beurtheilen sie aber selbst m. Z. ob wol das Leiden und Sterben unseres JEsu an irgend einem Menschen diese herliche und selige Wirkung haben könte; ob wol ein Mensch gereiniget und zum Eigenthum Gottes gemacht; ob ein Mensch fleißig werden könne zu guten Werken, wenn er von dem Rathe Gottes über unsere Seligkeit, von dem Rathschlusse des Vaters, in Christo die Sünde zu vergeben, von der Bereitwilligkeit JEsu für die Sünde zu leiden, gar nicht die geringste Nach-

Luc. 24, 26.

Tit. 2, 13. 14.

richt hätte? Keinesweges könte dieses geschehen; der ganze Endzweck des Versöhnungsamtes JEsu würde wegfallen, aufgehoben, unmüglich gemacht. Denn was kan der Unwissende, der JEsum nicht kennet, von ihm für Vortheile ziehen? Alle Theilnehmung an JEsu und seinem Verdienste beruhet allein auf den Glauben. Durch den Glauben werden wir seiner theilhaftig, und durch ihn in den Bund mit GOtt aufgenommen. Solte jene Wirkung erfolgen, solte der Glaube hervorgebracht werden; so muste auch das Verdienst JEsu, und die Gnade Gottes in Christo JEsu den Menschen angekündiget, angetragen und dargeboten werden. Und wer konte dieses mit mehrerem Rechte thun, als derjenige, der selbst die Gnade Gottes erwarb, und durch sein eigen Opfer die Menschen mit GOtt versöhnete? Also war es nothwendig: JEsus Christus muste nicht allein leiden und die Menschen erlösen, sondern auch ein Lehrer seyn, der selbst predigte, und predigen ließ Busse und Vergebung der Sünden in seinem Nahmen.

2) Die andere Frage: Wenn JEsus ein öffentlich Lehramt verwalten sollen, wie ist er denn hiezu öffentlich und eigentlich bestellet? Daß eine solche Bestellung vorgegangen seyn müsse, sehen wir aus der im Eingange angeführten Weis-

sa-

sagung. GOtt versichert, er wolle den grossen Lehrer erwecken, ihm seine Worte in den Mund geben, das ist, er wolle ihm Volmacht, Recht und Befugnis ertheilen, göttliche Worte zu reden, göttliche Warheiten zu verkündigen, und im Nahmen und an stat Gottes mit den Menschen zu reden, wie ehemals Moses Gottes Worte und Befehle empfing, und sie dem jüdischen Volke überbrachte. Wie nun bey Mose hiezu eine feierliche Bestellung nöthig war, so muste selbige auch bey JEsu geschehen. Unser JEsus bezeiget auch in unserem heutigen Texte, ob er gleich noch in der zarten Jugend war, daß eine solche Bestellung zum Lehramte vorgegangen, und er von GOtt die Volmacht zum Lehren empfangen habe. Wie seine Eltern ihn mit sich nach Jerusalem genommen hatten, das Osterfest zu feiren, blieb er nach vollendetem Feste zu Jerusalem. Seine Eltern suchten ihn, und fanden ihn endlich am dritten Tage im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern. Seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht! Warum hast du dich von uns entfernet, und bist hieher zu den Lehrern im Tempel gegangen, da wir glaubten, du solltest mit uns gehen? Was antwortete er ih-

ihnen aber? Er spricht: Was ists, daß ihr mich gesuchet habet? Wisset ihr nicht, daß ich seyn mus in dem, das meines Vaters ist? Wie kennet ihr mich und meine Geschäfte noch nicht besser? Wisset ihr nicht, daß mein himlischer Vater einen Sohn auf Erden hat, der ihm besonders zugehöret, und zur Offenbarung seiner Liebe und Erbarmung besonders gereichet, deren Ausführung er mir übertragen, welche zu volbringen er mich bestellet und verordnet hat? JEsus versichert von sich selbst, GOtt habe ihn zu demjenigen Amte und zu den Verrichtungen, die er in der folgenden Zeit ausführen würde, bestellet und bevolmächtiget.

Es geschahe diese Bestellung und Bevolmächtigung durch eine Ausrüstung des Menschen JEsu, mit hinlänglicher Kentnis des ganzen Rathes Gottes von unserer Seligkeit, und der Ordnung, wie alle und jede in das Reich Gottes eingehen können. Wir sehen hier JEsum an im Stande der Erniedrigung. In diesem Stande war er auch der Sohn Gottes, GOtt und Mensch in einer Person; hatte sich aber des Gebrauches aller göttlichen Herlichkeit und Eigenschaften begeben und entäussert; ward als ein blosser Mensch erfunden; und sein menschlicher Verstand ward durch den Geist Gottes

der-

dergestalt erhöhet, erleuchtet und volkommen gemacht, daß er das Geheimnis der Erlösung und die Ordnung der Seligkeit nicht allein selbst einsahe, sondern solches auch anderen wieder vortragen und verkündigen könte. Diese Erhöhung der Seelenkräfte JEsu und Ausrüstung desselben zur Verwaltung seines grossen Amtes geschahe nach und nach, wie es die Beschaffenheit seiner menschlichen Natur zuließ. **JEsus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen.** Er nahm zu in der Erkentnis geistlicher und göttlicher Dinge, er sahe nach und nach immer mehr ein, wie die Menschen durch ihn solten erlöset werden, und ward fähiger, selbst die Lehrer des göttlichen Gesetzes zu unterrichten, und ihnen den richtigen Verstand göttlicher Warheiten zu zeigen.

Die heilige Schrift nennet diese Ausrüstung JEsu, dadurch er zu seinem Mittleramte geschickt gemacht worden, und von GOtt die Volmacht erhalten, sein Amt zu führen, die Salbung mit dem heiligen Geiste. JEsus ward nach seiner menschlichen Natur des heiligen Geistes und seiner Gaben theilhaftig. David saget davon: **Dich GOtt hat dein GOtt gesalbet mit Freudenöhl, mehr denn deine Gesellen.** Und Petrus belehret uns, daß diese Weissagung Ps. 45, 8.

an

Ap. Gesch. 10/38. an JEsu sey volzogen worden: GOtt hat JEsum von Nazareth gesalbet mit dem heiligen Geist und mit Kraft. Es nahm die Salbung ihren Anfang gleich bey der Menschwerdung des Sohnes Gottes, und der hauptsächlichste Endzweck derselben war, JEsum zum öffentlichen Lehramte, göttliche Warheiten unter den Menschen zu verkündigen, zu bevolmächtigen. Dieses bezeuget der Heiland der Welt selbst in einer sehr merkwürdigen Weissagung; die lange vor den Zeiten der Ankunft JEsu bekant gemachet wurde: Der Geist des HErrn ist über mir, darum hat mich der HErr gesalbet. Er hat mich gesändt, den Elenden zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Oefnung. So redet der Heiland selbst: Ueber mir ist der Geist des HErrn, um des willen, weil mich der HErr gesalbet, und, vermöge dieser Salbung, bestimmet, bevolmächtiget und ausgerüstet hat, den Elenden zu predigen, und die angenehmsten Lehren, die rechte frölige Bothschaft zu verkündigen.

Esai. 61, 1.

Ist es uns erlaubt nach menschlicher Weise von dem Sohne Gottes zu reden; so könte man diese Salbung und Ausrüstung den inneren Beruf, die innere

Be-

Bevolmächtigung nennen, dadurch JEsus von GOtt die Volmacht selbst erhalten, ein öffentliches Lehramt zu führen. Um der Menschen willen, die unterrichtet werden solten, erfolgte auch eine öffentliche äusserliche Darstellung JEsu, als eines Lehrers, und eine feierliche Anweisung der Menschen, ihn als ihren Lehrer zu erkennen. Dies geschahe bey der Taufe. Es war diese heilige Handlung nicht allein eine feierliche Eröfnung des Gnadenreiches Gottes, in welchem der Mittler sein Amt verwalten solte, sondern auch eine feierliche Erklärung, daß dieser JEsus der Sohn Gottes und Heiland der Menschen sey. Die Stimme rief vom Himmel bey der Taufe JEsu: **Dies ist mein lieber Sohn, an welchen ich Wolgefallen habe.** GOtt erklärete hiemit JEsum für die ausserordentliche Person, die alle Menschen GOtt wolgefällig machen, und ihnen den Weg zeigen solte, GOtt wolgefällig zu werden. Und eben dieses war eine Darstellung JEsu, als eines göttlichen Lehrers. Matth. 3, 17.

Hiezu kam die Macht Wunderwerke zu verrichten, eine Kraft, die eine äusserliche Offenbarung der JEsu gegebenen Volmacht war. Das jüdische Volk sahe diese Zeichen, und nicht selten wirkten sie bey ihnen die Ueberzeugung: **Das ist warlich der Prophet, der in die Welt kom-**

kommen sol. Denn die Wunderwerke JEsu beweisen freilich seine ewige Gottheit; allein das erste, was sie beweisen sollen, ist, daß JEsus von GOtt gesendet sey, ein öffentliches Mittleramt zu verwalten. Sie sind Denkmale, die öffentlich vor den Augen der Menschen aufgerichtet worden, daran ein jeder erkennen sol: JEsus sey ein Gesandter Gottes, dem GOtt selbst die Volmacht gegeben, das zu thun, was er wirklich gethan hat. So erkläret uns Petrus die Absicht der
Ap. Gesch. 2, 22. Zeichen und Wunder JEsu: Ihr Männer von Israel höret diese Worte: JEsum von Nazareth, den Mann von GOtt, unter euch mit Thaten, und Wundern, und Zeichen beweiset, welche GOtt durch ihn thät unter euch, wie denn auch ihr selbst wisset, denselbigen habt ihr genommen durch die Hände der Ungerechten, und ihn angeheftet und erwürget. Er nennet JEsum einen Mann von GOtt, einen Gesandten, der von GOtt gekommen, dessen göttliche Sendung, dessen Herkunft von GOtt durch Thaten, Zeichen und Wunder bewiesen sey. Im
V. 36. folgenden saget er: So wisse nun das ganze Haus Israel gewis, daß GOtt diesen JEsum, den ihr gekreuziget habet, zu einem HErrn und Christ gemacher. Vergleichen wir beides mit

ein-

einander, so sehen wir daraus unleugbar, daß die Zeichen und Wunder JEsu eigentlich beweisen sollen, daß er der Christus sey, dem das Mittleramt aufgetragen worden. Jene Wunderwerke sind demnach nichts anders als wiederholte Denkmale, daran Menschen es erkennen sollen, GOtt habe JEsum zur Führung des Mittleramtes, zur Verwaltung des prophetischen Amtes bestellet.

Aus dieser Bestellung JEsu zum prophetischen Amte können wir nun den Grund einsehen, warum GOtt ausdrücklich versichert, er wolle es von den Menschen fodern, wenn sie JEsum nicht hören. **Wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Nahmen reden wird, von dem wil ichs fodern.** Was hat denn GOtt hiezu für Ursache? Warum wil er die Menschen zur Rechenschaft ziehen, wenn sie der Lehre JEsu nicht gehorchen? Darum, weil er JEsum selbst bestellet, bevolmächtiget, und ihm das Amt gegeben hat, die Menschen zur Seligkeit zu unterrichten. Wenn ein Regente einen seiner Bedienten schicket, und ihm Volmacht giebet, in seinem Nahmen uns etwas zu befehlen; wir verachten aber diesen Befehl: wer wird alsdenn verachtet? Der Bediente des Regenten allein? Gewis nicht der Bediente allein; sondern der Regente selbst, der ihn

gesendet. JEsus tritt auf als ein Lehrer, der von GOtt gekommen, den GOtt selbst gesendet, dem die Volmacht gegeben ist, den Weg Gottes recht zu lehren. Wer diesen verachtet, der verachtet GOtt selbst, und billig wird das von ihm gefodert; billig wird er hierüber zur Rechenschaft gezogen, billig diese Verachtung Gottes und seines Gesandten bestrafet. Ziehen sie hieraus die algemeine Warheit: Die Lehre, die JEsus auf Erden verkündiget hat, ist eine göttliche Lehre; nicht eine menschliche Erfindung, nicht eine Samlung von Sätzen, die etwa der Witz erfunden, oder der Vortheil erdacht hat. Nein, JEsus redet, lehret, prediget, verkündiget, und dies alles thut er aus göttlicher Volmacht. Seine Lehre komt von GOtt, das Wort Gottes ist von GOtt selbst ihm in den Mund gegeben; GOtt hat ihn bestellet diese Lehre zu verkündigen. Merkwürdig sind die Worte unseres JEsu: **Wer mich verachtet und nimt meine Worte nicht auf, der hat schon, der ihn richtet: das Wort, welches ich geredt habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage. Denn ich habe nicht von mir selber geredt: sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich thun und reden sol. Und ich weiß, daß sein**

Joh. 12, 48. 50.

sein Gebot ist das ewige Leben. Darum das ich rede, das rede ich also, wie mir der Vater gesaget hat. Wie wird dermaleins der Unglaube verstummen, der heutiges Tages so frech wieder JEsum redet! Wie wird das Laster beschämet stehen, das jetzo die Gebote JEsu so frech verachtet! Dies Wort, dieses verachtete Wort eines so geringe geachteten JEsus wird richten. Es wird kein anderer Richter mehr nöthig seyn. Denn das Wort JEsu, das Unglauben und Laster verdammet, ist das unveränderliche Wort des unveränderlichen Gottes. Das Urtheil, das JEsus einmal gesprochen, ist Gottes Urtheil; GOtt hat ihm gegeben, was er reden sol. Unglaube und Laster mögen immerhin das Wort JEsu verwerfen. Christen, die GOtt fürchten und lieben, nehmen es mit der grösten Achtung auf. Bey jeglicher Lehre, bey jedem Worte, denkt ihr Herze: Das ist das Wort des Vaters, das Wort, darin das ewige Leben ist. Mit Ehrfurcht nehmen sie es an, als Gottes Wort, mit Freuden nehmen sie es auf, als den Weg zum ewigen Leben. Sie sind sicher bey diesem Worte, bey dieser Lehre, bey diesem Glauben, bey diesem Bekentnisse: denn Gottes Lehre kan nicht triegen, Gottes Wort kan nicht täuschen.

Ihnen wird jede Verheissung aus dem Munde JEsu eine unwandelbare Feste ihrer Hofnung; und je mehr sie die göttliche Volmacht bedenken, die JEsu gegeben worden, die Menschen zum ewigen Leben zu unterrichten, desto gewisser sind sie, daß sie durch diese Lehre zum ewigen Leben unterwiesen werden.

Zweiter Theil.

Jene Bestellung aber, die uns JEsum als einen göttlichen Lehrer vorstellet, legte ihm die Pflichten auf, sich seiner Volmacht gemäs zu beweisen. JEsus, der von sich selbst bezeuget, daß er den Willen seines Gottes gerne thue, hat sich auch seiner erhaltenen Volmacht gemäs bezeiget, und das prophetische Amt geführet und verwaltet. Bey einem jeglichen Lehrer finden sich immer zwey Stücke zu betrachten: eines theils, was er lehret, was es für Lehren sind, die er verkündiget; und andern theils, wie er dasjenige vorträget und bekant machet, was er vermöge seines Amtes anderen überliefern sol. Beide Stücke stellen sich auch bey der Betrachtung der Amtsführung unseres JEsu dar.

In unserem Texte finden wir ihn schon als einen Lehrer, der in einem Alter, da andere erst zu lernen anfangen, nemlich im zwölften Jahr seines Alters, den Anfang machte, das Amt eines Lehrers zu verwalten, oder einen Vorschmack von dem-

demjenigen zu geben, was dermaleins seine Beschäftigung seyn solte. Sie funden ihn, heisset es, im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete und sie fragete; und seine Fragen waren von der Art, daß alle, die ihm zuhöreten, sich seines Verstandes und seiner Antwort verwunderten. Worüber er sich mit den jüdischen Lehrern eigentlich unterredet habe, wird uns nicht gemeldet. Dürfen wir muthmassen; so sind es wol die Weissagungen des altes Testamentes von einem Heilande der Welt gewesen, über welche er sich mit ihnen besprochen, die er sich von ihnen erklären lassen, dabey er aber durch Fragen und Einwendungen ihnen Gelegenheit gegeben, den Verstand derselben richtiger einzusehen. Zu dieser Muthmassung leitet uns die anderweitige Gewonheit unseres Heilandes, da er bey seinen öffentlichen Unterredungen mit den Gelehrten des jüdischen Volkes sich immer auf die Zeugnisse der heiligen Schrift berufen. Nur ein Exempel anzuführen, wehlen wir die Unterredung mit den Hohenpriestern und Eltesten im Volke, mit den verständigsten und gelehrtesten unter ihnen, über das Verhalten der Weingärtner. Nachdem er ihnen die Gottlosigkeit derselben vorgestellet hatte, beschliesset er mit diesen Worten: Habt ihr nie Matth. 21, 42.

gelesen in der Schrift: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein worden; von dem HErrn ist das geschehen, und es ist wunderbarlich vor unseren Augen? Als ein weiser Lehrer erwehlete er diese Lehrart. Denn er suchte seine Zuhörer zu überzeugen, und nichts war hiezu dienlicher, als sie auf den richtigen Verstand der Weissagungen zu führen, die, so bald sie richtig eingesehen wurden, unleugbar bewiesen, daß eben dieser JEsus der in den Weissagungen verheissene Meßias sey, der das abgefallene menschliche Geschlecht zu GOtt zurücke führen, und die unter das Joch der Sünden gefangene Menschen zur Freiheit, zur Errettung und zur Seligkeit bringen solte.

War dies der Inhalt jener Weissagungen, die GOtt den Propheten des alten Testamentes in den Mund geleget hatte; so ist dies auch die Lehre, das Wort, das GOtt in den Mund dieses grossen Propheten gegeben hat. GOtt hat nur ein einiges Wort; alle Lehren des alten und des neuen Testamentes hängen aufs genaueste zusammen. Was in jenem die Hauptsache war, die Sünder zu GOtt zu führen, das ist auch in diesem die Hauptsache, und der fürnehmste Inhalt der Lehre JEsu. Was dünkt ihnen,

nen, m. Z. was konte derjenige, der in die Welt kam, die Sünder selig zu machen, ein Licht der Heiden sowol als der Juden, und ein Heil Gottes zu seyn bis an der Welt Ende, was konte der wol den Sündern predigen? Sie antworten: Er hat predigen müssen, was zur Seligkeit der Sünder gehöret, was sie unterrichtet, und anweiset, wie sie durch den grossen Mittler mit GOtt versöhnet, und des Reiches Gottes theilhaftig werden sollen. Sie antworten gar recht; denn dies ist auch der Hauptinhalt aller Predigten JEsu, und seiner gesamten Lehre. Er hat selbst den Inhalt seiner Lehre in kurzen Worten zusammen gezogen: Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab; auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Lassen sie uns diese wenigen Worte zergliedern! Es lieget darin der Hauptinhalt der ganzen Lehre JEsu. Hier ist ein GOtt, der gerecht ist, und vermöge seiner Gerechtigkeit alle, die ihm ungehorsam geworden, zur Erduldung der Strafe verurtheilen und verdammen mus, daß sie sollen verlohren seyn; aber auch ein GOtt, verehrungswürdig in seiner Liebe, der sich derer, die verworfen seyn solten, jammern läs- Joh. 3, 16.

set, und ihnen einen Erretter zu geben beschliesset. Hier ist die Welt, Menschen die in der Welt sind, die nach ihrem Verhalten, und nach ihrer natürlichen Gesinnung beurtheilet, kein Antheil an GOtt haben solten: denen aber doch aus überschwänglicher Liebe Gottes das ewige Leben angeboten wird. Hier ist ein Heiland, ein Erlöser, der für die Welt dahin gegeben wird. Er ist eine Person, die an stat der Menschen leiden, oder die Welt gegeben werden kan, selbst ein Mensch, und doch auch Gottes Sohn. Hier ist die Ordnung, in welcher verdammungswürdige das ewige Leben erlangen, der Glaube an JEsum den Sohn Gottes: Auf daß alle, die an ihm gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Da lieget der kurze Inhalt der gesamten Lehre JEsu vor unseren Augen, und diese Hauptsätze sind es, diese Ordnung der Seligkeit ist es, die JEsus, als ein von GOtt gesendeter, gesalbeter und bevolmächtigter Lehrer den Menschen verkündiget.

Dergleichen heilsame und zur Errettung der Menschen abzielende Warheiten verkündigte JEsus in eigener Person. Er tratt auf vor dem Volke an verschiedenen Orten, bey verschiedenen Gelegen-

genheiten, unterrichtete seine Zuhörer, und zeigete ihnen die Mittel an, die der ewige Rath Gottes zu ihrer Seligkeit beschlossen hatte. Exempel hievon finden wir auf allen Seiten der Lebensbeschreibung unseres Erlösers in den vier Evangelisten. Diese vom Geiste Gottes getriebene Männer haben uns eine grosse Anzal der Predigten JEsu aufbehalten, und in ihren Schriften stehet JEsus nicht blos als ein Lehrer, sondern als ein mit göttlicher Volmacht versehener Lehrer vor unseren Augen. Sie geben ihm daher auch das Zeugnis, daß er auf eine ganz ausserordentliche Weise gelehret habe. Er lehrete gewaltiglich, und nicht wie die Schriftgelehrten. Marc. 1, 22. Er redete mit göttlichem Nachdrucke, und einem heiligen Eifer; seine Worte drangen tiefer ein, und bewiesen eine grössere Kraft die Herzen zu lenken, als die Reden der Schriftgelehrten. Ein solche Abwartung des Lehramtes war die gewöhnlichste Beschäftigung JEsu bey seinem Wandel auf Erden. Die drey Jahre, in welcher er öffentlich unter dem Volke war, brachte er mit diesem Geschäfte zu. Das Evangelium vom Reiche Gottes predigte er den Armen, den Gefangenen eine Eröfnung, den Gebundenen eine Erledigung, und allen verkündigte er ein gnädiges Jahr des

Nun aber die Zeit da war, daß das Werk der Erlösung vollendet war, der Sohn Gottes zu seinem Vater wieder hinging, und die sichtbare Gegenwart desselben auf Erden ein Ende erreichte: so hörete auch diese unmittelbare Abwartung des Lehramtes auf. Doch aber hörete dieses Lehramt selbst nicht auf, sondern die Abwartung desselben ward nur verändert. JEsus setzte andere an seine Stelle, die lehren, und das, was er verkündiget hatte, weiter ausbreiten musten. Er setzte ein öffentliches Lehramt ein. Durch dieses lehrete er, lehret noch, und wird auch bis ans Ende der Welt auf eine mittelbare Weise den Menschen lehren. Wie er gen Himmel fuhr, und sich zur Rechten Gottes setzte, gab er seinen Jün-
Marc. 16, 15. gern den Befehl: **Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur.** Dadurch übertrug er seinen Jüngern das Amt, das er bisher selbst unmittelbar geführet hatte. Er befahl, und sein Befehl gab ihnen die Vollmacht, im Nahmen JEsu zu reden. Er befahl zu predigen, zu lehren, zu unterrichten. Er befahl, aller Creatur, allen und jeden Menschen, bösen und guten, gottlosen und frommen, zu predigen. Und was sol denn geprediget werden? Das Evangelium; eben die Lehre vom Glauben, von der Busse, von der

Er-

Erlösung durch JEsum Christum; eben die Warheiten von dem beleidigten aber erbarmungsvollen GOtte; eben die Lehren von dem grossen Verderben der Menschen, die JEsus verkündiget hatte, solten seine Jünger predigen. Es war ein Befehl des Sohnes Gottes. Die Jünger, die er selbst unterrichtet hatte, die auch durch die Gaben des heiligen Geistes ausgerüstet waren, wurden denselben gehorsam. Lucas giebt ihnen das Zeugnis: Sie hö- Ap. Gesch. reten nicht auf alle Tage im Tempel, 5, 42. und hin und her in den Häusern zu lehren, und zu predigen das Evangelium von JEsu Christo. Sie predigten das Evangelium von Christo JEsu, und stelleten allen JEsum vor, wie er von GOtt uns gemacht sey zur Gerechtigkeit, zur Weisheit, zur Heiligung und zur Erlösung; und weil dies der Inhalt ihrer Predigten war, so predigte JEsus durch ihren Mund, und verwaltete sein Lehramt durch seine Jünger.

Was dünket ihnen aber, m. Z. hat denn JEsus, seitdem seine erste Jünger gestorben sind, aufgehöret, auf Erden zu lehren? Hat die Verwaltung seines Lehrames ihr Ende erreichet? Nein keinesweges. Denn was wird in der evangelischen Kirche geprediget? Ist es nicht eben die Lehre, die JEsus selbst verkündigte, und die seine Jünger nach ihm lehreten? Alle

evan-

evangelische Lehrer, die das reine Wort Gottes verkündigen, und das, was sie lehren, aus der reinen Quelle der heiligen Schrift schöpfen, haben das Recht mit Paulo zu sa-
Röm. 10, 8. 10. gen: Dies ist das Wort vom Glauben, das wir predigen. Denn so du mit deinem Munde bekennest JEsum, daß er der HErr sey, und gläubest in deinem Herzen, daß ihn GOtt von den Todten auferwecket hat: so wirst du selig. Denn so man von Herzen gläubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig. Urtheilen sie selbst: Was wird in unseren Versammlungen geprediget? Ist es nicht das Wort vom Glauben an JEsum, dadurch wir selig werden sollen? Was lehren, was bekennen wir öffentlich? Ist es nicht JEsus, der der HErr, der Heiland und Erlöser ist? Wen stellen wir dem Glauben vor? Ist es nicht der JEsus, der um unsrer Sünde willen dahin gegeben, und um unsrer Gerechtigkeit willen auferwecket worden? Welchen wird die Seligkeit zuerkant? Sind es nicht die, die an JEsum gläuben, und ihn als ihren HErrn bekennen? Hier ist alles einerley. Was JEsus, was Paulus, was alle andere Apostel gelehret haben, wird noch heute unter uns gelehret. JEsus, der ehemals selbst auf Erden gelehret, führet noch

je-

jetzo sein prophetisches Amt, und verwaltet es durch das heilige Predigtamt, dem er in seinem Nahmen und an seiner stat zu lehren und zu predigen selbst die Volmacht gegeben.

Wir kennen demnach, andächtige Zuhörer, unseren Heiland und Erlöser als einen von GOtt bevolmächtigten Lehrer, der selbst eine Zeitlang auf Erden die Menschen unterwiesen, nach seiner Himmelfarth aber mittelbar, durch seine Diener, die Menschen zur Seligkeit unterweiset. Diese Betrachtung lehret uns, 1) wie liebreich und sorgfältig GOtt zu Werke gegangen, um die abgefallene Menschen in den Besitz seiner Gnade wieder zu versetzen. Wenn GOtt seine Liebe und Sorgfalt gegen die Menschen recht sinlich und begreiflich vorstellen wil; so bedienet er sich dabey der Vorstellung: Ich recke meine Hand aus den ganzen Tag zu einem ungehorsamen Volke, das seinen Gedanken nachwandelt auf einem Wege der nicht gut ist. Er bildet sich selbst als eine Mutter ab, die ihr Kind vor sich siehet, das seinem Eigensinne nach auf einem gefährlichen Wege gehet, wo es leicht fallen und sich beschädigen kan. Was thut die Mutter? Sie recket ihre Hand aus, sie ergreift das Kind, sie ziehet es zurücke, daß es sich nicht beschädigen kan. So recket auch

Anwendung.

Esai. 65, 2.

der

der HErr seine Hand aus. Das menschliche Geschlecht ist das immer ungehorsame Volk, das von GOtt abgewendet, eine Wiederspenstigkeit gegen GOtt beweiset, und so gefährlich auch der Weg ist, den uns unsere eigene Gedanken anweisen, doch lieber dem eigenen Urtheile, dem bösen Willen, und den Eingebungen eines verderbten Herzens nachwandelt, als Gottes Wegen nachfolget. Jene Wege sind nicht gut; wir fallen, und wenn uns nicht die ausgereckte Hand des HErrn hielte, so würden wir bis zur Höllen hinabstürzen. GOtt aber ist sorgfältig und liebreich. Er recket seine Hand aus den ganzen Tag. Vom Anfange der Welt bis ans Ende, vom Anfange unserer Tage bis ans Ende derselben, recket er seine Hand zu uns. Der Sohn Gottes kam auf Erden; er ward ein Lehrer der Unwissenden; er suchte das verirrte und verlohrne; und als Lehrer war er die Hand Gottes, die zu allen ausgereckt ward. Seine Jünger musten eben dieses seyn, und die Predigt von JEsu, vom Glauben, von der Seligkeit ist noch jetzo die Hand, die GOtt einem jeden unter uns zurecket. Wer diese ergreifet, wer sich halten lässet, wird feste stehen. Dies ist die Hand, die den Sünder aufrichtet, den schwachen stärket, und dem muthlosen Freudigkeit giebet. Es

war

war der Barmherzigkeit Gottes nicht genug, uns einen Erlöser zu geben, der uns den Weg bahne, der besser ist, als der Weg unserer eigenen Gedanken; sondern er lässet auch unsere Füsse richten auf den Weg des Friedes; er lässet uns unterweisen, belehren, unterrichten, wie wir dasjenige erlangen können, was uns GOtt in seinem Sohne geschenket. Mögten wir doch immer dieser grossen Sorgfalt, die GOtt durch das Lehramt JEsu an den Tag leget, mögten wir doch derselben immer eingedenk seyn! Mögten doch alle, so oft ihnen JEsus geprediget wird, so oft sie zur Busse, zur Abkehrung von den bösen Wegen, zum Glauben, zur Gottseligkeit unterwiesen, ermuntert, ermahnet werden, in ihrem Herzen urtheilen: Das ist des HErrn Hand, die dir zugerecket wird; das ist Gottes Treue, die dich suchet; das ist nicht der Mensch, der da redet, ermahnet, warnet, tröstet; nein, es ist JEsus, der göttliche Lehrer selbst, der durch seine Diener redet! Wie leicht würde da der HErr das Herz aufthun, daß wir nicht allein Hörer, sondern auch Thäter des Wortes würden. Manche Stunde würde seliger genutzet, manche Warheit heilsamer aufgenommen, manche Lehre fruchtbarer in Uebung gebracht werden, wenn unser Herze zu diesem Urtheile angewöhnet wäre. Gottes

sorg-

sorgfältige Liebe, Gottes Treue, die für unsere Seligkeit alle Sorge träget, bestellet JEsum zum Lehrer. Nie können wir gegen solche Liebe dankbar seyn, wo wir uns nicht von JEsu unterweisen lassen. GOtt lehret selbst, lassen sie uns hören! Denn hören bringet Glauben, und Glauben bringet selig werden!

Ist es JEsus, der grosse Prophet, der durch seine Diener noch jetzo lehret und unterrichtet; so giebt dieses allen um ihre Seligkeit aufrichtig bekümmerten Christen 2) die angenehme Versicherung, daß das Wort, das sie hören, sich als ein Wort JEsu in Heiligung ihrer Herzen kräftig erweisen werde. Der redlich gesinnete prüfet sich selbst. Er findet immer Hindernisse des Guten, und ein Uebergewicht zum Bösen in seinen Neigungen. Sich selbst findet er zu schwach, zu unvermögend, zu untüchtig, die grosse Veränderung, die er wünschet, zu Stande zu bringen. Er wendet sich zu dem Worte, das ihm verkündiget wird; und indem er es als JEsu Worte, JEsu Lehre anhöret, so weiß er, so wird er gewis, daß dasselbe hinlänglich seyn werde, alle Hindernisse aufzuheben, und allen Wiederstand seines Herzens zu besiegen. Denn das Wort, das wir predigen, hat seine Kraft nicht von dem, der es verkündiget, sondern von dem, der es zu verkündigen befohlen, und zuerst gelehret

ret hat. Es ist eine Gottes Kraft, selig zu machen alle, die daran gläuben. Wer der Predigt JEsu gläubet, der wird durch eben diese Predigt selig gemacht, und zum ewigen Leben zubereitet. Nichts sol uns also süsser seyn, als JEsus und seine Lehre! Nichts sol unser Herze mehr suchen und begehren, als von diesem göttlichen Lehrer unterrichtet zu werden. Sind wir erschrocken über das viele Böse, so uns immer anklebet. Nur getrost! JEsus wird durch die Kraft seines Wortes uns stark machen, dem Bösen zu wiederstehen. Wenn nichts uns stärken, nichts uns Muth und Freudigkeit geben kan; so wird diese Lehre sich als eine göttliche Lehre an uns beweisen. Unser Lehrer ist der Sohn Gottes. Getrost folgen wir ihm nach durch das finstere Todesthal. Auch hier werden wir nicht irren, sondern den rechten Weg zum ewigen Leben geführet werden!

Nun du grosser Lehrer, der du Gebeth.
bist der Weg, die Warheit und das Leben! Wir preisen deine Liebe, die du darin bewiesen, daß du ein Licht geworden, das alle erleuchtet zum ewigen Leben, und uns den Weg Gottes recht gelehret. HErr! erhalte dein Wort in reiner unverfälschter Deutlichkeit bis ans Ende der Welt. Laß dein Lehramt an

allen Orten einen Sieg nach dem anderen über Unwissenheit, Unglauben und Aberglauben erhalten! Lehre, erleuchte, vollende, heilige unsre Herzen in deiner Warheit; laß uns dein Wort immer hören, deine Warheit gläuben, und deiner Lehre gehorsam werden. Durch dein Wort geheiliget, wollen wir dich nebst dem Vater und dem heiligen Geiste ewiglich loben und preisen! Amen.

VI.

JEsus von Nazareth

ist ein

Hoherpriester.

Erste Paßionspredigt,

über

Hebr. 7, 26. 27.

Grundriß.

I. Eingang. Verbindung dieser Rede mit den vorhergehenden.

II. Vortrag. JEsus von Nazareth ist ein Hoherpriester.

1) Erklärung dieses Satzes.

a) Vortrag dieser Erklärung.

α) Die Redensart ist biblisch.

β) Das Vorbild reichet die Erklärung dar.

γ) Es wird eigentlich damit von JEsu behauptet:

א) Er ist mit GOtt über die Sünden der Menschen in Unterhandlung getreten,

ב) hat das Versöhnungsblut vor GOtt gebracht,

ג) und die Menschen von der verschaften Gnade versichert.

b) Gebrauch dieser Erklärung.

α) Zum Troste wieder die Schrecken für eine beleidigte Gerechtigkeit;

β) Zur Versicherung göttlicher Barmherzigkeit.

2) Beweis des Hauptsatzes. Der Text lehret

a) JEsus ist ein Hoherpriester, wie ihn die Ordnung der Seligkeit im neuen Test. erfodert.

b) Er hat die hiezu erfoderlichen Eigenschaften.

α) Er ist ohne Sünde, welches

א) im alten Test. vorgebildet ward,

ב) zur Versöhnung nothwendig ist.

β) Er ist als GOtt und Mensch ein Hoherpriester.

III. Anwendung. Diese Warheit

1) überzeuget uns von der Versöhnung mit GOtt, zur Erweckung des Glaubens;

2) Zeiget uns die Liebe Gottes zur Reitzung zur Heiligkeit;

3) Giebt den sichersten Trost unter der Anfechtung.

So

So gehst du nun, mein JEsu hin,
Den Tod für mich zu leiden?
Für mich, der ich ein Sünder bin,
Der dich betrübt mit Freuden.
Wolan! fahr fort, du edler Hort,
Mein Augen sollen fliessen
Ein Thränensee, in Ach und Weh,
Dein Leiden zu begiessen. Amen!

Eingang.

Nun sind, andächtige Zuhörer, die Tage gekommen, die uns zur Betrachtung des grossen Erlösungswerkes, das JEsus der Sohn Gottes vollendet, auffodern. Die Zeit ist nun da, da man in der christlichen Kirche von dem Hingange JEsu zu seinem Tode, von dem für die Sünder erduldeten Tode, und der durch Blutvergiessen vollendeten Versöhnung singet und prediget. JEsus gehet hin zu seinem Leiden, und stellet sich dar, als das rechte Lam Gottes, das da träget die Sünden der Welt; und unsere Sünden sind die Ursache dieses Ganges, unsere Schuld ist es, die er bezahlen mus, unsere Strafe, die ihm zu tragen aufgeleget worden. Die Tage fodern uns auf, den Tod unseres JEsu, und die Ursache sowol als als die Endzwecke desselben wol zu beden-

ken. Der Tod ist ein gewaltsamer Tod, gleich den Opfern, die im alten Bunde zur Versöhnung gebracht wurden; die Ursache ist unsere Uebertretung, der Endzweck unsere Versöhnung. Wichtige Stücke sehen wir vor unseren Augen, nemlich die Ausführung des ewigen Rathes Gottes, die Sünder zu Gnaden anzunehmen, und die Vollziehungen der Bedingungen, die vermöge des göttlichen Bundes dem Mittler waren aufgeleget worden. Der ganze Umfang der Verrichtungen, die der Mittler in dieser Absicht übernommen, daß er die grosse Verschuldung des menschlichen Geschlechtes aufheben, und den Segen und den Genus geistlicher und himlischer Güter wieder erwerbe, wird das hohepriesterliche Amt JEsu genennet. Da wir bisher sowol die Lehre von der Person unsers Erlösers, als die Lehre von seinem prophetischen Amte abgehandelt haben; so sollen unsere bevorstehende Paßionsandachten dahin gerichtet seyn, daß wir die Lehre von dem hohenpriesterlichen Amte erläutern, und uns von diesen Warheiten, die den Grund unseres Glaubens und der Beruhigung unseres Herzens enthalten, unterrichten. Je wichtiger der Inhalt dieser Lehren ist, je genauer unsere Hofnung und Erwartung damit zusammen hänget, daß wir erkennen, wie JEsus das grosse

se Werk unserer Erlösung ausgeführet habe; desto aufmerksamer wird unser Gemüth und desto reiner unsre Andacht bey diesen Betrachtungen seyn müssen. Der HErr unser GOtt, der JEsum vorgestellet zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blute, damit er die Gerechtigkeit darbiete, die vor ihm gilt, stelle auch gegenwärtig ihn in seinem Blute uns vor Augen, daß wir das Geheimnis seiner unergründlichen Liebe in unserer Erlösung genau erkennen, im Glauben gegründet, und im Vertrauen gegen ihn gestärket werden! Wir beten zu ihm: V. U.

Text. Hebr. 7, 26. 27.

Einen solchen Hohenpriester solten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbeflecket, von den Sünden abgesondert, und höher, denn der Himmel ist: dem nicht täglich noth wäre, wie jenen Hohenpriestern, zuerst für eigene Sünde Opfer zu thun, darnach für des Volkes Sünde; denn das hat er gethan einmal, da er sich selbst opferte.

Vortrag. Wir machen hiemit, Andächtige und Auserwehlte in dem HErrn! den Anfang, die Lehre von der Vollendung unserer Erlösung durch JEsum Christum zu betrachten, und ihn als den grossen Hohenpriester anzusehen, den GOtt selbst bestellet habe, alle Menschen, die ganze Welt, mit GOtt zu versöhnen. Diese Lehre ist so fruchtbar, daß wir sie in einer Stunde nur sehr unvolständig abhandeln würden. Wir wollen sie daher theilen, und heute den Beweis führen,

daß JEsus von Nazareth ein Hoherpriester sey.

Wir werden

I. erklären, was dieser Satz eigentlich anzeige, und

II. den Beweis selbst aus dem göttlichen Worte führen!

Christe du Lam Gottes, der du trägest die Sünde der Welt, erbarme dich unser! Amen.

Erster Theil. Andächtige Zuhörer! Die Ordnung des Unterrichtes und der Erbauung führet uns dahin, daß wir zuerst die Erklärung voranschicken, was der Nahme eines Hohenpriesters eigentlich anzeigen solle, wenn selbiger dem Erlöser der Menschen beigeleget wird. Setzet unser Glaube allezeit eine Erkentnis des Verstandes

zum

zum voraus; so wird niemand es für überflüßig halten, daß wir dem Verstande zuerst Gelegenheit geben, richtige Begriffe von dieser Benennung zu machen. Die Redensart, JEsus ist ein Hoherpriester, ist biblisch. Sie hat ihren unleugbaren Grund in dem göttlichen Worte. Der heilige Geist stellet uns den Sohn Gottes als einen versöhnenden Hohenpriester vor. In unserem Texte ist von JEsu unleugbar die Rede. Er wird aber ausdrücklich ein Hoherpriester genennet: Einen solchen Hohenpriester solten wir haben. Ein solcher Hoherpriester, wie JEsus ist, war uns so nothwendig, daß ohne ihm das Werk unserer Aussöhnung mit GOtt unmöglich hätte zu Stande gebracht werden können; die Aussöhnung selbst war von der Art, daß sie keinem anderen, als diesem JEsu allein konte aufgetragen werden. Und im folgenden heisset es von JEsu: Christus ist kommen, daß er sey ein Hoherpriester der zukünftigen Güter. Hebr. 9, 11.

Wenn also GOtt selbst den Erlöser der Menschen einen Hohenpriester nennet; so müssen wir den Begrif dieses Ausdruckes untersuchen, damit wir einsehen lernen, was uns GOtt hiemit bekant machen wolle. Dies kan nicht besser geschehen, als wenn wir den vorbildlichen Gottesdienst ansehen, den GOtt selbst in der

jüdischen Kirche eingeführet, um dadurch die Erlösung und Versöhnung, die der Heiland der Welt stiften sollen, zum voraus bekant zu machen. Das hauptsächlichste Geschäfte eines jüdischen Hohenpriesters wird uns im 3. B. Mos. am 16. Kap. beschrieben. Der Hohepriester war in vielen Stücken von den gemeinen Priestern unterschieden. Die gemeinen Priester verrichteten die Handlungen des wöchentlichen und täglichen Gottesdienstes, und sorgeten für den Unterricht der Menschen in göttlichen Dingen. Der Hohepriester aber hatte drey Hauptverrichtungen, die ihm allein eigen waren. 1) Er besorgete die Versöhnung des ganzen Volkes mit GOtt. GOtt hatte alle Jahre einen Tag angesetzet, an welchem er gleichsam Gericht hielt über die Glieder der jüdischen Kirche. An diesem Tage, der der grosse Versöhnungstag genennet ward, muste die Menge des Volkes sich vor dem Tempel versamlen. Ein jeder bekante vor GOtt seine Sünden. Der Hohepriester ging hinein in den allerheiligsten Ort des Tempels, wo sich GOtt besonders offenbarete, und seine Gegenwart durch ein sichtbares Zeichen über der Bundeslade, in welcher das Gesetz verwahret ward, dem Hohenpriester bezeugete. Da tratt der Hohepriester mit GOtt in eine Unterhandlung. Er hatte gleichsam alle Sünden, die die Menschen bekant hatten, ins Heilig-

ligthum hinein getragen, sie vor Gottes Angesicht niedergeleget, und erwartete nun die gnädige Erklärung, daß dem Volke alle Sünden solten vergeben seyn. 2) Brachte er das Versöhnungsblut zu GOtt ins Heilige. Ein Thier ward als ein algemeines Opfer für die Sünden des Volkes geschlachtet. Das Blut des Thieres trug der Hoheprieſter hinein in das Heiligste des Tempels, goß es aus vor dem Angesichte des HErrn. Da ward das Lösungsgeld, das Blut des Opferthieres, vor GOtt gebracht, und dadurch die Sünde versöhnet. 3) Brachte er durch seine Unterhandlung dem Volke die Versicherung der Gnade Gottes. In dem Heiligthume erhielte er die Versicherung, GOtt wolle des Volkes schonen, und ihm wieder gnädig seyn. Hievon ward er durch das Zeichen der Gegenwart Gottes überzeuget. Er tratt derhalben heraus vor die Thüre des Tempels, kündigte dem Volke an, er habe das heilige Opfer vollendet; das Blut sey vor GOtt gebracht; GOtt habe es gnädig angenommen; der beleidigte GOtt wolle nicht strafen, sondern schonen und gnädig seyn. Darauf segnete er das Volk, und ein jeder ging mit ruhigem Gewissen in seine Wohnung.

Dies war die jährliche Feierlichkeit, die der Hoheprieſter verrichtete, dadurch er nicht einzele Personen, sondern die ganze Ge-

Gemeine des Volkes, alle Glieder der jüdischen Kirche, auf einmal mit GOtt versöhnete. So oft ein jüdisches Jahr sein Ende erreichte, so oft fiel dieses Versöhnungsfest ein; und so oft muste auch ein Hoherpriester diese drey Handlungen verrichten. Und auf diese Handlungen zielet unser Text, wenn er von Hohenpriestern redet, die zuerst für eigene Sünde Opfer thun musten, und hernach für die Sünde des Volkes opferten. Denn der Hohepriester versöhnete zuerst sich selbst mit GOtt, er opferte zuerst, ehe die grosse Feierlichkeit und algemeine Versöhnung anging, für seine eigene Sünden, damit er als ein von Sünden gereinigter Mittler mit dem heiligen GOtte über die Sünden anderer in eine Unterhandlung treten könte.

Wenn nun von JEsu von Nazareth in der heil. Schrift behauptet wird, daß er ein Hoherpriester sey; so heisset das nicht so viel, daß JEsus etwas gethan habe, das den Handlungen eines Hohenpriesters änlich sey. Das würde nicht genug seyn. Die heilige Schrift müste sich anders ausdrücken, wenn dies ihre Meinung wäre. Sondern es wird damit dreierley angezeiget. 1) JEsus hat die Versöhnung der Menschen mit GOtt besorget, und zu Stande gebracht. Zwischen den unheiligen Menschen und dem heiligen GOtt findet

sich

sich ein solcher Wiederspruch, daß GOtt nach seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit nicht umhin kan, über alle die ihn beleidigen, das Urtheil zu fällen, daß sie seinen Zorn empfinden sollen. Der gerechte Richter verletzt seine Gerechtigkeit, wenn er die Vergehungen ohne Zorn und Strafe dahin gehen lässet. Wie eine Gerechtigkeit liebende Obrigkeit über die Ausschweifungen ihrer Unterthanen mit völligem Rechte zürnet; so zürnet auch mit noch mehrerem Rechte der GOtt, der die Gerechtigkeit selbst ist, über die Sünden der Menschen. JEsus ist der Hohepriester. Er ist mit dem von Menschen beleidigten GOtt in Unterhandlung getreten, hat den Zorn Gottes gestillet, den Anfoderungen des gerechten Richters ein Genüge geschaffet, und wie jener Hohepriester des alten Testamentes die ganze Gemeine mit GOtt versöhnete, so hat er die ganze Gemeine, die GOtt beleidiget hat, das ist, alle Menschen, mit GOtt versöhnet. 2) JEsus hat das Versöhnungsblut vor GOtt gebracht. Jene Hohepriester brachten vor Gottes Angesicht das Blut des Thieres, das am grossen Versöhnungstage geopfert ward. JEsus ist ein Hoherpriester. Er bringet auch das Blut der Versöhnung vor GOtt; das Blut, das für alle vergossen ist, und einen Werth hat, daß alle dadurch los

gekaufet werden können, das Blut bringet er vor Gottes Angesicht. Und eben dadurch geschiehet die Versöhnung, daß JEsus durch dargebrachtes Blut unsere Sündenschuld bezahlet, und uns von der Verpflichtung und Verbindlichkeit zur Strafe loskaufet. 3) JEsus versichert uns von der durch ihn erkauften Gnade Gottes. Seine Versöhnung, oder die Opferhandlung, die er als Hoherpriester verrichtet, stillet nicht allein den Zorn Gottes, und die Anfoderung des Gesetzes; sondern giebt uns auch die gewisse Versicherung, daß wir einen GOtt haben, der, ohnerachtet er von uns durch allerley Vergehungen beleidiget worden, dennoch durch Wolthun und Barmherzigkeit sich an uns offenbaren wil.

Anwendung. Dies sind die wichtigen Warheiten, die GOtt uns zu Gemüthe führet, wenn unser JEsus in der heiligen Schrift ein Hoherpriester genennet wird; Warheiten, die selbst in unserem Texte verborgen liegen, wenn wir benachrichtiget werden, JEsus sey ein Hoherpriester, wie unsere Bedürfnis und unser gefährlicher Zustand ihn erfodere; er habe sich, um als Hoherpriester den Pflichten seines Amtes ein Genüge zu thun, einmal selbst geopfert, und durch dies einige Opfer alles das ausgerichtet, was jene Hohenpriester durch das jährlich wiederholte Opfer, vermö-

ge

ge der gnädigen Zusage Gottes auszurichten im Stande waren; Warheiten aber, die zugleich auf unser Herze den gröſten Einflus haben.

1) Wenn der Christ sich selbst und seinen GOtt gegen einander hält; so mus er in seinem Gemüthe erschrecken. Denn was haben wir für Begriffe von GOtt? Wir stellen ihn uns freilich als ein liebenswürdiges und liebreiches Wesen vor. Allein so liebreich GOtt ist, so schrecklich ist er auch wegen seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit. Er ist die Liebe und Güte selbst gegen alle, die seiner Heiligkeit übereinstimmig sind. Aber er ist auch ein schrecklicher, starker, eifriger GOtt gegen alle, die mit seiner Heiligkeit nicht übereinstimmen. David giebt uns den Begrif von GOtt: Du bist nicht ein GOtt, dem gottlos Wesen gefället, wer böse ist, bleibet nicht vor dir; ein Begrif, der sich auf die gröste Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes gründet. Hiegegen prüfet sich der Christ. Er fräget: Kan ich meinem GOtte gefallen? Werde ich vor ihm bleiben? Kan ich in seinem Gerichte bestehen? Er siehet auf sich selbst. Und was findet er an sich? Nichts, als was seinem GOtte misfallen mus. Gottloses Wesen gefält GOtt nicht. Das Misfallen Gottes ist so gros, daß er es durch Strafen erweisen mus. Ps. 5, 6.

Der

Der Christ findet an sich gottloses Wesen. Er weiß, daß sich von Jugend auf schon ein Verderben in ihm findet, und der Zustand, darin er gebohren wird, schon seinem GOtte misfällig sey. **Siehe ich bin aus sündlichen Saamen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.** Das ist das erste Urtheil. Wer böse ist kan im göttlichen Gerichte nicht bestehen. Er wird an sich nichts, als böses, abweichendes, ungehorsames gewahr. Das böse Wesen findet er in seiner Natur, in seinen Trieben, seinen Neigungen, seinem Thun und Lassen. Ich kan meinem GOtte nicht gefallen; ich kan nicht in seinem Gerichte bestehen; ich werde verdammet und verworfen. Das ist das zweite Urtheil. Wer kan aber dies Urtheil fällen, wer kan seinen wahren Werth einsehen, wer kan das Gewichte des Ausspruches bedenken, ohne ein lebhaftes Schrecken in seiner Sele zu empfinden? Wer nicht im Gerichte Gottes bleibet, wer da nicht bestehen kan, der wird verstossen, auf den warten schreckliche Strafen, und der Anblick derselben flösset dem Herzen Furcht und Schrecken ein. Aber wie lebhaft ist der Trost, die Erquickung, die Aufrichtung des Gemüthes und die Heilung des zerschlagenen Herzens, wenn der erschrockene Christ höret, JEsus ist der

Ho-

Hoheprieſter, der eine groſſe Verſöhnung zu Stande gebracht; mit dem GOtt, den ich beleidiget, tritt er in eine Unterhandlung; ſein ganzes Geſchäfte zielet dahin, mit GOtt mich zu verſöhnen. Es giebt dem Herzen wahre Freudigkeit, wenn wir uns vorſtellen, der Sohn Gottes ſelbſt thut das, was zu unſerer Verſöhnung nöthig war; als ein Hoherprieſter erſcheinet er vor dem Angeſichte Gottes; er bringet das Blut der Verſöhnung; er leget es als ein Löſungsgeld vor GOtt niedr, damit wir von der Schuld und Strafe losgekaufet werden. Da findet das Gemüth in dem Hohenprieſterthum JEſu die angenehmſte Tröſtung und Erquickung. Furcht, Angſt und Schrecken verſchwindet, und unſer Herze wird mit einer fröligen Erwartung göttlicher Gnade und Barmherzigkeit erfüllet.

Denn 2) das Hoheprieſterthum JEſu giebt uns die angenehmſte Ausſicht auf die göttliche Barmherzigkeit. Wir lernen hieraus einſehen, wie GOtt, und warum er uns barmherzig iſt. Moſes begehret die Herlichkeit Gottes zu ſehen, GOtt gewährete ihm dieſe Bitte, ſo weit es möglich war. Da kam der HErr herniedet in einer Wolke, und tratt daſelbſt bey ihm, und predigte von des HErrn Nahmen; das iſt, GOtt ſelbſt predigte dem Moſes von dem Meßias, 2. Moſ. 34/5.

oder Heilande der Welt. Und da der HErr vor seinem Angesicht überging, rief er; d. i. GOtt selbst predigte folgendergestalt: HErr, HErr GOtt, barmherzig und gnädig, und geduldig, und von grosser Gnad und Treue; der du bewahrest Gnade in tausend Glied, und vergiebest Missethat, Uebertretung und Sünde. Die innere Verbindung in diesen Worten lehret uns, daß GOtt seine Barmherzigkeit und Gnade an den Nahmen des HErrn, an JEsum den Heiland der Welt binde, und um seinent willen sich als einen GOtt offenbare, der barmherzig, gnädig und geduldig ist. Dies giebt uns schon einen Grund, auf Gottes Barmherzigkeit und Gnade uns zu verlassen, und einen Genus seiner Erbarmung zu erwarten. Allein unser Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit wird noch viel grösser, wenn wir einsehen, wie es zugehet, daß GOtt in dem Heilande der Welt barmherzig seyn kan. JEsus ist der Hoheprieſter, der die Menschen mit GOtt versöhnet, nicht allein den Zorn Gottes stillet, und sie von der Verpflichtung zur Strafe befreiet, sondern der uns auch Gnade und Erbarmung verschaffet. So sehe ich also, wie und warum mir mein GOtt gnädig seyn kan. Ich lerne hier die Ordnung, die Art und Weise kennen, wie

das

das zugehet. Macht mir das Herz den Einwurf: Es ist nicht möglich, daß ein gerechter GOtt mir ungerechten Menschen gnädig seyn kan; so setze ich ihm entgegen: In JEsu dem Hohenpriester ist mein GOtt mir gnädig. Wäre JEsus nicht ein Versöhner, so wäre keine Gnade ewiglich. Aber diese ewige Versöhnung, die JEsus erfunden, da er sich selbst geopfert, diese macht es, daß GOtt mir gnädig seyn kan. Alsdenn wird uns GOtt ein liebreiches Wesen. Denn fassen wir Freudigkeit zu GOtt zu nahen. Da folgen wir jener Ermahnung: Wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könte Mittleiden haben mit unserer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben gleich wie wir, doch ohne Sünde: darum lasset uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfahen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth seyn wird. Hebr. 4, 15. 16.

Zweiter Theil.

Sehen sie m. Z. wie das Hoheprieſterthum unseres JEsu die süsseste Erwartung göttlicher Gnade, und Freudigkeit zu ihm zu nahen, in unseren Herzen erwecket. Je gewisser aber unsere Erkentnis und Ueberzeugung in diesem Stücke ist, desto leichter wird unser Herze diese Wirkungen empfinden. Wir müssen daher

her auch den Beweis dieser Warheit führen, daß JEsus ein Hoherpriester sey, der das Werk der Versöhnung vollende. Unser Text lehret uns, JEsus sey ein Hoherpriester, und habe alle Eigenschaften, die zu diesem Amte und Verwaltung desselben erfodert werden.

Um diesen Beweis recht einzusehen, dürfen wir den Zusammenhang unseres Textes mit dem vorhergehenden nicht aus den Augen lassen. Der Apostel setzet zum voraus, daß GOtt durch den Dienst und Vermittelung des Hohenpriesters des alten Testamentes versöhnet worden. Dies setzet er zum voraus, weil das die Hauptsache des ganzen jüdischen Gottesdienstes war, und seine Leser hierin eine richtige Ueberzeugung hatten. Nun schliesset er weiter: Weil die erste Einrichtung nach dem Gesetze Mosis, da der Mensch von einem Hohenpriester durch Darbringung des Blutes eines Thieres mit GOtt versöhnet ward, nicht volkommen machen, oder den Menschen an sich heilig und rein machen konte; so setzte GOtt noch eine andere Ordnung feste, die besser ist, weit grössere Vorzüge hat, und durch welche wir zu GOtt mit einem weit grösseren Vertrauen hinzu nahen können. Und damit diese Ordnung feste, gewis und zuverläßig sey; so bestätiget er sie mit einem Eide: Der HErr hat geschworen,

ren, und wird ihm nicht gereuen, du bist ein Priester in Ewigkeit, nach der Ordnung Melchisedeck. Diese bessere Ordnung die Menschen mit GOtt zu versöhnen, hat JEsus auszurichten, oder zu Stande zu bringen: Also gar viel eines besseren Testaments Ausrichter ist JEsus worden: er hat die bessere und vollkomnere Ordnung, durch welche Menschen selig werden, zu volziehen. Er bleibet ewiglich, und hat um des willen ein unvergänglich Priesterthum. JEsu wird demnach ausdrücklich ein Priesterthum beigeleget; das ist, er hat die priesterliche Handlungen des Hohenpriesters zu verrichten, die Menschen mit GOtt zu versöhnen, das Blut der Versöhnung vor GOtt zu bringen, und sie von der erworbenen Gnade Gottes zu versichern. Weil er nun ein unvergängliches und ewiges Priesterthum hat; so kan er auch selig machen immerdar, die durch ihn zu GOtt kommen. Alle, die nun zu GOtt kommen wollen, kan er zu GOtt hinführen; durch ihn ist der Zugang zur Gnade eröfnet. Er lebet immerdar, und bittet für die Menschen. Darauf heisset es nun weiter: Einen solchen Hohenpriester solten wir haben; Kein anderer Hoherpriester schicket sich für uns, als ein solcher JEsus, der ein ewiges Priester-

thum hat, und immerdar selig machen kan; dessen Verdienst so lange gilt, als noch Menschen leben, die selig werden können. Zu jener Ordnung des alten Testamentes schickten sich die jüdischen Hohenpriester, da GOtt es zugesaget hatte, das Blut eines Thieres zur Versöhnung anzunehmen. Aber zur Ordnung der Seligkeit, wie sie im neuen Testamente aufgeklaret worden, dazu schicket sich kein anderer Hoherpriester, als JEsus, dem GOtt ein ewiges Hohepriesterthum gegeben. JEsus ist demnach der Hohepriester des neuen Testamentes.

Die besonderen Eigenschaften aber, die JEsum in den Stand setzen, ein Hoherpriester zu seyn, sind eben so merkwürdig, als der Beweis seines Priesterthumes. Hieher gehöret erstlich die Unsündlichkeit JEsu, die Abwesenheit aller innerlichen Zerrüttung der menschlichen Natur, und der daraus herfliessenden Vergehungen. Einen solchen Hohenpriester solten wir haben, ein solcher Hoherpriester, wie JEsus ist, schickt sich für uns, und kan uns mit GOtt versöhnen, weil er ist heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert. Die Beschreibung ist merkwürdig, die der Apostel von unserem JEsu in so fern machet, als er ihn als unseren Hohenpriester betrachtet. Er versichert, er sey heilig, oder habe

be die innerliche höchste Abneigung und Abscheu gegen alles Böse; er sey unschuldig, habe kein Verbrechen in sich, und wenn er etwas leide, so leide er es nicht für sich selbst, und für eigene Schulden, weil er niemals etwas verbrochen, noch eine Strafe verdienet habe; er sey unbefleckt, es sey nicht einmal eine natürliche Befleckung oder Verunreinigung seiner Natur durch die leibliche Empfängnis und Geburt vorgegangen; sondern er sey von Sünden abgesondert, zwar ein Mensch, und habe auch die Schwachheiten der Menschen an sich; es finde sich aber zwischen ihm und anderen Menschen, den Sündern, eine grosse Verschiedenheit; er sey ein Mensch von ganz anderer Gesinnung, Neigung und Beschaffenheit. Mit allen diesen fruchtbaren Vorstellungen lehret uns der Apostel: JEsus, der nach seiner menschlichen Natur die Handlungen des Opferns verrichtet, und am Kreuze gestorben ist, ist auch seiner menschlichen Natur nach völlig heilig und ohne Sünde gewesen. Diese völlige Heiligkeit des wahren Hohenpriesters und Versöhners der Menschen ward im alten Testamente vorgebildet, durch die göttliche Verordnung, daß der Hoheprieſter, ehe er am grossen Versöhnungstage in das Heiligthum ging, die Sünde des Volkes zu versöhnen, vor-

her sich selbst durch ein Opfer versöhnen muste. Es heisset der Befehl Gottes:
3. Mos 16, 7. Aaron sol den Farren, sein Sündopfer, das er für sich selbst brachte, herzu bringen, und sich und sein Haus versöhnen. Hernach, wenn er auf diese Art die Vergebung seiner eigenen Sünden erhalten hatte, und von GOtt als ein Mensch ohne Sünde angesehen ward, alsdenn konte er erst in das Heiligthum Gottes gehen, und die Sünde des Volkes versöhnen. Hierauf zielet unser Text, wenn er saget, daß JEsu, dem Hohenpriester, nicht noth sey, wie jenen Hohenpriestern, zuerst für eigene Sünde Opfer zu thun, und darnach für des Volkes Sünde zu opfern.

Fragen wir nach der Ursache, warum JEsus der Mensch ohne Sünde seyn müssen; so finden wir die Ursache in den Endzwecken des hohenpriesterlichen Amtes. Der Endzweck dieses Amtes war unsere Versöhnung mit GOtt. Unsere Versöhnung konte nicht ohne Erduldung der Strafe der Sünden, die Menschen begangen haben, zu Stande gebracht werden. GOtt hätte sonst seine Gerechtigkeit verletzen müssen. Die Gerechtigkeit fodert eine volkomne Genugthuung durch Leiden für den Ungehorsam. Deswegen muste JEsus leiden für unsere Sünde, da-

damit er diese Genugthuung leistete. Gesetzt nun, JEsus sey ein Sünder, wie wir sind; er sey durch die Erbsünde beflecket, durch wirkliche Sünden verunreiniget. Gesetzt er hätte alsdenn den Zorn Gottes empfunden, und Strafen gelitten. Für wem hätte er diese Strafe gelitten? Für sich selbst, und für keinen Fremden; er hätte erduldet, was er selbst verdienet, und die Strafe ertragen, deren er schuldig geworden. Und was hätte uns denn sein Leiden genutzet? Wir wären dadurch nichts gebessert, GOtt nicht versöhnet, die Schuld der Menschen nicht abgethan, und der ganze Endzweck des hohenpriesterlichen Amtes JEsu wäre dahin gefallen, wenn irgend eine Sünde ihn beflecket hätte. Die Sache ist wichtig. Der einfältige Christe wird sie sich leicht an einem bekanten Exempel vorstellen können. Wenn ich schuldig bin, der Obrigkeit mein ganzes Vermögen zu geben; und ein anderer gleichfals sein ganzes Vermögen derselben schuldig ist; ich aber bringe nur das meinige dar, ich lege alles, was ich habe, in die Hände der Obrigkeit nieder; darf ich alsdenn wol sagen, daß ich für den anderen bezahlet? Darf ich fodern, daß die Obrigkeit von dem anderen nichts mehr verlangen sol, weil ich meine eigene Schuld bezahlet habe?

Wird nicht die Obrigkeit antworten: Du hast nicht mehr gebracht, als was du selbst schuldig gewesen, ich behalte mein Recht an dem anderen? Siehe, so wäre es auch mit unserem JEsu gegangen. Hätte er eigene Sünden gehabt: so wäre sein ganzes Leiden nichts anders, als, er hätte seine eigene Schuld dadurch bezahlet; wir aber hätten davon keinen Nutzen. Wir dürften nicht hintreten vor GOtt und sagen, JEsus habe für uns bezahlet. Sein Tod und Blutvergiessen gehörete uns nicht zu, und keine Vergebung der Sünden, keine Erlösung, keine Begnadigung, würde für die Menschen zu wege gebracht seyn. Hernach beurtheile man, wie wichtig die Warheit für uns sey: JEsus der Hoheprieſter ist ohne alle eigene Sünde. Der Apostel hat Ursache genug, die Unsündlichkeit JEsu mit mancherley Worten vorzustellen, und ihn einen heiligen, unschuldigen, unbefleckten, und von den Sündern abgesonderten Hohenpriester zu nennen. Er hat dabey unseren Glauben vor Augen. Den Glauben, das Vertrauen auf das Hoheprieſterthum JEsu wil er hiemit stärken. Er wil uns lehren den Schlus machen: Ist JEsus der heilige, der unschuldige, der unbefleckte, und hat doch die Strafen der Sünden getragen; so hat er

für

für fremde, nicht für eigene, sondern für unsere Sünden das alles gelitten, und seine Leiden sind eine Büssung unserer Schulden. Je fester unser Gemüth diesen Glauben bewahret, desto mehr wächset die gewisse Zueignung des Verdienstes JEsu; unser Herze wird gewis, daß wir durch ihn versöhnet werden.

Die zweite besondere Eigenschaft ist die Göttlichkeit dieses Hohenpriesters. Wir musten einen Hohenpriester haben, der nicht allein ohne Sünde war; sondern, der auch höher, denn der Himmel ist, der alle göttliche Herlichkeit und Majestät besitzet, und dessen Handlungen einen unendlichen Werth haben. JEsus ist unser Hoherpriester, aber nicht blos in so fern er ein Mensch ist; sondern als GOtt und Mensch in einer Person, führet er sein unvergängliches Priesterthum. Die göttliche Natur JEsu, die zweite Person der Gottheit, hat Antheil an dem Versöhnungswerke, und den hohenpriesterlichen Handlungen, die zu unserer Versöhnung erfodert werden. Die Zeit verbietet, diese wichtige Materie jetzt weiter auszuführen. Es sey mir daher vorjetzo nur erlaubt, den Schlus daraus herzuleiten, den unser Text aus dieser Warheit ziehet: Weil JEsus als GOtt und Mensch unser Hoher-

herprieſter iſt; ſo iſt er vermögend, mit einem mahle das Werk unſerer Erlöſung zu vollenden, und das hat er auch gethan einmal, da er ſich ſelbſt opferte. Seine Gottheit ſetzet ihn in den Stand, auf einmal für alle zu leiden, und ſein Blut, das das Blut des Sohnes Gottes iſt, iſt ein volgültiges Löſungsgeld für alle, über welche die Sünde zur Verdamnis gekommen war.

Anwendung. Ich kan dieſe Betrachtung nicht ſchlieſſen, ohne über den rechten Gebrauch und Nutzen dieſer jetzt vorgelegten Beweiſe einige Anmerkungen zu machen. Warum beweiſen wir dieſen Satz: JEſus iſt ein Hoherprieſter? Was nützet uns dieſe Erkentnis? Was hilft uns dieſe Ueberzeugung? So frägſt du? Erlaube mir, daß ich wieder frage: Wenn du nicht weiſt, daß JEſus ein Hoherprieſter iſt, der die Menſchen mit GOtt verſöhnet; woher kanſt du es wiſſen, daß du mit GOtt verſöhnet biſt? JEſus iſt der einige, dem das beſſere Teſtament, die aufgeklärte und von dem Schattenwerke der Vorbilder gereinigte Ordnung der Seligkeit anvertrauet und übergeben worden. Wenn du nun nicht erkennen wilſt, daß JEſus dieſe beſſere Ordnung handhabet, und eben das bey dir und deiner Sele thue, was ehemals der jüdiſche Hoheprieſter

ster that; wie kanst du überzeuget seyn, daß du mit GOtt durch JEsum ausgesöhnet bist? Ich frage ferner: Wenn du nicht weist, daß JEsus ein Hoherpriester ist; wie kanst du gläuben, was unser Text saget, daß er sich einmal geopfert habe? Wie kanst du gläuben, daß er sein Blut zum Lösungsgelde deiner Selen dargebracht? Was hast du für Sicherheit bey der Hofnung deiner Seligkeit? Was für Grund bey einem beleidigten GOtte die Vergebung zu erhalten? Ich frage endlich: Weist du nicht, daß JEsus ein Hoherpriester ist; wie kanst du es wagen, durch ihn die Gnade deines Gottes zu suchen? Du weist ja alsdenn nicht, was er für dich gethan, und mit wie schweren und mühsamen Unterhandlungen er dir die Gnade Gottes wieder erworben, und den Zugang zur Gnade wieder eröfnet habe. Wie mangelhaft, wie schwach, wie unvolkommen mus da der Glaube seyn, wo diese Beweise übersehen, und die wichtigen Warheiten aus der Acht gelassen werden? Dagegen, bist du überzeuget, JEsus ist ein Hoherpriester; wer wehret es, wer hindert dich, den Schlus zu machen: JEsus ist der Hoheprieſter, der alle mit GOtt versöhnet, der selig machet immerdar, sein Blut einmal vor GOtt dargebracht, und die ewige Gnade den Menschen wieder ver-

si-

sichert. Ich bin ein Mensch; ich habe GOtt beleidiget; ich bedarf eines Mittlers; ich bin eines Versöhners benöthiget. JEsus ist dieser Versöhner. Er mus auch mich versöhnet haben; sein Blut ist das Lösungsgeld meiner Sele; mir ist durch ihn die Gnade Gottes erworben. Nun weiß ich es gewis, es ist ein theuer werthes Wort, daß JEsus Christus in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der fürnehmste bin. Auf diese Art kan die Ueberzeugung von diesen wichtigen Warheiten, diese erste Betrachtung des unvergänglichen Priesterthumes JEsu Christi den Saamen des freudigen Glaubens in unser Herze ausstreuen. Und wie gesegnet werden die folgenden Betrachtungen seyn, wenn dieser im Anfange ausgestreuete Saame sogleich Wurzeln schläget! Hier übe sich unser Herze in der freudigen Anwendung. Hier eigne unsre Sele sich alles zu, was JEsus der Hoheprieſter gegen alle bewiesen; so fasset diese göttliche Lehre Grund in unserem Herzen, und unser Glaube wird gewisser in seiner Hofnung.

JEsus ein Hoherprieſter ohne Sünde, meine Sünden zu büssen! O mein GOtt, wie gros ist deine Liebe, gegen

gen mich unwürdigen! So sehr mich auch die Sünden beflecket, so sehr mich auch meine Unart verstellet; so werde ich doch in dem Rathe deiner Liebe nicht übersehen. Der heilige und unschuldige wird für mich dahin gegeben, daß sein Blut mein Gewissen reinige von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen GOtte. Dein Sohn hat mich geliebet, und von Sünden gewaschen mit seinem Blute. O könte ich doch dir, du lebendiger GOtt! in einem heiligen Leben beständig dienen! o könte ich doch dir, mein JEsu, mich als ein heiliges Opfer wieder übergeben! Ich bin gereiniget; denn das Blut JEsu Christi des Sohnes Gottes macht uns rein von aller Sünde. Ich wil mich hüten, durch Sünden mich wieder zu verunreinigen. JEsus hat mir hierin ein Fürbild gelassen; ich wil nachfolgen seinen Fußstapfen, und seine Heiligkeit sol mir ein Muster meiner Bildung seyn. Ich wil mein Herze meinem GOtte heiligen; die Sünde, die Lust, die Werke des Fleisches, sollen keinen Raum, keinen Platz, keine Wohnung darin haben; eine tägliche Busse sol den Lockungen der Welt und den Reitzungen des Fleisches ihre Macht benehmen. Der Unschuld JEsu wil ich nachtrachten in meiner Aufführung, damit mein Gewissen rein blei-

bleibe von dem todten Werken. Und selbst jene alten Flecken der angebohrnen Sünde, jene alte Befleckungen wil ich suchen in dem Blute meines JEsu abzuwaschen, daß sie mir nicht ferner schaden können. Mir sol es gelingen. Der heilige, der unschuldige, der unbefleckte, der von den Sündern abgesonderte JEsus, wird mich unterstützen, daß ich mich von der Zahl der Sünder entfernet halte, die muthwillig das Blut der Versöhnung unter ihre Füsse treten.

JEsus der Sohn Gottes ist unser Hoherpriester! Hier, angefochtene Selen, ist die rechte Trostquelle für ein geängstetes und zerschlagenes Herze! In der Hize der Anfechtung, in der Stunde des Leidens, wenn der HErr sein Angesicht von uns wendet, was siehet denn unser Auge? Nichts als Versündigungen; Nichts als Verbrechen! Alle vorige Vergehungen, alles was längst vergessen war, weiset das Gewissen wieder auf; Satan hält uns ein Sündenregister vor. Wir erschrecken; wir erzittern; wir fangen an zu zweifeln, ob JEsus wol für so viele Sünden habe genug thun können? Uns fält der Gedanke ein; ob so viele Sünden nicht zu gros sind, als daß JEsus sie habe abthun können? Die Angst des Herzens, die Empfindungen

des

des Leibes, die Trübsal, das Krankenbette, giebt diesen Gedanken bald ein solches Leben, daß Ruhe, Trost und Freudigkeit verschwindet, und Schrecken und Furcht das Herze betäubet. Was setzen wir diesen Anfechtungen entgegen? Nichts als die Gottheit unseres Hohenpriesters. Er ist höher als der Himmel, mehr werth, als die Menschen bestimmen oder berechnen können. Er ist die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde. So können unsere Sünden nicht zu gros seyn; sein Verdienst tilget und überwieget sie alle. Mit was für Freude wird alsdenn ein erschrocknes Herze angefüllet? Wie getrost wird es unter der Angst? Wie zärtlich fänget es an, diesen Hohenpriester zu lieben? Wie brünstig seufzet die Sele: Du mein ewiger Hoherpriester, mein Versöhner, du bist mir auch höher als der Himmel ist; nichts ist mir lieber als du und dein heiliges Verdienst; Ich freue mich in dir, daß durch dich die Menge meiner Sünden bezahlet, abgethan, gebüsset worden. Was sol ich dir geben? Wie sol ich es dir verdanken? Wie kan ich es dir vergelten?

Was kan für solche Liebe dir,
HErr JEsu, ich wohl geben?
Ich weiß und finde nichts an mir;
Doch wil, weil ich werd leben,

O Mich,

Mich, Liebster, dir, hier nach Gebühr
Zu dienen ganz verschreiben,
Und nach der Zeit, in Ewigkeit,
Dein Diener seyn und bleiben.
Amen!

VII.

Von der

Bestellung JEsu

zum

hohenpriesterlichen Amte.

Zwote Paßionspredigt,

über

Hebr. 5, 4-6.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1663021015/phys_0231
DFG

Grundriß.

I. Eingang. Zur Erlangung des Nutzens von dem hohenpriesterl. Amte JEsu, ist nöthig, die Bestellung JEsu zu diesem Amte zu kennen.

II. Vortrag. **Die Bestellung JEsu zum hohenpriesterlichen Amte.**

1) Wer JEsum zum Hohenpriester bestellet?
   a) Erklärung dieses Satzes.
      α) Er hat es sich nicht eigenmächtig angemasset,
      β) sondern GOtt hat ihn bestellet.
         א) Wie Aaron bestellet ward,
         ב) so ist auch JEsus bestellet.
   b) Gebrauch des Satzes zur Versicherung der Versöhnung mit GOtt.
2) Wie die Bestellung geschehen?
   a) Sie ist in der Zeit, nach einem ewigen Bündnisse geschehen.
      α) Erklärung dieses Satzes.
      β) Gebrauch desselben zur Erklärung der Seligkeit der Gläubigen des alten Test.
   b) JEsus ist nach beiden Naturen zum Hohenpriester bestellet.
      α) Beweis des Satzes
         א) aus dem Texte,
         ב) aus der persönlichen Vereinigung.
      β) Gebrauch dieses Satzes zur Erweckung.
         א) der Bewunderung göttlicher Liebe, und
         ב) einer thätigen Dankbarkeit.
3) Für welche er bestellet worden?
   a) Nicht für sich selbst,
   b) nicht für die bösen Engel, sondern
   c) für alle Menschen.

III. Anwendung.
1) Zum Trost der Gläubigen.
2) Zur Warnung für die Sünder.
3) Zur Wachsamkeit über den Glauben.

Mein JEsu! Mein Lebetage wil ich dich
Aus meinem Sinn nicht lassen;
Dich wil ich stets, gleich wie du mich,
Mit Liebesarmen fassen.
Du solt seyn meines Hertzens Licht,
Und wenn mein Hertz in Stücken bricht,
Solt du mein Hertze bleiben.
Ich wil mich dir, mein höchster Ruhm,
Hiemit zu deinem Eigenthum
Beständiglich verschreiben. Amen!

Andächtige und auserwehlte Kinder Gottes! Die Warheit, die wir in unserer ersten Betrachtung bewiesen, JEsus von Nazareth ist der Hohepriester, der die Menschen mit GOtt versöhnet, diese Warheit preiset sich von selbst unserem Glauben an. Nicht ohne Furcht und Entsetzen können wir daran gedenken, daß wir in einen Zustand gerathen, daß wir nicht ohne einem Mittler zu GOtt nahen dürfen. Unser Gewissen wacht auf, und zeiget uns gleich die Beleidigungen Gottes, die uns von seiner Gemeinschaft trennen. Aller Trost, den wir uns selbst schaffen, verschwindet; das beunruhigte Gewissen, das mit Furcht und Angst erfüllete Herze lässet sich durch Eingang.

nichts befriedigen, als allein durch diese Warheit, JEsus ist unser Hoherpriester, der die Scheidewand weggenommen, und uns, die wir fern waren, nahe zu GOtt gebracht hat. Der Feind unserer Seelen, der Teufel, waget auf uns den Angrif mit feurigen Pfeilen. Er stellet uns vor, wie er ein Recht an uns habe; wir sollen ihm zugehören; er wil uns beherschen, bezwingen und in seiner Gewalt ewig behalten. Auf unserem eigenen Ungehorsam beruset er sich, und stellet ihn als Handlungen vor, wodurch wir uns von GOtt losgerissen, und eine Gemeinschaft mit dem Teufel errichtet haben. Diese für uns so unglückliche Anfoderungen erschrecket das Herze. Was setzen wir ihr entgegen? Dieses: JEsus ist der Hoheprieſter, der sein Blut als ein Lösungsgeld vor GOtt gebracht, und uns dadurch aus dem Gerichte losgekaufet, daß wir nun nicht mehr unter der Macht und Gewalt des Teufels stehen. Wir stellen bey uns die Betrachtung an: ob es wol möglich, daß GOtt uns sündhaften und abgefallenen Menschen, die, wenn sie gleich gehorsam seyn wollen, doch täglich unzälichmal fallen, aus Schwachheit sich durch mancherley Vergehungen verunreinigen, ob GOtt solchen Menschen gnädig seyn, und seine Liebe in Wolthun erweisen könne? Wir wollen Gewis-

wisheit und Ueberzeugung haben; und nichts, nichts kan unser Herze eher von der Gnade Gottes überzeugen, als die Warheit, JEsus ist der Hoheprieſter, der das Werk unserer Erlösung an uns vollendet, und die Gnade Gottes uns erworben. Auf diese Art findet unser Herze den süssesten Trost in der Ueberzeugung, daß JEsus unser Hoherprieſter sey. Getröstet im Gemüthe, geheilet im Gewissen, erwarten wir die Früchte der geleisteten Versöhnung, den Frieden mit GOtt, durch JEsum Christum unsern HErrn.

Allein es entstehet hier eine andere wichtige Frage: Wil GOtt auch JEsum als unseren Hohenprieſter annehmen? Hat GOtt bezeuget, daß er durch das Leiden seines Sohnes versöhnet seyn wolle? Wil er das Blut JEsu als ein Lösungsgeld unserer Selen annehmen? Wil er durch JEsum seine Gnade und Liebe uns erweisen? Die Wichtigkeit dieser Fragen lässet sich leicht einsehen, wenn wir bedenken, daß, so lange wir von dem Willen des beleidigten Gottes noch nicht überzeuget sind, unser Trost unmöglich sicher gegründet seyn könne. Gesetzt, JEsus wäre der Hoheprieſter; er habe alles gethan, was zu unserer Versöhnung geschehen können; sein Blut zum Lösungsgelde gebracht, das Gesetz durch den volkommen-

sten Gehorsam erfüllet, und uns seinen ganzen Gehorsam geschenket; GOtt wolle aber keinen Mittler annehmen, oder eine fremde Genugthuung nicht gelten lassen; er bliebe bey uns, behalte seine Anfoderungen an uns, und wolle von keinem Bürgen etwas wissen: was würden wir alsdenn gebessert seyn? Was würde uns das Leiden JEsu helfen? Und was würde unser Glaube für Grund und unsere Hofnung für Gewisheit haben? Wir müssen daher uns überzeugen, GOtt wolle durch JEsum versöhnet seyn, er habe ihn selbst dazu bestellet und bevolmächtiget, ein Hoherpriester zu seyn, durch welchen wir versöhnet werden.

Dies wird also die Hauptwarheit unserer jetzigen Betrachtung seyn. Der HErr aber, der JEsum den grossen Hirten, selbst heraus geführet hat von den Todten, lenke unsere zum Guten untüchtige Herzen, und schaffe in uns, was vor ihm gefällig ist durch JEsum Christum! Wir beten zu ihm: V. U.

Text. Hebr. 5, 4-6.

Niemand nimt ihm selbst die Ehre; sondern der auch berufen sey von GOtt, gleich wie der Aaron. Also auch Christus hat sich nicht selbst in

die

die Ehre gesetzet, daß er Hoherpriester würde, sondern der zu ihm gesaget hat: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget. Wie er auch am andern Ort spricht: Du bist ein Priester in Ewigkeit, nach der Ordnung Melchisedeck.

Vortrag.

Die Worte unseres Textes unterrichten uns

Von der Bestellung JEsu zum Hohenpriester.

Es finden sich drey Stücke hiebey zu bemerken:

I. Wer JEsum zum Hohenpriester bestellet habe?

II. Wie die Bestellung eigentlich geschehen?

III. Für welche er zum Hohenpriester bestellet worden?

Christe du Lam Gottes, der du trägest die Sünde der Welt, erbarme dich unser! Amen.

Erster Theil.

Andächtige Zuhörer! Das erste, was wir heute untersuchen werden, betrift die Frage: Wer JEsum zum Hohenprie-

ster bestellet, und ihm dieses Amt auferleget habe? Bey einem jeglichen Amte ist zweierley möglich. Entweder ein Mensch masset sich ein Amt und die Verrichtungen desselben eigenmächtig an, oder er wird ordentlich und rechtmäßig dazu bestellet. Eines von beiden findet bey JEsu von Nazareth gleichfals stat. Er ist ein Hoherpriester, und hat die Amtsverrichtungen eines Versöhners vollendet. Entweder er hat sich dieses eigenmächtig angemasset, oder er ist rechtmäßiger Weise dazu bestellet worden. Welches sollen wir behaupten? dieses oder jenes?

Unser Text lehret uns, 1) JEsus hat es sich nicht eigenmächtig angemasset, dieses Amt zu führen. **Niemand nimt ihm selbst die Ehre: sondern der auch berufen sey von GOtt, gleich wie der Aaron; also auch Christus hat sich nicht selbst in die Ehre gesetzet, daß er Hoherpriester würde.** Die Worte enthalten eigentlich diesen Schlus: So wenig als Aaron, der erste Hoheprieſter unter dem jüdischen Gottesdienste, sich es eigenmächtig angemasset hat, ein Hoherpriester zu seyn: eben so wenig hat JEsus, der der Christus ist, sich dieses Amtes eigenmächtig bemächtiget. Keiner von beiden hat sich die Ehre oder Würde selbst genommen, und die Amtsverrichtungen eines Hohenprie-

priesters an sich gerissen. Dies konte auch nicht geschehen. Das Amt war zu wichtig und zu erhaben, die Endzwecke zu gros, als daß sich eine Person dieses Amtes hätte eigenmächtiger Weise bemächtigen können. Hier solte die Ehre der beleidigten Gottheit gerettet werden; Hier solte der Gerechtigkeit Genugthuung geschehen; Hier solten alle Menschen vom Anfange der Welt bis ans Ende derselben erkaufet werden. Wer das alles thun solte, muste nothwendig mit einer Volmacht versehen seyn. Woher hätte er aber diese Volmacht gehabt, wenn er sich selbst dieses Amt angemasset hätte? Wenn ein Gesandter es übernimt, eine Streitigkeit zwischen seinem Herrn und einem anderen vornehmen Herrn beizulegen, verstattet es wol der Landesherr, daß der Gesandte eigenmächtig zufähret? oder wird zu einem solchen Geschäfte nicht nothwendig erfodert, daß der Herr ihn bevolmächtige, und zum Mittler setze, und ihm die Volmacht gebe, die entstandene Streitigkeit beizulegen? JEsus war der Gesandte; er solte die Streitigkeit zwischen GOtt und Menschen dergestalt beilegen, daß der göttlichen Gerechtigkeit ein Genüge geschehe, das von der Gerechtigkeit gesprochene Strafurtheil volzogen, und doch die Menschen selbst selig würden. Hiezu ward nothwendig eine Volmacht erfodert. Da-

Daher saget auch 2) unser Text, JEsus sey von GOtt zum Hohenpriester bestellet worden. So schliesset der Apostel: Gleich wie Aaron, der erste Hoheprieſter, sich nicht das Amt, die Menschen mit GOtt zu versöhnen, eigenmächtig angemasset hat, sondern von GOtt dazu bestellet und berufen worden; so ist auch JEsus Christus von GOtt zu diesem Amte berufen und bestellet. Von Aaron wissen wir, daß GOtt ihn besonders bestellet habe, das hoheprieſterliche Amt zu führen. GOtt sprach zu Mose: Du solt
2. Mos. 28, 1. Aaron, deinen Bruder, und seine Söhne, zu dir nehmen, aus den Kindern Israel, daß er mein Priester sey. GOtt bestellete hiemit selbst den Bruder Mosis, den Aaron, zum Priester. Er bevolmächtigte ihn, als einen Priester Gottes, oder als ein Hoherpriester, mit GOtt in Unterhandlung zu treten, die Sünden des Volkes zu versöhnen, das Blut der Versöhnung vor GOtt zu bringen, und dem Volke die Versicherung von der Gnade Gottes zu geben. Diese Bestellung wiederholete GOtt, machte sie noch feierlicher, und bestätigte sie aufs neue dadurch, daß, wie Aaron das erste Opfer brachte, ein Feuer von dem HErrn auffuhr, und das Opfer
3. Mos. 9, 24. verzehrete. Das Feuer kam aus von dem HErrn, und verzehrete auf dem Al-

Altar das Brandopfer und das Fett. Durch dieses Wunder bezeuget GOtt öffentlich, er sey damit zu frieden, es sey sein Wille also, daß Aaron die Sünde des Volkes versöhnen solle, und durch seine Vermittelung wolle GOtt selbst versöhnet seyn. Zu einer anderen Zeit bestätigte GOtt die einmalige Bestellung eben so ausserordentlich. Jeder Stamm Israels muste einen Stecken ins Heiligthum hinlegen. Derjenige Stecken, der in einer Nacht grünen, blühen und Früchte bringen würde, solte das Zeichen seyn, daß GOtt den Stamm, dem der Stecken zugehörete, zum Priesterthum erwehlet habe. Des Morgens fand es sich, daß der Stecken, der Aarons Nahmen führete, grünete, und seine Früchte brachte. GOtt bestätigte damit dem Aaron das ihm streitig gemachte Priesterthum, und bezeugete zugleich, was das Amt, das Aaron verwalten solte, für Beschaffenheit habe: **Du und deine Söhne, und deines Vaters Haus mit dir, solt die Missethat des Heiligthumes tragen; und du und deine Söhne mit dir sollet die Missethat eures Priesterthumes tragen.** Dies war es, wozu GOtt sie bestellete. Aaron und seine Söhne solten die Missethat tragen, das ist, die Sünde vor GOtt bringen, die Strafe derselben durch die Opfer auf- 4. Mos. 17. 4. Mos. 18, 1.

aufheben, und die Menschen mit GOtt versöhnen.

Derjenige nun, der jene Hohenpriester, die Vorbilder JEsu, des wahren Hohenpriesters waren, bestellet hat; was dünket ihnen, solte der nicht auch JEsum bestellet haben, daß er das sey, was jene anzeigeten, das rechte Gegenbild jener Hoherpriester? Allerdings; denn unser Text saget es uns ausdrücklich, daß derjenige, der zu dem Heilande der Welt gesaget: **Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget; Du bist ein Priester in Ewigkeit, nach der Ordnung Melchisedeck**; JEsum zum Hohenpriester bestellet habe. Wer war es denn, der zu dem Meßias ehemals sprach: **Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget**? Wer war es anders, als der lebendige GOtt? Denn so lauten die Worte in ihrem Zusammenhange:

Ps. 2, 7. **Ich wil von einer solchen Weise predigen, daß der HErr zu mir gesaget hat: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget.** Der Heiland der Welt redet selbst diese Worte. Er bezeuget, GOtt habe also zu ihm geredet. Der HErr, der warhaftige GOtt, hat demnach JEsum zum Hohenpriester bestellet. Wer war es, der zu dem Heilande der Welt ehemals sprach: Du

Ps. 110, 4. **bist ein Priester ewiglich, nach der Wei-**

Weise Melchisedeck? Wer anders, als derjenige, den David den HErrn nennet, der zu seinem HErrn, der sich zur Rechten Gottes setzet, geredet? Der warhaftige GOtt hat also JEsum selbst zum Versöhner der Menschen bestellet, und solches durch die Bestellung Aarons und Melchisedecks vorgebildet und zu erkennen gegeben.

Vom Melchisedeck finden wir wenig Nachricht in der heiligen Schrift; aber doch finden wir so viel, als uns zur Erläuterung des Hohenpriesterthumes unseres JEsu nöthig ist. Melchisedeck, der König zu Salem, ging dem Abraham nach der erhaltenen Schlacht und Errettung des Lots entgegen, und er war Priester Gottes des Höchsten. Zu dieser Zeit war das levitische Priesterthum noch nicht eingesetzt; denn dieses ward nur erst nach dem Auszuge der Kinder Israel aus Egypten aufgerichtet. Dennoch war dieser Mann schon ein bestelter Priester Gottes des Höchsten, und zwar nicht vermöge seiner Geburt und Abstammung, wie die Söhne Aarons; sondern ein von GOtt besonders verordneter Priester; der einige seiner Art, ohne Vorgänger und ohne Nachfolger. Hierin war er, wie uns Paulus lehret, ein Vorbild unseres JEsu, der ein Hoherpriester ist, nicht nach der Ordnung Aarons, nicht

1. Mos. 14, 18.

Hebr. 7.

wie

wie die Söhne Aarons, die das Priesterthum von ihrem Vater erbten, sondern nach der Ordnung Melchisedecks, und eben so ausserordentlich bestellet ist, der einige in seiner Art zu seyn, ohne Vorgänger, und ohne Nachfolger in seinem Amte zu haben. JEsus ist daher der einige Hohepriester, den GOtt selbst zu diesem Amte bestellet hat.

Wozu dienet uns aber diese Nachricht, daß JEsus von GOtt selbst zum Hohenpriester verordnet worden? Wozu gebrauchen wir diese Nachricht? Sie dienet uns zur gewissen Ueberzeugung, daß GOtt durch JEsum, diesen einigen Hohenpriester, gewis versöhnet seyn wolle. Wenn es gewis ist, daß JEsus dazu von GOtt verordnet ist, daß er das Amt der Versöhnung führen sol; so ist eben diese feierliche Bestellung und Verordnung zu diesem Amte zugleich eine unleugbare und deutliche Erklärung Gottes, daß er mit den Amtsverrichtungen JEsu dergestalt zufrieden seyn wolle, daß dadurch der Fluch des Gesetzes aufgehoben, und unsere Sünde abgethan werde. Deswegen heisset es auch in der heiligen Schrift: Christus ist nicht eingegangen in das Heilige, so mit Händen gemacht ist, welches ist ein Gegenbild der rechtschafnen, sondern in den Himmel selbst, um zu erscheinen vor dem Angesicht Gottes für

Hebr. 9, 24.

für uns. Er stellet sich dar vor dem Angesichte Gottes; er erscheinet vor GOtt, vor dem Richterstuhl der beleidigten Gottheit, als ein Bevolmächtigter, der hiezu seine Volmacht von GOtt selbst empfangen; und dieses geschiehet für uns, uns zum Besten, zum wahren Vortheil der Menschen. Hierin lieget demnach der Grund unseres Glaubens und Vertrauens auf das Versöhnungsamt unseres Mittlers. Dürfen wir nun noch fragen: ob GOtt auch JEsum als unseren Versöhner annehmen? ob sein Blut als ein Lösungsgeld bey GOtt auch gültig sey? ob wir uns versprechen dürfen, daß wir durch JEsum mit GOtt versöhnet seyn sollen? Dürfen wir diese zweifelhaften Fragen noch aufwerfen? Nein, diese Fragen eines zweifelhaften, furchtsamen und erschrockenen Herzens müssen nun verschwinden! GOtt hat JEsum selbst gesetzet, bestellet, bevolmächtiget, uns zu versöhnen; konte er deutlicher erklären, daß bey ihm das Versöhnungsamt seines Sohnes gültig seyn solle? Konte er deutlicher bezeugen, daß er durch diesen Mittler die Menschen zu Gnaden annehmen wolle? Konte er mehr thun, uns in eine gewisse Ueberzeugung zu versetzen? Erschrockne Christen, hier machen wir die Anmerkung auf uns selbst! GOtt war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selbst. GOtt

selbst hat uns das Versöhnungsmittel, den Mittler des neuen Testamentes, gesetzet. Lassen sie uns nun mit Freudigkeit zu GOtt durch diesen Mittler hinzu nahen. Hier stehet der vor GOtt bevolmächtigte Mittler des neuen Bundes, dessen Blut kräftiger redet, als das Blut Abels. Hier ist der GOtt, der versöhnet seyn wil, bey dem das Blut JEsu so viel gilt, daß wir gerecht und rein werden von allen unseren Sünden. Der Mittler ist vor GOtt erschienen, GOtt hat ihn vor sich gestellet, und vor sich kommen lassen, uns zu überzeugen, daß wir durch ihn Gnade und Vergebung finden sollen.

Zweiter Theil.

Der zweite Theil unserer Betrachtung sol uns zeigen, wie JEsus zur Verwaltung seines hohenpriesterlichen Amtes bestellet worden. Zwey wichtige Fragen sind es, die wir hier zu untersuchen haben. 1) Ist die Bestellung dieses Hohenpriesters nur blos in der Zeit geschehen, oder ist dies ein ewiger Rathschlus, und ein ewiges Bündnis der Personen in GOtt, daß die zweite Person, der Sohn Gottes, unser Hoherpriester seyn, und uns mit GOtt versöhnen solle? Was antworten wir auf diese Frage? Wir antworten: Die Bestellung JEsu zu diesem Amte ist freilich in der Zeit geschehen. Sie geschahe zu der Zeit, wie der Sohn Gottes

tes im Fleische geoffenbaret und unter das Gesetz gethan ward. Es war aber doch in dem ewigen Rathe und Bündnisse der Personen in GOtt schon von Ewigkeit her also festgesetzet und bestimmet. JEsus ist in der Zeit, da er auf Erden gelebet, zum Hohenpriester bestellet. Christus hat sich nicht selbst in die Würde gesetzet, daß er Hoherpriester sey, sondern GOtt hat ihn dazu gesetzet. Die Person, die unser Versöhner ist, führet den Nahmen Christus. Wer wird aber mit diesem Nahmen bezeichnet? Die zweite Person der Gottheit? der Sohn Gottes vor seiner Menschwerdung? Nein, sondern die zweite Person der Gottheit, die Mensch geworden ist, heisset der Christus. Der GOttmensch, JEsus, der GOtt und Mensch ist in einer Person, führet diesen Nahmen. Die Antwort ist allen bekant, die wir auf die Frage geben: Wer ist Christus? Gottes Sohn, wahrer GOtt und Mensch. Die Person demnach, die der Christus, GOtt und Mensch in einer Person ist, ist von GOtt bestellet, das Versöhnungsamt zu verwalten. Ist diese Person hiezu bestellet; so hat die eigentliche Bestellung nicht eher geschehen können, als GOtt und Mensch zu einer Person vereiniget worden. Die Volmacht, die Menschen mit GOtt zu versöhnen, hat Christo nicht eher ertheil-

theilet werden können, als bey der Ankunft des Sohnes Gottes auf Erden. Daher saget Paulus: Da die Zeit erfüllet ward, Gal. 4, 4. sandte GOtt seinen Sohn gebohren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetze waren, erlösete, und wir die Kindschaft empfingen. Er redet von der Fülle der Zeit, das ist, wie die Zeit gekommen war, die die Weisheit Gottes hiezu ausersehen hatte, so ward der Sohn Gottes von einem Weibe gebohren; er ward von GOtt gesendet, und dem Gesetze dergestalt unterworfen, daß er alle wieder das Gesetz begangene Uebertretungen vor GOtt bringen, sie tragen, büssen, und uns von dem Fluche des Gesetzes befreien solte.

Ob nun gleich diese eigentliche Bestellung JEsu zum hohenpriesterlichen Amte in der Zeit geschehen; so ist dennoch ein ewiger Rathschlus und ein ewiges Bündnis der göttlichen Personen vorhergegangen. Unser Text saget, Christus sey zum Mittler von demjenigen bestellet, der zu ihm gesaget: Du bist mein Sohn; Du bist ein Priester in Ewigkeit. Wer hat denn diese Worte geredet? Ist es nicht GOtt, der ewige Vater? Sind sie nicht lange vor der Geburt JEsu geredet? Hat sie nicht David schon lange vorhin aus göttlicher Eingebung in seinen Psalmen auf-

aufgeschrieben? Es mus also schon lange vorher beschlossen gewesen seyn, daß die zweite Person der Gottheit solte Mensch werden, und als GOtt und Mensch das Mittleramt verwalten. Hiemit werden wir auf den besonderen Bund der Personen in GOtt über das Erlösungswerk der Menschen verwiesen, dessen Natur und Beschaffenheit uns in einer Weissagung bey dem Propheten Esaia sehr deutlich vorgestellet wird. Die zweite Person der Gottheit betrachtet sich selbst als den Erlöser der Menschen, und redet von sich also: Nun spricht der HErr, der mich von Mutterleibe an zu seinen Knecht bereitet hat; daß ich sol Jacob zu ihm bekehren, auf daß Israel nicht weggeraffet werde: darum bin ich vor dem HErrn herlich, und mein GOtt ist meine Stärke. Esai. 49, 5. 6.

Merkwürdig sind die Worte: GOtt hat mich von Mutterleibe an zu seinen Knecht bereitet; das ist, meine ganze Beschaffenheit, die ganze Einrichtung meiner Person, zielet dahin ab, und hat dies zum Endzweck; ich sol ein Knecht, ein Bote, ein Gesandter Gottes seyn; ich bin dazu bereitet, und nehme dazu eine menschliche Natur, Fleisch und Blut, an mich, daß ich die abgefallene Menschen zu GOtt bekehren sol; darum bin ich vor GOtt herlich, ich gelte viel bey GOtt, ich

gelte so viel bey ihm, daß er durch mich das Haus Jacob annehmen, und das Haus Israel vor dem Verderben bewahren wil. Nun folget die eigentliche Volmacht. Der Heiland redet: der GOtt der meine Stärke ist, spricht: Es ist ein geringes, daß du mein Knecht bist, die Stämme Jacob aufzurichten, und das verwahrloßete in Israel wieder zu bringen; sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, daß du seyst mein Heil, bis an der Welt Ende. Es lässet sich leicht einsehen, daß diese Verabredung und Verbindung zwischen GOtt dem Vater und dem Sohne lange vor der Zeit, da der Sohn Gottes ein Mensch geworden, getroffen worden. Esaias, der von der Geburt des Sohnes Gottes weissaget, hat diesen Bund schon aufgeschrieben. Wenn ist denn dieser Bund gemachet? Wir wissen, und die Natur Gottes erfodert es also, daß alles was in GOtt vorgehet, unveränderlich, nothwendig, und von Ewigkeit her ist. Bey GOtt entstehet kein Entschlus aufs neue; sondern seine Rathschlüsse sind so ewig als das ewige Wesen Gottes. GOtt hat daher diesen Entschlus auch von Ewigkeit her gefasset. Weil er vorhergesehen, daß die Menschen eines Versöhners würden benöthiget seyn; so hat er

auch

auch beschlossen, der Sohn Gottes solle Mensch werden, und als GOtt und Mensch das Versöhnungsamt führen, oder ein Hoherpriester seyn, der die Menschen mit GOtt versöhne. JEsus heisset um des willen auch mit Recht ein ewiger Hoherpriester, weil er von Ewigkeit her zu diesem Amte bestimmet und ausersehen worden.

Hieraus können wir beurtheilen, wie es zugegangen, daß in der Zeit des alten Testamentes Gläubige gewesen, die durch ihren Glauben selig geworden. Diese erreichten die Zeiten nicht, in welchen der Heiland der Welt gebohren ward. Sie sturben eher, als JEsus, der Hoherpriester, mit einem Opfer, mit Darbringung seines eigenen Blutes, vollenden konte bis in Ewigkeit, die geheiliget werden. Wie sind sie denn selig geworden? Sind sie auch durch den Mittler des neuen Testamentes, durch das Verdienst unseres JEsu, mit GOtt versöhnet worden? Allerdings! Die Gläubigen des alten Testamentes wusten, daß der ewige Hoherpriester kommen würde. Sie sahen sein Vorbild in dem hohenpriesterlichen Amte Melchisedecks, Aarons, und des levitischen Gottesdienstes. Sie hatten die Weissagungen von einem Heilande der Welt, der, wie Esaias saget, sein Leben zum Schuldopfer geben würde, vor sich.

Sie glaubten an das Versöhnungswerk, das dazumahl noch künftig war; und dieser ihr Glaube ward ihnen gerechnet zur Gerechtigkeit. Es konte auch das Verdienst JEsu Christi, ob es gleich noch nicht eigentlich geleistet war, dennoch für die Gläubigen voriger Zeiten gelten. Das Blut JEsu, das am Kreuze vergossen ward, konte schon ein Lösungsgeld seyn, wodurch die Sele Adams, Abrahams, Jacobs, und anderer Gläubigen erkaufet ward. Denn da von Ewigkeit her in dem göttlichen Rathschlusse beschlossen war, es solte ein JEsus kommen, er solte die Menschen durch Blutvergiessen selig machen; so war in dem göttlichen Rathschlusse dieser Versöhner schon gegenwärtig, und ward von GOtt eben so angesehen, als wenn der Sohn Gottes schon ein Mensch geworden, und die Menschen erlöset hätte. Die Gläubigen des alten Testamentes sind demnach durch eben das Blut JEsu Christi mit GOtt versöhnet, durch welches die Gläubigen des neuen Testamentes mit GOtt versöhnet werden. Denn es ist in keinem anderen Heil, auch kein anderer Nahme den Menschen gegeben, darin sie sollen selig werden. Vom Anfange der Welt bis ans Ende derselben wird niemand anders selig, als allein durch das Verdienst JEsu Christi. Ist

dies

dies der einige Weg zur Versöhnung mit GOtt, das einige Heil, der einige Nahme, darin Menschen selig werden; mein Christ, was zweifelst du noch bey deinem Glauben an JEsu, ob du auch durch ihn werdest selig werden? Warum bist du ungewis in deiner Erwartung? so zweifelhaft in deiner Hofnung? Mache doch diesen Schlus zu deiner Beruhigung: Sind alle Gläubige vom Anfange der Welt her durch JEsum selig geworden, sind auch die durch ihn mit GOtt versöhnet, die an ihn als einen künftigen Hohenpriester gegläubet haben; wie vielmehr werde ich durch ihn selig werden, da ich ihn als einen Hohenpriester sehe, der sich selbst für meine Sünde opfert, und durch sein Blut eine ewige Erlösung findet?

Wir fragen: 2) Ist JEsus zum hohenpriesterlichem Amte nur blos nach seiner menschlichen Natur bestellet, oder hat seine göttliche Natur auch an den hohenpriesterlichen Amtsverrichtungen ihren Antheil? Dies ist die Frage, worüber vor ohngefehr zwey hundert Jahren unter den Christen ein gefährlicher Streit erreget ward. Ein Mensch von zerrütteten Sinnen fing an zu behaupten, alle Amtsverrichtungen JEsu wären blosse Handlungen seiner menschlichen Natur. JEsus habe freilich die Menschen erlöset; er

sey für sie gestorben; er habe sein Blut vergossen; Aber die göttliche Natur habe hieran keinen Antheil. Der blosse Mensch JEsus sey gestorben, GOtt sey hierdurch zwar nicht völlig bezahlet, noch der Gerechtigkeit ein völliges Genüge geschehen: indessen habe GOtt den Tod dieses Menschen für eine Bezahlung angenommen. GOtt habe es gemacht, wie es ein Mensch mit einem Schuldner macht, der nicht bezahlen kan. Er nimt etwas vor die ganze Schuld, und das übrige lässet er fahren. So lehrete dieser Mensch, und wenn wir seine Lehre recht untersuchen, so heisset das nichts anders, als das ganze Verdienst JEsu umstürzen, und den Christen allen Grund ihres Glaubens rauben. Jedoch m. Z. wir müssen dieses Vorgeben mit den Aussprüchen der heiligen Schrift vergleichen, um zu entdecken, ob es Warheit oder Irthum sey. Stimmet dieses nicht mit dem göttlichen Worte überein, so ist es ein gefährlicher Irthum, dafür sich rechtschafne Christen hüten müssen. Wir sehen auf die Worte unseres Textes. Es wird uns versichert, Christus sey von demjenigen zum Hohenpriester bestellet worden, der zu ihm gesaget: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget. Zu welcher Natur JEsu konten diese Worte geredet werden? Konte GOtt der Vater

wol

wol zu der menschlichen Natur, die von der Maria gebohren ward, die einen Anfang hatte, sagen, sie sey von Ewigkeit her gezeuget? Konte eine menschliche Natur ewig seyn? Konte ein in der Zeit gebohrner Mensch von Ewigkeit her gebohren seyn? Konte eine endliche Natur, die uns gleich ist, aus dem unendlichen Wesen Gottes gebohren seyn? Nein, dies sind lauter unmögliche Dinge. Wenn daher in unserem Texte die Worte des zweiten Psalms: **Du bist mein Sohn**, angeführet werden; so sind dies Worte, die GOtt der Vater zu dem Sohne, der zweiten Person in GOtt, geredet. Nun saget unser Text: Dadurch, daß diese Worte von GOtt geredet sind, ist der Hohepriester für die Menschen zur Versöhnung bestellet. Es sind aber diese Worte zur zweiten Person der Gottheit, zur göttlichen Natur JEsu geredet. So ist JEsus nicht blos nach seiner menschlichen, sondern auch nach seiner göttlichen Natur zum Hohenpriester bestellet. Wir haben einen Hohenpriester, der höher, denn der Himmel, und der wahre GOtt ist. Unser Text giebt uns also die Entscheidung: Nicht der blosse Mensch JEsus, sondern der GOttmensch nach beiden Naturen, ist unser Versöhner, und die göttliche Natur JEsu hat an unserer Erlösung völligen Antheil.

Das

Das versöhnende Leiden hat also JEsus an seiner menschlichen Natur empfunden. Sein Leib ward am Kreuze getödtet, sein Blut vergossen. Das leibliche Leben ward unter grosser Angst und vielen Schmerzen aufgegeben. Die Sele war betrübt bis in den Tod; sie fühlete den Zorn Gottes; sie seufzete in grosser Angst: **Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen?** Das äusserliche Leiden des Leibes, und das innerliche Leiden der Sele erduldete JEsus eigentlich an seiner menschlichen Natur. Allein in welcher Verbindung stand diese menschliche Natur mit der göttlichen? Waren nicht beide in JEsu dergestalt vereiniget, daß das, was der einen Natur zugehörete, auch der anderen eigen ward? Fand sich nicht zwischen ihnen eine solche Verbindung, daß sich die göttliche Natur alles zurechnete, was die menschliche eigentlich anbetraf? Wenn also der menschliche Leib JEsu Schmerzen und Pein, ja den zeitlichen Tod selbst erduldete; so rechnete sich die zweite Person der Gottheit, die in JEsu war, solches alles zu. Der Tod des Leibes ward vermöge dieser Zurechnung ein Tod des Sohnes Gottes. Wenn die Sele unter dem Leiden grosse Angst empfindet; so wird dies durch die Zurechnung eine Angst, ein Leiden der göttlichen Natur. Das ganze Leiden,

das

das Leib und Sele betroffen, wird von der göttlichen Natur als ein eigenes Leiden angenommen, und dergestalt zugeeignet, als wenn die göttliche Natur selbst gelitten hätte, und getödtet wäre. Vermöge dieser Theilnehmung der göttlichen Natur an dem ganzen Leiden, sind wir nun erlöset, nicht durch eines Menschen Blut, sondern durch das Blut des Sohnes Gottes. Johannes hat Recht, wenn er schreibet: **Das Blut JEsu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde.** Denn es ist nicht blos ein menschliches Blut, sondern es ist das Blut, das dem Sohne Gottes zugehöret, dadurch wir von aller Sünde gereiniget werden. Paulus hat Recht, wenn er schreibet: **Sie haben den HErrn der Herlichkeit gekreuziget;** Denn der für uns gekreuzigte ist nicht ein blosser Mensch, sondern der GOttmensch, der Sohn Gottes, der HErr der Herlichkeit. GOtt und Mensch in einer Person beschäftiget sich mit unserer Erlösung: GOtt und Mensch in einer Person ist unser Hoherpriester. Nun können wir das Gewicht der Worte Pauli einsehen: **GOtt hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben; wie solte er uns mit ihm nicht alles schenken?** Wäre blos die menschliche Natur

1. Joh. 1, 7.

1. Cor. 2, 8.

Röm. 8, 32.

JE-

JEsu unser Versöhner, wäre blos der Mensch JEsus in den Tod dahin gegeben; wie hätte er sagen können: GOtt habe seines einigen Sohnes nicht verschonet? Der Mensch JEsus war nicht anders der Sohn Gottes, als in und durch die persönliche Vereinigung mit dem Sohne Gottes; und eben diese persönliche Vereinigung erfoderte es, daß die göttliche Natur an dem Leiden Antheil nehme. GOtt hat daher, indem JEsus stirbet, seinen einigen Sohn, den er von Ewigkeit her gezeuget, die zweite Person der Gottheit, diese hat er für uns alle dahin gegeben.

Was urtheilet hiebey der Glaube? Solte GOtt uns mit ihm nicht alles schenken? Wenn jemand das allergröste, das wichtigste, das liebste und angenehmste um unsernt willen weggiebt; müssen wir denn nicht glauben, daß er uns aufrichtig liebe? Wenn jemand seinen einigen Sohn ins Gefängnis werfen lässet, um einen Menschen aus dem Gefängnis zu befreien; müssen wir nicht urtheilen, daß er den Gefangenen recht herzlich liebe? Was bedenken wir uns denn noch, die Tiefen der göttlichen Liebe gegen uns arme Menschen in dem Leiden JEsu ehrerbietig zu bewundern? GOtt hat um unsernt willen seines eigenen Sohnes nicht verschonet; es wird

sein

sein einiger, sein geliebter Sohn in das Gefängnis des Todes geworfen, um uns daraus zu erretten; welche unendliche Liebe des Vaters offenbaret sich in dem Leiden seines Sohnes! Unergründliche Tiefe der Erbarmung! Die Sünder zu erretten, giebt GOtt seinen Sohn dahin! Mögten wir doch diese Liebe unserem GOtte allezeit verdanken! Wie viel hat es unserem GOtte gekostet uns zu erlösen? Wie gros war das Lösungsgeld, das uns erkaufen muste? Gottes Sohn muste dahin gegeben werden! Hätten wir dieses Lösungsgeld immer vor Augen, berechneten wir immer den Werth desselben; wie wäre es möglich, daß wir uns der Sünde wieder zum Sclaven übergeben könten? Wisset also ihr Christen, wisset, daß ihr erlöset seyd, nicht mit vergänglichem Golde oder Silber, sondern mit dem theuren Blute JEsu Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. So theuer ist unsre Sele erkauft! Ferne sey es von uns, daß wir solten das Blut der Versöhnung unrein achten, und uns der Dienstbarkeit der Welt, der Sünde und der Lüste wieder übergegen! Ferne sey solche Undankbarkeit, die uns gedoppelte Verantwortung aufladet! Der ewige Sohn war seinem Vater nicht zu lieb, damit er uns nur zu seinem

Dien-

Dienste erkaufen konte. Sol uns denn diese Welt, diese irdischen Dinge, diese vergänglichen und hinfälligen Güter, diese Eitelkeit und Pracht, diese Ergötzlichkeiten, dieser Genus der fröligen Lüste, die nichts als nagende Bisse eines befleckten Gewissens zurück lassen, sollen die uns lieber, als GOtt, als JEsus, als das Blut des Sohnes Gottes seyn, das uns reiniget von allen Sünden? Im Vertrauen auf unserem Hohenpriester, der GOtt und Mensch ist, treten wir den Kampf an mit unserem Fleische, mit der Sünde, mit der Welt, mit dem Teufel und seinem ganzen Heere. Der göttliche Hoheprieſter, der sein Blut an uns verwendet, wird uns helfen; wir werden siegen, und ihm, und seinem Blute und Tode zu Ehren, geheiliget und vollendet werden. Er ist der Sohn Gottes: göttliche Kraft wird uns stark machen, alle Macht der Reizungen zur Sünde zu überwinden.

Dritter Theil.

Kennen wir nun die Art und Weise, wie JEsus zum Hohenprieſter bestellet worden; so müssen wir auch diejenigen kennen lernen, für welche JEsus zum Versöhner bestellet worden. Unser Text lehret uns, JEsus sey zum Hohenprieſter von GOtt bestellet und berufen, wie Aaron. Wie Aaron berufen ist, so ist auch JEsus in diese Würde eingesetzet.

Aa-

Aaron, der erste Hohepriester unter dem Gesetze, war fürnemlich für die jüdische Kirche bestellet, und zum Hohenpriester für die Nachkommen Abrahams verordnet. Andere aber waren von seinem Amte und Dienste doch nicht gänzlich ausgeschlossen. So bald ein Mensch von dem Heidenthum abtratt, und sich zum jüdischen Gottesdienst wendete; so bald hatte er ein Recht, Aaron als seinen Hohenpriester anzunehmen, und sich seines Amtes zur Versöhnung mit GOtt zu bedienen. Kein Mensch, der selbst nur wolte, war von dem Amte Aarons schlechterdings ausgeschlossen; sondern er war dazu bestimmet, daß er alle, die nur wolten, mit GOtt versöhnen solte. Ein jeglicher Hoherpriester, der aus den Menschen genommen wird, der wird gesetzt für die Menschen gegen GOtt, auf daß er opfere Gaben und Opfer für die Sünden. Aaron war ein Vorbild JEsu des ewigen Hohenpriesters. Wem zu gute ist JEsus nun bestellet? Ein jeder Hoherpriester aus der Zahl der Menschen genommen, ist für die Menschen bestellet. JEsus ist aus der Zahl der Menschen, ein wahrer wesentlicher Mensch; daher ist er dazu bestellet, daß er zum Vortheil der Menschen opfere Gaben und Opfer für die Sünden. Hebr. 5, 1.

JEsus ist ein Hoherpriester nicht für sich selbst. Er hat sich nicht selbst mit

GOtt versöhnet. Denn was hatte er dieses nöthig? Er war ein Hoherpriester, der da war heilig, unschuldig, unbefleckt, und von den Sündern abgesondert. Es war nicht nöthig, daß er sich erst durch ein Opfer mit GOtt versöhnete, wie Aaron thun muste, weil er ein sündiger Mensch war; sondern sein ganzes hohespriesterliches Amt befördert blos den Nutzen und Vortheil anderer. JEsus hat nicht geopfert für die bösen Engel. Diese stehen freilich unter dem Zorne Gottes, sind Gottes Feinde und Wiederwärtige. Es wäre für sie eine grosse Glückseligkeit, wenn sie einen Versöhner hätten, der sie vom Zorne befreiete. Aber JEsus ist kein Versöhner für die Engel. So wenig als Aaron die Teufel mit GOtt versöhnet hat, wenn er in das Heiligthum ging; eben so wenig ist dies ein Geschäfte JEsu, der aus der Zahl der Menschen genommen, kein Versöhner der Geister seyn kan, die keine Menschen sind. Der Sohn Gottes nimt nir-
Hebr. 2, 16. gend die Engel an sich, sondern den Saamen Abrahä nimt er an sich. Er ist nicht ein GOtt und ein Engel geworden, die gefallenen Engel zu erlösen, sondern er hat Abrahams Saamen, das ist, menschliche Natur und Wesen, an sich genommen; und dieserwegen ist JEsus ein Hoherpriester der Menschen. Die Menschen hat er mit GOtt versöhnet. Alle Menschen,

die

die mit Sünden beladen sind, alle, die von Natur Gottes Feinde sind, haben an ihm einen Mittler, Hohenpriester, Versöhner, der es dahin gebracht, daß alle durch ihn zu GOtt kommen, und der Gnade Gottes theilhaftig werden können. Johannes thut den Ausspruch: JEsus Christus ist die Versöhnung für unsere Sünde; nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt. 1. Joh. 2, 2. Für alle Sünden, die in der ganzen Welt von Menschen begangen werden, ist er die Versöhnung; Für alle Sünder ist er ein Hoherpriester. GOtt schliesset hier keinen einzigen aus. Alle, die gesündiget haben, erhalten, vermöge der Bestellung JEsu zum Hohenpriester, das Recht, JEsum den Sohn Gottes als den Versöhner anzunehmen, durch welchen sie Freudigkeit haben zu den von ihnen beleidigten GOtt hinzu zu nahen, und durch ihn Vergebung der Sünden und das ewige Leben zu erlangen.

Was sollen wir aber, m. Z. von denen sagen, die auf dem breiten Wege zum Verderben wandeln? Was sollen wir von denen urtheilen, die durch Unglauben und Sünde sich das schreckliche Gericht der Verdamnis aufladen, und wirklich ewig verlohren werden? Ist JEsus auch ein Hoherpriester für diese Unglückseligen? Sind auch diese, die doch ewig mit GOtt in Feindschaft bleiben, und in der

Hölle ewige Pein leiden, sind auch diese durch das hohepriesterliche Amt JEsu mit GOtt versöhnet? Allerdings. JEsus hat durch sein Blut und Tod, durch sein Opfer für die Sünden der ganzen Welt es dahin gebracht, daß ein jeder selig werden kan, wenn er wil. GOtt ist um des Opfers JEsu willen bereit, allen die Sünde zu vergeben, allen seine Gnade zu schenken, alle in den Himmel, in sein Reich, in seine Gemeinschaft aufzunehmen. Durch JEsum kan ein jeder dies alles erlangen. Keinem wird es versaget, keinem vorenthalten; GOtt schliesset hier keinen aus. Aber die wirkliche Erlangung dieser Seligkeiten beruhet auf die eigene Aufführung der Menschen. Wer an JEsum gläubet, und ihn als seinen Versöhner wirklich annimt, der erlanget wirklich dasjenige, was er ihm erworben, und geniesset der Früchte des für ihn dargebrachten Opfers. Wer aber nun nicht gläubet, sondern in Unglauben, Ruchlosigkeit und Sicherheit beharret, der erlanget den Genus der Versöhnung, und den Besitz der ihm erworbenen Seligkeit nicht, den er doch hätte erlangen können, wenn er selbst gewolt hätte. Wer schliesset denn nun einen solchen Menschen von der Seligkeit aus? Nicht GOtt, nicht der Mangel eines Versöhners, sondern der Unglaube des Menschen. Weil er selbst nicht wil selig seyn; so wird das

Ver-

Verdienst JEsu in dieser Absicht an ihm vergeblich; und dies vermehret das Gewicht der Sünde des Unglaubens. Es konte aber der Unglaube keine Sünde seyn, wenn JEsus nicht auch ein Mittler und Versöhner derer wäre, die durch Unglauben über sich ein schnel Verderben führen. Daher bleibet es eine ewige Warheit: JEsus ist allen und jeden Menschen zum Hohenpriester vorgestellet; er ist für alle als das rechte Versöhnopfer geopfert, allen die Gnade Gottes und das ewige Leben zu erwerben. Das göttliche Wort lehret uns auch eben dieses, daß auch diejenigen, die ewig verlohren werden, durch JEsum versöhnet worden. Nur eine Stelle anzuführen, so saget Paulus von den Aergernissen, dadurch Schwachgläubige geärgert werden: **Es wird also über deinem Erkentnis der schwache Bruder umkommen, um welches willen doch Christus gestorben ist.** 1. Cor. 8, 11. Der Apostel saget hier ausdrücklich, ein schwacher werde geärgert, er komme um, er verliehre seine Seligkeit, er werde verdamt; und doch ist Christus auch für ihn gestorben. So ist Christus auch ein Hoherpriester derjenigen, die von seinem Versöhnungstode selbst keinen Nutzen haben werden, weil sie diesen Nutzen durch beharlichen Unglauben und Sicherheit verhindern.

Es ist daher sehr vergeblich, wenn die Feinde dieser tröstlichen Lehre, daß JEsus Anwendung.

ein Hoherpriester und Versöhner aller Menschen sey, uns vorwerfen, daß diese Lehre zur Sicherheit verführe. Ja freilich würden die Menschen sicher in Sünden werden, wenn wir lehreten: Du bist durch Christum einmal mit GOtt versöhnet; lebe nun immerhin in Laster und Sünden, GOtt kan dich nicht verstossen. Wäre dies unsere Lehre; ja so hätte der Vorwurf seine Richtigkeit. Aber wie weit ist dies von unserer Lehre, und von dem göttlichen Worte, der Quelle unserer Lehre, entfernet? Dies ist unsere Lehre: GOtt hat JEsum zum Hohenpriester und Versöhner aller Menschen verordnet; wer nur wil, wer an ihm gläubet, wer den Glauben durch Gottseligkeit seines Lebens beweiset, der wird die Früchte der durch JEsum gestifteten Versöhnung bis in Ewigkeit geniessen. Wer aber nicht wil, wer in Unglauben und Unbusfertigkeit verharret, der wird dem ungeachtet verdammet werden. Wo ist hier die Reizung zur Sicherheit, die Verführung zum ungöttlichen Wesen? Hier findet der erschrockene freilich den süssesten Trost. Er weiß, weil JEsus ein algemeiner Versöhner ist, so tröstet er sich mit Freuden dieses grossen Mittlers des neuen Testamentes. Aber der ruchlose und sichere findet auch hier die nachdrücklichste Warnung zu seiner Erweckung. Siehe Sünder, da ist der, der für deine Sünden gelitten hat, der Ho-

Hoheprieſter, der bey GOtt dir die Gnade erworben, und ſein Blut zur Erlöſung für deine durch die Sünde gefeſſelte Sele gegeben hat. Wirſt du ungläubig dieſen Mittler verachten, wirſt du dieſen Verſöhner von dir ſtoſſen; wer ſol dich denn vom Zorne Gottes befreien? wer ſol dich aus dem Gerichte erretten? wer ſol dir Gnade- und Vergebung ſchaffen? Merke dir das Zeugnis des heiligen Apoſtels: So wir muthwillig ſündigen, nachdem wir die Erkentnis der Warheit empfangen haben; haben wir fürder kein ander Opfer mehr für die Sünde, ſondern ein ſchrecklich Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Wiederwärtigen verzehren wird. Kein ander Opfer für die Sünde, kein ander Weg zur Verſöhnung, kein ander Mittler; ein ſchreckliches Warten des Gerichtes, oder Zornes, des Eifers, bleibet für die, die ungläubig das Opfer JEſu verachten. Hebr. 10, 26.

Meine Zuhörer! wer hat nicht Urſache über ſeinen Glauben zu wachen, daß derſelbe nicht ausarte, erlöſche und untergehe? Ohne Glauben iſt es unmöglich GOtt zu gefallen; ohne Glauben iſt es unmöglich an dem Mittleramte JEſu Antheil zu haben. Laſſen ſie uns doch, ich bitte ſie um ihrer eigenen Seligkeit willen, alle Betrachtungen des Leidens unſeres JEſu dahin lenken, daß unſer Glaube darin ſeine Nahrung, Stärkung, Wachsthum und

Gewisheit finde. GOtt stellet uns JEsum vor zu einem Gnadenstuhle durch den Glauben in seinem Blute. Ist es gleich nicht unser eigen Werk, daß wir gläuben; so ist es doch Gottes Wille, daß wir gläuben sollen an den, den er uns gesendet hat. Und ist es sein Wille; so wird er uns auch den Glauben stärken und vermehren. Rufe ihn an: HErr stärke uns den Glauben! Er ist zu getreu, als daß er es nicht erhören solte. Halte nur im Gedächtnisse JEsum den gekreuzigten; bewahre diese Warheiten von seinem Hohenprieſterthum, von seinem Opfer, damit er eine ewige Versöhnung gestiftet. Diese Warheiten sind der Saame des Glaubens; GOtt wird denselben in dir wachsen und Früchte bringen lassen.

O HErr hilf unserer Schwachheit auf nach deiner grossen Barmherzigkeit! Verkläre JEsum als einen blutigen Hohenprieſter in unseren Selen. Lehre uns, daß du ihn für uns bestellet, uns zu erlösen. Drücke das Bild des leidenden Mittlers so tief in unser Herze, daß wir dadurch für Sünde bewahret, im Glauben gestärket, im Leiden getröstet, und im Tode selig gemachet werden. Hier in der Zeit sol unser armes Lob dafür dir werden, und in der Ewigkeit wollen wir deine grosse Liebe und Gnade unaufhörlich mit allen Auserwehlten preisen. Amen!

VIII.

Die

Aussöhnung der Menschen mit GOTT.

Dritte Paßionspredigt,

über

Röm. 5, 8 - 10.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1663021015/phys_0269
DFG

Grundriß.

I. Eingang. JEsus hat seiner Bestellung ein Genüge gethan.
II. Vortrag. Die Aussöhnung der Menschen mit GOtt.
1) Wem wir versöhnet werden?
a) Erklärung dieser Lehre.
α) GOtt ist der Oberherr, der
א) den genauesten Gehorsam fodert, und
ב) den Ungehorsam bestrafet.
β) Wir werden ihm versöhnet, die wir
א) zum Gehorsam,
ב) und zur Strafe verpflichtet sind.
b) Gebrauch dieser Lehre, zu beweisen
α) daß wir das Versöhnungswerk nicht verdienet,
β) daß sie eine Veränderung des Zustandes in sich fasse.
2) Wie die Versöhnung geschiehet?
a) JEsus ist im göttlichen Gerichte gegen uns vertauschet.
α) Zur Erfüllung des Gesetzes, und
β) zur Erduldung der Strafe.
b) JEsus hat all[illegible]erpflichtung wirklich erfüllet,
α) durch einen thätigen
β) und leidenden Gehorsam.
c) Die Aufhebung der Sündenschuld ist durch den Tod JEsu zu Stande gebracht.
α) Was der Tod JEsu sey?
β) Wie derselbe für alle gültig sey?
III. Anwendung.
1) Zur Erweckung der Sünder, deren
a) Seligkeit möglich, aber
b) Verdamnis sonst gewis ist.
2) Zur Versicherung der Seligkeit bey den Gläubigen, weil
a) sie vor dem Zorn bewahret,
b) und die Hofnung der Seligkeit giebet.

JE.

JEsu deine Paßion
Wolln wir jetzt bedenken,
Wollest von des Himmels Thron
Gnad und Andacht schenken!
In dem Bilde jetzt erschein
JEsu unsrem Herzen,
Da du unser Heil zu seyn
Littest Todesschmerzen! Amen.

Andächtige und Auserwehlte in Christo unserem HErrn! Je gewisser unsere Ueberzeugung ist, daß GOtt selbst JEsum bestellet und verordnet habe, das abgefallene menschliche Geschlecht mit dem beleidigten GOtt zu versöhnen, desto lebendiger und freudiger wird die Zuversicht gegen GOtt und die Erwartung seiner Gnade. Sind wir mit einem Menschen in Uneinigkeit gerathen, und wir erfahren es, daß der, den wir beleidiget, einen Mittler selbst aufgesuchet und bestellet habe, daß er ihm Vollmacht gegeben, die Streitigkeit beizulegen; was schliessen wir daraus? Dieses: Der, den wir beleidiget haben, ist bereit unser Freund wieder zu werden. Die Bestellung einer Mittelsperson zur Beilegung des Streites nehmen wir als ein Eingang.

ein Zeichen an, daß der Beleidigte geneigt sey, mit uns in Einigkeit zu leben. Eben dieses müssen wir auch von GOtt urtheilen. Er hat seinen eingebohrnen Sohn selbst zum Hohenpriester bestellet und bevolmächtiget. Wolte GOtt nun nicht Sünde vergeben, wäre er nicht bereit hiezu, wäre es nicht sein ernstlicher Entschlus, uns zu Gnaden anzunehmen; wie wäre es möglich, daß GOtt selbst einen Mittler zwischen GOtt und den Menschen gesetzet hätte? Unser Herz tröstet sich dessen mit Freuden, wir sollen mit GOtt versöhnet seyn, und dieser Trost gründet sich fürnemlich darauf, daß JEsus die Volmacht, ein Hoherpriester und Versöhner zu seyn, von GOtt selbst empfangen.

Nun müssen wir fragen: ob JEsus auch das ausgerichtet habe, was ihm vermöge dieser Volmacht aufgeleget war? Die Bestellung zu einem Amte, und die Ausführung des Amtes, sind immer zwey verschiedene Dinge. Die Bestellung giebt derjenige, der den anderen zu einem Amte bevolmächtiget. Die Ausrichtung des Amtes, oder die Abwartung der Amtsverrichtungen, erwartet man von dem, der die Volmacht empfangen. JEsus ist der Mittler zwischen GOtt und Menschen. Als der einige Mittler wird er uns vorgestellet. Von GOtt hat er die

Vol-

Volmacht hiezu bekommen. Denn er hat sich nicht selbst in die Würde eingesetzet, sondern, der zu ihm sprach: Du bist mein Sohn, hat ihn hiezu verordnet. Hat denn JEsus auch wirklich die Amtsverrichtungen eines Hohenpriesters übernommen? An dem Hohenpriester des alten Testamentes treffen wir drey besondere Amtsverrichtungen an, die er an dem grossen Versöhnungstage verrichten muste. Die erste war die eigentliche Aussöhnung des Volkes mit GOtt, die zweite, die Fürbitte für das Volk, und die dritte, die öffentliche Ertheilung des Segens. Der ganze jüdische Gottesdienst war ein Vorbild des gereinigten Gottesdienstes des neuen Testamentes. Der Hohepriester in jenem Gottesdienste stellete den einigen und ewigen Hohenpriester vor. Dies giebt uns schon eine Anweisung, daß die drey Amtsverrichtungen des Hohenpriesters vorbildliche Handlungen gewesen, die die Amtsverrichtungen JEsu angedeutet haben. Wir nehmen derhalben die heilige Schrift vor uns, und suchen nach, ob uns von JEsu eben das gemeldet wird, was wir bey dem jüdischen Hohenpriester antreffen; und sehen heute fürnemlich auf die erste Amtsverrichtung des Hohenpriesters, nemlich die eigentliche Aussöhnung der Menschen. GOtt stehe uns bey mit seiner Gnade,

de, und segne unsere Betrachtung zu seines Nahmens Ehre und Heiligung unserer Herzen! Wir beten: V. U.

Text. Röm. 5, 8-10.

Darum preiset GOtt seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. So werden wir je vielmehr durch ihn behalten werden vor dem Zorn, nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind. Denn so wir GOtt versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren: vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind.

Vortrag. Diese apostolischen Worte werden uns gegenwärtig Gelegenheit geben zu reden:

Von der Aussöhnung der Menschen mit GOtt.

Wir werden dabey zeigen:

I. Wem wir versöhnet werden?

II. Wie diese Versöhnung eigentlich geschiehet?

Chri-

Christe du Lam Gottes, der du trägest die Sünde der Welt, erbarme dich unser! Amen.

Unser heutiger Text ist ein Theil der Abhandlung von den herlichen Früchten und seligen Folgen der Rechtfertigung eines Sünders vor GOtt, die in dem fünften Kapittel des Briefes an die Römer mitgetheilet wird. Der Apostel wil hier zeigen, daß ein gerechtfertigter und begnadigter Mensch alle göttliche Warheiten, die Wolfarth seiner Sele, die Abwendung des göttlichen Zorns, und die ewige Seligkeit, mit völligem Rechte erwarten könne. Deswegen lehret er, daß wir GOtt versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, und folgert daraus, daß alle die an diesen Sohn Gottes gläuben, auch alle Vortheile erwarten sollen, die man sich von einem gnädigen GOtt immer versprechen kan. In unserem Texte ist seine eigentliche Absicht, die Versöhnung der Menschen mit GOtt dergestalt vorzustellen, daß wir den Grund aller unserer Hofnung darin erblicken. Er zeiget uns derhalben, wem wir versöhnet werden. So wir GOtt versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren, vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind. Erster Theil.

Mit

Mit GOtt werden wir ausgesöhnet, und in den gebrochnen Bund wieder aufgenommen. Von GOtt müssen wir uns immer den Begrif machen, daß derselbe über alles, was da ist, der höchste Oberherr sey. GOtt ist der höchste; er hat keinen über sich, keinen neben sich, alles unter sich; er ist der HErr, von dessen Oberherschaft nichts ausgenommen ist. Er saget selbst von sich: **Ich bin der erste und der letzte, und ausser mir ist keiner mehr.** So bald wir uns aber GOtt als unsern höchsten Oberherrn vorstellen, so bald finden sich auch hier zwey Stücke zu bemerken. 1) Als Oberherr fodert GOtt den genauesten Gehorsam von denen, die seine Unterthanen sind. Es ist die wesentliche Eigenschaft der Oberherschaft, Gehorsam von den Unterthanen zu fodern. Weltliche Obrigkeiten vertreten Gottes Stelle auf Erden. Sie fodern Gehorsam von allen ihren Unterthanen. Solte denn GOtt weniger Recht haben an seinen Geschöpfen, als ein Landesherr hat an seinen Unterthanen? Solte sich GOtt des Vorzuges der Oberherschaft, dessen sich ein weltlicher Regent nicht entsagen kan, ohne die Oberherschaft selbst aufzugeben, freiwillig entsagen? Dies gehet bey GOtt unmöglich an. Er bezeuget vielmehr, wie sein Wille sey, daß alle sein Gesetz als eine verbind-

bindliche Regel und Richtschnur des Lebens annehmen und befolgen sollen. Er giebt den Menschen die Gebote; aber mit diesem Zusatze: Ich der HErr dein GOtt, bin ein eifriger GOtt, der da heimsuchet der Väter Misserthat an den Kindern. Der eifrige GOtt, der unser HErr und Oberherr ist, bezeuget es, wie er wolle, daß seine Gebote genau sollen in acht genommen werden. 2) Als Oberherr stehet GOtt selbst unter der Verbindlichkeit, die Uebertretung seiner Gebote zu bestrafen. Die Gerechtigkeit des Wesens, und die Gerechtigkeit seiner Regierung erfodert solches. Als ein gerechtes Wesen hat GOtt an dem Bösen einen solchen Abscheu, daß er sein Misfallen erweisen, durch allerley Strafübel bezeugen, und die Strafen selbst nach der unendlichen Grösse seines Misfallens abmessen mus. Die Gerechtigkeit seiner Regierung erfodert es gleichfals. Straft nicht ein Regente, der das Ruder eines gemeinen Wesens führet, strafet der nicht den Ungehorsam? Wer seine Befehle übertritt, mus der nicht die Strafe empfinden? Wir irren, wenn wir gläuben, es stehe blos in dem freien Willen der Obrigkeit, ob sie das Böse strafen wolle, oder nicht. Nein sie mus das Böse strafen, oder ihr Nachsehen wird ihr zur Sünde. Sie trägt das 2. Mos. 20, 5.

Schwerdt nicht umsonst, sondern zur Rache des Bösen. Ist aber die weltliche Obrigkeit in diesem Stücke nicht ein Bild Gottes, der sie an seiner stat verordnet? Wie vielmehr wird bey GOtt sich diese Nothwendigkeit zu strafen finden müssen? In der That, GOtt würde aufhören GOtt und ein HErr der Welt zu seyn, wenn er die Uebertretung seiner Gebote ungestrafet lassen wolte.

Es ist demnach ein GOtt, der von uns den volkommensten Gehorsam fodert, und den Ungehorsam bestrafen mus, dem wir versöhnet werden. Und was sind wir, die wir mit diesem GOtt versöhnet werden? Menschen, die schuldig sind, Gottes Gebote genau zu erfüllen, und wenn sie selbige übertreten, die Strafe zu leiden nach volkommenster Gerechtigkeit verpflichtet werden. Ist GOtt der HErr, und wir die Unterthanen; sind wir denn nicht schuldig, seinen Befehlen zu gehorchen? Wo stehet es dem Unterthan frey, die Gebote der Obrigkeit als unverbindlich und vergeblich anzusehen? Erfodert es nicht selbst die wesentliche Verbindung zwischen der Obrigkeit und dem Unterthan, daß jene gebietet, und dieser gehorchet? So unleugbar aber die Schuldigkeit auf uns ruhet, so wenig erfüllen wir sie. Keiner von uns hält Gottes Gebote in dem Maasse, wie wir sie halten sollen.

Wir

Wir führen also mit Recht den Nahmen der Sünder: Darum preiset GOtt seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. Denn eben dadurch, daß wir zum Gehorsam gegen Gottes Gebote verpflichtet sind, wird unser Ungehorsam eine strafbare Sünde. Gesetzt wir wären nicht Gottes Unterthanen, sein Wille und Gebote gingen uns nichts an; so wäre auch unser Ungehorsam keine Sünde wieder GOtt. Ein Unterthan kan in diesem Lande etwas thun, was in einem anderen von der Obrigkeit verboten ist. Es ist solches ihm keine Sünde, weil es ein Herr verboten hat, unter dessen Herschaft und Gesetzen er nicht stehet. Nun aber erkennen wir ja die Oberherschaft Gottes, die Verbindlichkeit seiner Gebote, unsere Unterwürfigkeit und Schuldigkeit zu gehorchen. Daher ist unser Ungehorsam eine Sünde wieder GOtt. Zugleich aber entziehen wir dadurch GOtte die Ehre, die wir seinen Geboten schuldig sind; und dadurch werden unsere Sünden Beleidigungen Gottes, und wir werden Feinde Gottes, die sich gegen ihren Oberherrn empören, und von GOtt als Feinde angesehen werden.

Dies sind die zwey Partheien, zwischen welchen die Versöhnung gestiftet

wird. Menschen die zum Gehorsam verpflichtet sind, aber vielfältigen Ungehorsam beweisen, Sünder, Beleidiger, Feinde Gottes stehen auf der einen, und auf der anderen Seite stehet der heilige und gerechte GOtt, der höchste Oberherr, der Gehorsam fodert und den Ungehorsam bestrafet. Feinde werden mit einem beleidigten GOtte ausgesöhnet. Dies lehret uns 1) daß wir von unserer Seite das ganze Werk unserer Versöhnung bey GOtt nicht verdienet haben. Weder GOtt noch wir selbst müsten uns bekant seyn, wenn wir uns dieses überreden wolten. Was kan ein Feind bey dem verdienen, den er auf mancherley Art beleidiget? Wo ist ein Mensch, der durch Ungehorsam die Gnade des Oberherrns verdienen solte? Wie Christus für uns starb, waren wir nichts anders, als Sünder und Feinde Gottes. Und ob wir gleich zu der Zeit, wie dies Versöhnopfer dargebracht ward, noch nicht gebohren waren; so waren wir doch als Feinde vor den Augen Gottes schon gegenwärtig, und GOtt wuste es, daß wir eine feindselige Gesinnung gegen ihn mit auf die Welt bringen, und uns als Feinde in Ungehorsam beweisen würden. Der Allwissende sahe es vorher, und die Erfahrung in der gegenwärtigen Zeit, und unser eigenes Gewissen bezeuget es. Wie

sol-

solte also unser Ungehorsam es bey GOtt verdienen, daß er uns einen Mittler gebe zur Versöhnung unserer Selen? Nein, GOtt preiset seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. Und freilich ist es nichts anders, als ein Werk einer unendlichen Liebe Gottes. Wenn ungehorsame begnadiget, strafwürdige von der Strafe befreiet, Feinde zu Gnaden angenommen werden; wer wird das nicht ein Werk der Liebe nennen? So lassen sie uns doch in dem Werke der Erlösung unserer Sele Gottes Liebe gleichfals erkennen! Hier preiset GOtt seine Liebe; er macht sie offenbar, er lässet uns erkennen, daß er uns aus Liebe und Erbarmung einen Mittler gegeben. Ja er preiset sie uns an, er mahlet sie uns in der erhabensten Grösse vor Augen, da er aus Liebe zu uns nicht einmal seines eingebohrnen Sohnes verschonet; um uns zu erinnern, daß wir seine Liebe wieder preisen sollen. Dies, dies sol unser Geschäfte hiebey seyn! Und o daß wir doch, Vater der Liebe und der Erbarmung! deine Liebe recht verehren könten! Nun was wir jetzt nicht thun, das sol, hilf uns liebreicher Vater, das sol in der Ewigkeit geschehen!

2) Lernen wir hieraus, daß bey der Aussöhnung der Menschen mit GOtt eine

grosse und wichtige Veränderung unseres Zustandes vorgehe. **Wir, die wir Feinde waren werden mit GOtt versöhnet.** Wenn zwey Personen sich mit einander aussöhnen, so gehet bey ihnen eine Veränderung des Sinnes vor. Vorher waren sie Feinde; sie stritten mit einander, und handelten nach einer feindseligen Gesinnung. Sie versöhnen sich; es wird Freundschaft unter ihnen. Werden sie nun noch einander entgegen handeln? Wird die feindselige Gesinnung noch ferner bey ihnen herschen? Aendert sich nicht die Gesinnung gegen einander, wenn anders die Versöhnung aufrichtig ist? Eben dieses findet sich auch bey der Aussöhnung der Menschen mit GOtt. Von GOtt können wir freilich nicht im eigentlichsten Verstande sagen, daß er nach dem Werke der Erlösung seine Gesinnung gegen uns verändere. Denn da von Ewigkeit her das Werk der Erlösung beschlossen, und das Verdienst eines Erlösers in dem göttlichen Rathschlusse von Ewigkeit her gegenwärtig, und vor GOtt gültig gewesen: so hat GOtt auch von Ewigkeit her beschlossen, sich gegen uns als einen versöhnten GOtt zu erweisen. Allein GOtt erweiset sich doch gegen uns um des Werkes der Erlösung willen, auf eine andere Art, in Begnadigung, Erbarmung und Wohltha-

thaten, als er thun würde, wenn er seinen eingebohrnen Sohn der Welt nicht gegeben hätte. Und bey uns Menschen wird eine sehr merkliche Veränderung der Gesinnung zu Stande gebracht. Ohne JEsu, ohne der durch ihn gestifteten Versöhnung können wir nichts anders als Feinde Gottes seyn. Wäre uns kein Erlöser gegeben; so könte kein Mensch den Sinn haben, Gottes Gnade zu suchen, die Anerbietungen derselben anzunehmen, den Willen Gottes zu bewilligen, und Vergebung zu erlangen: sondern wir würden immerhin wieder GOtt rebelliren, und als Feinde in beständiger Widersetzlichkeit beharren. Durch das Werk der Erlösung aber ist es auch bey uns möglich gemacht, und uns ein solcher Sinn gegeben, daß wir wirklich Gottes Freunde werden können. Selige Veränderung, die mit uns vorgehet! Je weniger in jenem Stande der beständigen Widersetzung eine Errettung möglich gewesen wäre; desto gewisser ist es, daß wir nun errettet werden, wenn wir diesen Sinn, der uns gegeben wird, willig annehmen, und an den gläuben, den GOtt dazu gesandt hat, daß er uns in den Stand setze, in Ewigkeit errettet zu werden. Ein neuer Zug an dem Bilde der Liebe Gottes, der uns dieselbe höchst verehrungswürdig vorstellet, indem GOtt

nichts verabsäumet noch unterlassen, was zu unserem Heile nöthig ist.

Zweiter Theil.

Eben dahin zielet auch die ganze Einrichtung der eigentlichen Versöhnung, die JEsus gestiftet. Unser Text giebt uns in wenig Worten eine sehr fruchtbare Beschreibung dieses grossen Geheimnisses, dadurch GOtt seine Liebe gegen uns arme Menschen preiset. **Christus ist für uns gestorben. Wir sind GOtt versöhnet durch den Tod seines Sohnes.** Zwey göttliche Aussprüche, die uns die Beschaffenheit unsrer Versöhnung mit GOtt kennen lehren.

1) Was JEsus Christus gelitten hat, das ist für uns geschehen. Christus ist gestorben, nicht für sich, sondern für uns, an unserer stat, zu unserem Vortheil. Findet ein Gefangener einen Freund, der für ihn bezahlet, und ihn aus dem Gerichte von der Erduldung der Strafe loskaufet; so geschiehet in dem Gerichte eine wirkliche Vertauschung und Verwechselung der Personen. An dem Gefangenen hat der Richter das Recht, die Strafe zu volziehen. Ein ander tritt an stat des Gefangenen auf; er übernimt die Verschuldung desselben. Nun hat der Richter mit dem Gefangenen nichts mehr zu thun; von dem Gefangenen fodert er ferner keine Bezahlung; sondern was der Gefangene leisten oder leiden

den solte, das fodert er nun von dem Bürgen, der an stat des Gefangenen auftritt. Christus ist für uns gestorben. Er tritt an unsere Stelle; was er leistet, das geschiehet an unserer stat und für uns. Es geschiehet also in dem göttlichen Gerichte eine Vertauschung. Alles was GOtt von den Menschen foderte, das fodert er nun von Christo JEsu. GOtt fodert die genaueste Erfüllung seiner Gebote von uns Menschen, und wenn uns diese fehlet, so sollen wir mit einer Strafe beleget werden, die der Gerechtigkeit des Richters gemäs ist. JEsus stellet sich für uns dar; er übernimt in dem göttlichen Gerichte, gegen GOtt das zu leisten, was wir Menschen leisten solten; und das zu erdulden, was uns des Ungehorsames wegen aufgeleget war. Er verpflichtet sich, macht sich anheischig, gelobt es an, das ganze Gesetz Gottes als ein Gesetz anzusehen, das ihm gegeben ist, und er als Mittler an unserer stat erfüllen mus. Er gelobt es an, die Strafen des Ungehorsams und der Sünde dergestalt zu erdulden, als wenn die Sünden der Menschen dessen eigene Sünden wären. Dieserwegen klaget auch der Heiland der Welt über die Sünden der Menschen als über seine eigéne Sünden: Es hat mich umgeben Leiden ohne Zahl, es haben mich meine Sünden ergriffen, Ps. 40, 13.

daß ich nicht sehen kan. JEsus aber, der ewige Hohepriester, wuste von keiner Sünde, sondern war der heilige, unschuldige, unbefleckte; und doch redet er von seinen Sünden? Meine Sünden haben mich ergriffen? Er hat sich daher dergestalt für uns dargestellet, daß er sich aller Menschen Sünden auf eine solche Art zugerechnet, als wenn sie seine eigene Sünden wären, die er selbst verübet hätte. Er fodert es selbst, GOtt sol mit ihm so verfahren, als wenn er selbst alle die Uebertretungen begangen hätte, deren alle Menschen schuldig geworden. Dieses bestätiget die fürtrefliche Weissa-
Esai. 53, 4. 5. gung: Fürwahr er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen. Er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen. Dies bestätiget die ausdrückliche Versicherung des Heilandes der Welt, daß er willig sey, und sich verbindlich mache, das Gesetz zu erfüllen, das uns Menschen ge-
Ps. 40, 8. 9. geben war: Siehe ich komme, im Buch stehet von mir geschrieben: deinen Willen, mein GOtt, thue ich gerne, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen. JEsus war an und vor sich nicht schuldig, die Gebote zu halten, die den Menschen gegeben sind. Als der Sohn Gottes, als GOtt und Mensch

Mensch in einer Person, konte er an sich selbst mit den Menschen nicht einerley Gesetzen unterworfen seyn. Um aber die Stelle der Menschen zu vertreten, ward er unter das Gesetz gethan, und ihm aufgeleget, das Gesetz zu erfüllen. Und also bezeiget er seine Bereitwilligkeit den Willen Gottes zu thun; er habe das Gesetz dergestalt in sein Herz gefasset, daß er an unserer stat demselben den vollkommensten Gehorsam leisten wolle; er sey gekommen, nicht das Gesetz aufzulösen, sondern zu erfüllen. Dies alles übernimt JEsus. Und das ist das erste Stück der Versöhnung; JEsus übernimt an unserer stat, das Gesetz zu erfüllen, und die Strafe der Sünden zu leiden.

2) JEsus Christus hat das alles wirklich geleistet, was die Menschen leisten sollen. Es ist nicht bey einer blossen Angelobung und Verpflichtung oder Zusage geblieben. Der Erlöser hat sich nicht damit begnüget, daß er es zugesaget, unser Bürge zu seyn. Dies wäre nicht genug gewesen. Wer für einen Gefangenen Bürgschaft macht, der mus das auch bezahlen, was der Gefangene schuldig war. Bleibt es blos bey einer Zusage, ohne Zahlung; welcher Richter wird um des willen den Gefangenen losgeben können? Was würden wir dadurch

durch gebessert seyn, daß JEsus es zugesaget hätte, an unserer Stelle alle unsere Verbindlichkeiten zu übernehmen, wenn er sie nicht wirklich erfüllet hätte? Ihm lag also auf, das zu erfüllen, was er versprochen. Das Gesetz Gottes erfüllete er so genau, als wir es erfüllen solten; die Strafen, welche die Menschen bis in Ewigkeit leiden solten, lies er willig an sich volziehen. Er ist für uns gestorben, hat es nicht bey der blossen Zusage bewenden lassen, sondern wirklich geleistet und gehalten, was er einmal übernommen. Dies nennet die heilige Schrift den Gehorsam Christi: Gleich
Röm. 5, 19. wie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder worden sind, also auch durch eines Gehorsam werden viele Gerechte. Wie dadurch, daß Adam der erste Mensch, dem göttlichen Gesetze ungehorsam geworden, und sich selbst die Strafe aufgeladen, alle Menschen in einen solchen Stand gesetzet sind, daß sie GOtt ungehorsam sind, und strafwürdig werden: so ist durch den Gehorsam Christi, den er dem göttlichen Gesetze bewies, es dahin gebracht, daß die viele, die durch Adams Ungehorsam Sünder worden sind, auch wieder gerecht werden, und von GOtt als Gerechte beurtheilet werden können. Daher dieser Gehorsam unseres JEsu so wol ein thä-

thätiger als leidender Gehorsam ist; ein thätiger, da JEsus gethan, was die Menschen thun sollen, ein leidender, da er gelitten, was wir leiden solten. Durch beides hat er erfüllet, was er angelobet hatte.

3) Die Aufhebung der Sündenschuld und der Feindschaft mit GOtt ist durch den Tod JEsu zu Stande gebracht. **Wir sind GOtt versöhnet durch den Tod seines Sohnes.** In der heiligen Schrift ist * gar gewöhnlich, daß ein Theil des Leidens JEsu genennet, und dadurch sein gesamtes Leiden angedeutet wird. Johannes saget: **Das Blut JEsu Christi des Sohnes Gottes macht uns rein von aller Sünde**, und verstehet dadurch das ganze Verdienst unseres Erlösers, alles sein Leiden, so wol der Sele als des Leibes. Eben so zeiget auch das Wort Tod, in unserem Texte, nicht blos den Tod des Leibes, oder die Trennung der Sele von dem Leibe an; sondern das ganze Leiden, das sich mit dem Tode des Leibes geendiget, wird hierunter verstanden. Denn da JEsus die grösten Strafen, die Strafen für alle Sünder leiden solte, so hätte er nicht genug gelitten, wenn die Trennung der Sele von dem Leibe das einige gewesen, so er empfunden. Nein, JEsus leidet für uns ein mehreres. Er rechnet sich

alle

alle Sünden zu; siehet den Zorn Gottes, das göttliche Misfallen, die Rache der Gerechtigkeit, die durch Sünden gereizet worden; empfindet Furcht, Schrecken und Angst der Sele, wie es der Sünder fühlen sol; vor dem beleidigten GOtt fält er auf sein Angesicht; ringet mit dem Tode; kämpft im Gebete; schwitzet Blut; klaget: meine Sele ist betrübt bis in den Tod. Es bricht das leibliche Leiden herein; er wird gegriffen, gebunden, verschmähet, verspeiet, gegeisselt, mit Dornen gekrönet, verdammet, ans Kreutz genagelt, und grausam getödtet. Alle diese Leiden zusammen genommen sind der Tod des Sohnes Gottes, dadurch wir mit GOtt versöhnet werden. Der Zorn bricht über JEsum aus, weil er an unserer Stelle stehet. An ihn bestrafet GOtt die Sünde. Und weil GOtt ungerecht handeln würde, wenn er die Sünden zweimahl bestrafen, oder noch die Anforderung an die Menschen behalten wolte, sie zu strafen, nachdem an JEsu die Strafe volzogen worden; so ist nun die Versöhnung geschehen, und GOtt ist bereit, allen die Sünde zu vergeben, die sie nur in gläubiger Zuversicht annehmen wollen. Die Schuld und Strafe der Sünden ist demnach durch das Leiden JEsu aufgehoben, und also das Werk der Versöhnung zu Stande gebracht worden.

So

So ist es mit dem Werke unserer Versöhnung mit GOtt zugegangen. Ich bin der Schuldner, JEsus übernimt die Bezahlung; ich der Gefangene, JEsus der Bürge. Was GOtt von mir fodert, verspricht JEsus zu leisten. Von mir fodert er den genauesten Gehorsam. Ich kan ihn nicht leisten. An meiner stat erfüllet JEsus das ganze Gesetz. Des Ungehorsames wegen sol ich den Zorn des Gerechten ewig tragen. JEsus lässet sich bestrafen, daß ich Vergebung erlange. Dich mein JEsu, erblicke ich im Garten, am Oelberge, im Gerichte, auf Golgatha, wie du durch Leiden meine Sündenschuld aufhebest! Du bist mein Hoherpriester, mein Versöhner, der sich opfert, und sein Blut zum Lösungsgelde meiner Sele dahin giebet! Wie preiset GOtt seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns Sünder gestorben ist?

Wie gehet es aber zu, daß der einige JEsus, diese einzige Person, so viel Gehorsam gegen GOtt beweisen können, als alle beweisen sollen? Wie ist es möglich, daß der einige JEsus so viel hat leiden können, als alle Menschen leiden solten? Wie ist dies möglich? Ich gestehe gerne, daß wir uns in dies göttliche Geheimnis nicht recht finden können. Wollen wir hier tief forschen, so verliehren wir uns selbst. Es bleibt uns

nichts

nichts weiter übrig, als daß wir die Tiefen der göttlichen Liebe ehrfurchtsvol bewundern, ohne sie völlig zu ergründen. Indessen hat uns GOtt doch so viel bekant gemacht, daß wir einsehen können, es sey nicht unmöglich, daß JEsus das alles geleistet oder gelitten habe, was alle thun und leisten sollen. Wir sehen JEsum so an, wie er uns in dem göttlichen Worte vorgestellet, so finden wir einiges Licht in dieser geheimnisvollen Sache. Wir betrachten unseren Mittler, wie ihn GOtt uns selbst vor Augen mahlet. **Wir sind GOtt versöhner durch den Tod seines Sohnes.** Der Sohn Gottes ist unser Versöhner. Der Sohn Gottes erfüllet an unserer stat das Gesetz, leidet für uns, erduldet den Tod; nicht der blosse Mensch, sondern der GOttmensch ist unser Versöhner. Dieserwegen ist sein Gehorsam und sein Leiden von unendlichem Werthe, gleich den Beleidigungen des unendlichen Gottes, und den unendlichen Anfoderungen der göttlichen Gerechtigkeit. Die Person selbst enthält den Werth, der diese Handlungen so gültig macht. So wenig ein Mensch das Leiden hätte erdulden können, das unser JEsus ausgestanden, so gewis ist es, daß es für alle gültig ist, weil der Sohn Gottes es übernommen, der im Stande ist, ein Lösungsgeld von unendlichem Werthe vor GOtt zu bringen. Mei-

Meine Zuhörer! JEsus ist ein algemeiner Versöhner, der die Stelle aller vertritt, die durch ihre Abweichungen von GOtt sich in die gröste Unseligkeit gestürzet haben. Alle Vortheile, die er durch seine Versöhnung zu Stande gebracht, sind daher auch für alle bestimmet. Es sind Wolthaten, die allen zugehören, allen angeboten, allen dargereichet werden. Auch für die, die noch unter der Herschaft der Sünde stehen, und den feindseligen Sinn gegen GOtt nicht fahren lassen, auch für diese sind diese Wolthaten bestimmet, auch für diese ist eine ewige Erlösung erfunden. Wie vielmehr werden die Freunde JEsu, die mit herzlicher Zuversicht sich zu GOtt kehren, die Versöhnung mit ihrem GOtte finden? Anwendung.

Wir sind GOtt versöhnet durch den Tod seines Sohnes. Dies sollen hören die Feinde des Kreuzes Christi, die ihre Tage der Ungerechtigkeit widmen, der Welt dienen, den Lastern folgen, die Lüste sättigen, und ferne vom Glauben und der Gemeinschaft Gottes, den Unglauben im Herzen nähren. Der leidende JEsus, der versöhnende Hohepriester, rufet ihnen zu; er rufet ihnen vom Kreuze, im Blutvergiessen, im Tode zu: **Christus ist für uns gestorben, da wir noch Sünder waren.** Kei-

ner darf der Sünde wegen verzagen. Ist die Abweichung gleich noch so gros, die Vergehung noch so schwer, die Menge des Ungehorsams noch so zahlreich, hat sich gleich jemand auf die höchste Stuffe eines Sünders gesetzet; noch kan er umkehren, Gnade finden, Errettung antreffen; denn Christus ist für die Sünder gestorben. Wir sind GOtt versöhnet durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren. Nun findet der Feind Gottes einen GOtt, der bereit ist, Sünde zu vergeben, und Gnade, Heil und Erbarmung anbietet. Er wil nicht immer hadern, noch ewiglich Zorn halten. GOtt ist bereit. Und o daß auch wir alle bereit wären, solche Gnade anzunehmen! Was säumen denn die Feinde Gottes, sich zu dem GOtte zu wenden, der sie in dem Bund der Gnade aufnehmen wil, so bald sie nur wollen? Warum nahet das Herze nicht zu dem GOtte, der in dem Blute seines Sohnes zu uns nahet? Warum suchen wir nicht den Genus der Liebe, die von JEsu, von dem einigen Versöhner, vom Kreuze herab uns dargeboten wird? Noch preiset GOtt seine Liebe gegen uns; noch erbietet er sich ein Freund seiner Feinde zu seyn! Allein wo nicht diese Liebe, die sich am deutlichsten im Tode des Sohnes Got-

Gottes offenbaret, wird nicht diese Liebe ein unendlich brennender Zorn werden, wenn man sie verachtet? Wird nicht von allen, die sich nicht durch diese gröste Liebe zur Busse leiten lassen, ihnen selbst der Zorn Gottes am Tage des Gerichtes gehäufet? Jetzt komt das Blut JEsu über alle Sünder, es komt noch zu ihrer Erweckung und Bearbeitung; dermaleins aber wird das jetzt verachtete Blut zur schwersten Rache kommen. Zur Rache kömt es, wenn die Sünder kein ferner Opfer haben für die Sünde, sondern unter schrecklichem Warten des brennenden Eifers Gottes zur Unseligkeit und Verdamnis dahin sinken.

Rechtschafne Christen aber haben von dieser Versöhnung den seligsten Nutzen. Sie stehen in einem anderen Stande als muthwillige Sünder. Ihr Glaube führet ihnen alle die Wolthaten zu, die der Unglaube der Sünder von sich stösset. Diese müssen sich begnügen, daß sie so viel erlangen, daß GOtt ihnen alle Liebe erzeigen wil, wenn sie wollen. Jene geniessen dieser Liebe wirklich, indem sie derselben geniessen wollen. Sie werden bewahret vor dem Zorn. So werden wir je vielmehr durch ihn behalten werden vor dem Zorn, nachdem wir durch sein Blut gerecht

worden sind. Gläubige sind gerecht worden durch das Blut JEsu. Das Leiden ihres JEsu wird von ihnen gläubig angenommen; sie suchen ihn, als ihren Versöhner bey GOtt; durch ihn wollen sie versöhnet seyn; sie verlassen sich, sie vertrauen auf sein Verdienst; also wird ihr Glaube ihnen gerechnet zur Gerechtigkeit, und sie um JEsu Leidens willen für gerecht erkläret. Werden sie gerecht gesprochen; so erkläret GOtt damit, er fodere nicht mehr, daß sie sollen bestrafet werden; sein Sohn habe die Strafe ausgestanden; die Gläubigen sollen frey seyn von der Strafe. Sie werden bewahret vor dem Zorn Gottes, und für alle Folgen des göttlichen Zornes in Sicherheit gesetzet. Schrecket uns nun unser Ungehorsam, die Menge unserer Uebertretungen; hält unser Gewissen uns den göttlichen Ernst, und geschärfte Drohungen vor; heisset es: **Du bist der Mann des Todes**; wes tröstet sich unser Herze? Wo kan es bessern Trost als bey dem versöhnenden JEsu finden? Mein JEsus trug den Zorn Gottes; an meiner Stelle stand er im Gerichte; den Fluch, den ich verdienet, nahm er auf sich; mit schwerer Angst und Schmerzen büssete er meine Sünden. Mit seinem Blute wil ich mich decken; in seine Wunden wil ich

mich

mich verbergen. Da kan der Zorn Gottes mich nicht treffen; denn die Strafe liegt auf ihm, auf daß ich Friede habe.

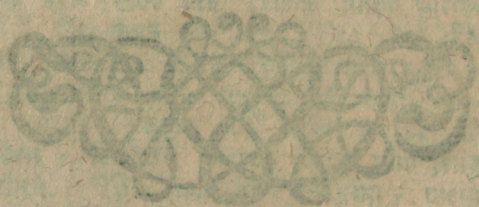
Nun ist die Hofnung der Seligkeit sicher gegründet. So wir mit GOtt versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren; vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir, nun versöhnet sind. Sind wir durch den Tod unseres JEsu in einen solchen Zustand versetzet, daß wir, da wir noch Feinde waren, Freunde geworden sind; was sollen wir nun als Freunde hoffen? Was sollen wir erwarten? Nach dem Tode lebet JEsus wieder; durch Leiden gehet er ein zum Leben ohne Leiden; durch den Tod zum Leben. Sollen wir, die wir an JEsu Antheil nehmen, die der Glaube mit ihm verbindet, sollen wir nicht mit ihm gleiches Schicksal hoffen? Werden wir nicht mit ihm auf gleichem Wege gehen? Hier spricht der Glaube: Durch JEsum bin ich mit GOtt versöhnet; frey von Zorne; errettet aus dem Gerichte. Mein JEsus lebt; ich mus selig werden, und ewig mit ihm leben. Mein Glaube hält sich an ihm; wie er lebt, wo er lebt, da werde ich auch leben. Er lebt im Genusse der himlischen Herlichkeit; ich

werde bey ihm leben. Er sitzet zur Rechten des himlischen Vaters; ich werde bey ihm seyn, und seine Herlichkeit schauen. Als Feind bin ich sein Freund geworden, als Freund mus ich das ewige Reich ererben. Mein JEsus ist gestorben, und lebet. Ich wil auch sterben, damit ich lebe. Täglich wil ich sterben; täglich wil ich sterben der Welt, der Ungerechtigkeit, und meinem Fleische und Blute. Ich wil der Sünde sterben, und meinem JEsu leben. Nun wil ich auch den Tod des Leibes nicht fürchten. Er mus mir ein Weg des Lebens werden. Mein JEsus lebet; sterbe ich gleich, so werde ich doch wieder leben. Nicht auf ewig werde ich sterben, sondern wieder leben und selig werden. Wie wil ich alsdenn, mein getreuer Heiland, wie wil ich alsdenn deine Versöhnung, dein Blut, deinen Tod mit täglich neuem Lobe preisen! Wie rein sollen die Loblieder seyn, wenn meine Zunge erst durch dein Blut von aller Sünde wird gereiniget seyn, die ich vor deinem Throne, zur Rechten des himlischen Vaters, absingen werde! Wie freudig wil ich dir jauchzen: Das Lam, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft, und Reichthum, und Weisheit, und

Stär-

Stärke, und Ehre, und Preis, und Lob! Jetzt aber

Ach grosser König! gros zu allen Zeiten!
Wie kan ich gnugsam deine Treu ausbreiten?
Keins Menschen Herz vermag es auszudenken
Was dir zu schenken! Amen.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1663021015/phys_0300
DFG

e deine ewige Güte und
e. Je erhabener und
el ist, das Sie deinem
gewisser führe Sie durch
Bahn, und mache Ihre
Gnade. Gebiete auch,
Kranckheiten; setze leib-
ihre Grentzen; laß sie
; und erfreue unser be-
daß wir unsere Vereh-
smutter, deren Gottes-
pfer des süssen Geruchs
nmenster und befestigter
gestellet sehen mögen!
es sey und bleibe über die
Schwarzburg, nahe An-
stlichen Hauses! Laß sie Ihre
ner Liebe zurücke legen, und
nem Dienste, und alle Liebe
mit allerley geistlichen und

es sey und bleibe über die
nzen und Prinzeßinnen
Hauses! Ach HErr! dies
ornehmsten Pflanzen, die in
n werden. Ist es vieles, das
igen foderst, die du schon der
er andere Menschen erhöhet
n gedoppeltes Maas deiner
igkeit, deines Friedes empfa-
er Jugend Ihre Herzen, und
aß Sie tausende und tausende
klich machen.
s sey und bleibe auch über die
nd sämtlichen Collegia, über
die das Ruder führen, Land